



# LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

## Myanmar

Myanmar ist das größte Land in Festland-Südostasien. Es ist reich an Boden- und kulturellen Schätzen und eine der ethnisch vielfältigsten Gesellschaften der Welt. Ehemals Königreich, britische Kolonie, dann langjährige Militärdiktatur mit vielen ethnischen Konflikten, befindet sich das Land seit 2011 in einem Demokratisierungs- und Friedensprozess, der noch mit zahlreichen gesellschaftlichen und politischen Problemen zu ringen hat.

- [Landesübersicht & Naturraum](#)
- [Geschichte & Staat](#)
- [Wirtschaft & Entwicklung](#)
- [Gesellschaft & Kultur](#)
- [Alltag & Praktische Informationen](#)

## Das Länderinformationsportal



*Das Länderinformationsportal*

Die Beiträge im Länderinformationsportal (LIPortal) wurden bis Dezember 2020 von ausgewiesenen Landesexpertinnen und Landesexperten betreut, um eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern zu geben. Das LIPortal bot damit eine Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb - viele Verweise sind auch weiterhin aktuell.

# Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zuletzt im Dezember 2020 aktualisiert.)

Myanmar erstreckt sich von den Ausläufern des Himalaya bis zur malaiischen Halbinsel. Die vom Ayeyarwady (Irrawaddy) und einigen anderen Flüssen durchzogene zentrale Ebene ist hufeisenförmig von Hügeln und Gebirgen umgeben.



*Blick vom Kandawgyi See auf die Shwedagon Pagode in Yangon © Ute Köster*

Offizieller Name

Republik der Union von Myanmar

Fläche

676.578 km<sup>2</sup>

Einwohner

54,09 Mio. (2019, geschätzt)

Regierungssitz

Naypyidaw

Bevölkerungswachstum

0,65 % pro Jahr (2020, geschätzt)

Amtssprache

Birmanisch / Myanma

Regionalsprachen

über 100 Sprachen, z.B. Shan, Kayin, Mon, Jing-Hpo



*Lage Myanmars / © TUBS (CC BY-SA 3.0)*

Myanmar – Burma – Birma? Bis 1989 galt als international gebräuchlicher Name Burma (auf Deutsch Birma). Die britische Kolonialmacht führte diesen Namen in Anlehnung an das birmanische Wort b'ma ein. B´ma ist linguistisch eine Ableitung von myanma, einem Wort, das in der Zusammensetzung myanma nain-gan - das myanmarische Land oder der myanmarische Staat - schon immer gebräuchlich war.

1989 erließ die 1988 an die Macht gekommene Militärjunta ein

Gesetz, das die Benennung des Landes und einiger geographischen Namen **neu regelte**. "Myanmar" sollte jetzt das ganze Land bezeichnen, und damit, nach Lesart des Militärs, inklusiver sein, da es alle Ethnien miteinbeziehe und nicht nur auf die ethnische Mehrheit der Bamar verweise. Diese Sprachregelung wurde von den Vereinten Nationen und den meisten Staaten der Welt übernommen, von einigen westlichen Ländern (USA, Großbritannien, Australien) sowie Oppositionellen aber lange abgelehnt, womit eine Nichtanerkennung des Militärregimes ausgedrückt wurde. Es wurde argumentiert, dass die Umbenennung von einer nicht demokratisch legitimierten Regierung erlassen worden sei.

In Deutschland nennen die meisten Publikationen das Land mittlerweile "Myanmar". DIE WELT hält am alten deutschen Namen "Birma" fest, während der SPIEGEL über "Burma" berichtet. Auf dieser Länderinformationsseite werden die neuen Bezeichnungen verwandt und die alten teilweise in Klammern hinzugefügt.

Myanmar ist mit einer Fläche von 676.578 km<sup>2</sup> (fast doppelt so groß wie die Bundesrepublik Deutschland: 357.121 km<sup>2</sup>) das größte Land Festland-Südostasiens. Es grenzt an die Länder **Bangladesch** (193 km), **Indien** (1.463 km), **China** (2.185 km), **Laos** (235 km) und **Thailand** (1.800 km). Es erstreckt sich von der malaiischen Halbinsel über eine Länge von ca. 2500 km bis zu den Ausläufern des Himalaya. Die größte Ost-West-Ausdehnung beträgt ca. 900 km.

Der **Ayeyarwady** (Irrawaddy - 1800 km lang) durchzieht das Land von den Ausläufern des Himalaya im Norden bis zum Delta im Süden. Die vom Ayeyarwady durchflossene zentrale Ebene wird hufeisenförmig von wenig erschlossenen und schwer zugänglichen Bergregionen eingerahmt. Auf Grund dieser geographischen Gegebenheiten ist der Zugang zur zentralen Tiefebene auf dem Landweg von den Nachbarregionen her bis heute schwierig. Der Ayeyarwady bildet die zentrale Transport und Erschließungsachse des Land. Im Osten durchschneidet der Fluss **Thanlwin** (Salween - 2980 km) das Shan-Hochland und mündet im Südosten in der Andamanensee.

Die Küste am Golf von Bengalen und der Andamanensee ist 1.930 km lang. Vor dieser Küste liegen die ca. 800 überwiegend unbewohnten Inseln des **Mergui-Archipels**.

## Kartenmaterial



Myanmar - Übersichtskarte ©  
CIA (Public domain)

- **Administrative Karte**
- **Allgemeine Kartensammlung**
- Aktuelle Karte zu **Binnenvertriebenen im Kachin und Shan Staat**
- Aktuelle Karte zu **Binnenvertriebenen im Rakhine Staat**
- **Ständig aktualisierte Kartensammlung** zur humanitären

Situation im Land sowie von der Flüchtlingssituation betroffenen Nachbarländern

- [Kartensammlung](#) sowie weiterführende Links und verschiedene Berichte zur Situation im Land

## Grunddaten

Daten über das Land, die über sehr allgemeine Angaben hinausgehen, sind mit Vorsicht zu betrachten, da auf Grund der Isolation des Landes über viele Jahre keine verlässlichen statistischen Daten erhoben wurden. Es sind sehr unterschiedliche Zahlen zum Land zu finden, da sie teilweise auf Schätzungen beruhen.

Die Anfang 2014 von den Vereinten Nationen unterstützte und stark [umstrittene Volkszählung](#) ergab nach den im Mai 2015 veröffentlichten [Zahlen](#) eine Gesamtbevölkerung von 51.486.253 (24.824.586 Männer und 26.661.667 Frauen). In Gebieten, in denen wegen der andauernden ethnischen Konflikte keine Zählung stattfand, wurden die Zahlen geschätzt. Zahlen zu ethnischer und religiöser Zugehörigkeit wurden zunächst nicht veröffentlicht, da sie als zu sensibel galten. Erst 2016 wurden die [Zahlen zur Religionszugehörigkeit](#) veröffentlicht. Daten und Zahlen zur ethnischen Zugehörigkeit sind der Öffentlichkeit bis heute nicht zugänglich. Die Wachstumsrate der Bevölkerung lag in den letzten Jahren bei unter 1 Prozent.

Allgemeine Grundinformationen sind beispielsweise beim [Auswärtigen Amt](#) und beim [CIA World Factbook](#) zu finden. Offizielle Statistiken und Berichte von myanmarischer Seite bietet das [Myanmar Ministry of Labour, Population and Immigration](#). Umfassende Informationen zur ethnisch und religiös diversen Gesellschaft, politischem System, Kultur sowie Geschichte des Landes bietet die [Encyclopaedia Britannica](#).

## Landesimpressionen

Es gibt im Internet eine Fülle von neueren [Reiseberichten](#) über Myanmar. Die meisten heben die außerordentliche Freundlichkeit der Bewohner hervor. Dies entspricht dem Tenor der älteren Reisebeschreibungen. - Eine schöne Sammlung von Fotografien, die den Charme Birmas an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einfangen, hat der aus Deutschland stammende Fotograf [Philip Alphonse Klier](#) gemacht.



*Mönch auf Bahngleis (© H.-B. Zöllner)*



*Ogre (böser Geist) im Käfig (© H.-B. Zöllner)*



*Mönch auf Bahngleis (© H.-B. Zöllner)*



*Ogre (böser Geist) im Käfig (© H.-B. Zöllner)*



*Kühlschrank auf dem Mandalay Hill (© H.-B. Zöllner)*



*Hauswand in der Altstadt von Yangon (© H.-B. Zöllner)*



Kühlschrank auf dem Mandalay Hill (© H.-B. Zöllner)



Hauswand in der Altstadt von Yangon (© H.-B. Zöllner)

## Naturraum

### Ebenen und Bergregionen

Die zentralen Ebenen des Landes und die sie umgebenden Berge weisen geographische Merkmale auf, die für die Geschichte des Landes und seine gegenwärtige Situation von Bedeutung sind.

Die schwer zugänglichen Bergregionen bilden die Grenze zu den Nachbarländern. Dieser Umstand wird gerne als ein Grund dafür angegeben, dass Myanmar über lange Zeit auch politisch wenig Kontakt zur Außenwelt hatte.

Südlich des 19. Breitengrades beginnt die Zone, in der der von Mai bis Oktober andauernde vom Indischen Ozean ausgehende Monsunregen fällt (1,5 bis 2.5 m pro m<sup>2</sup> und Jahr) und damit die Grundlage für eine natürliche Bewässerung der Böden liefert. Nördlich dieser Grenze bis etwa zum 23. Breitengrad fällt wegen des davor gelagerten bis zu 3000 m hohen Rakhine (Arakan) Gebirges weit weniger Niederschlag (0,5 bis 1 m). Hier ist künstliche Bewässerung nötig.

Die beiden Zonen werden üblicherweise mit Unter- und Oberbirma bezeichnet. Oberbirma ist das ursprüngliche Siedlungsgebiet der Birmanen, die hier im 11. Jahrhundert ein erstes Reich mit der Hauptstadt Bagan begründeten. Dabei übernahmen sie vorgefundene Techniken der Bewässerung zum Reisanbau und entwickelten sie fort. Unterbirma wurde von den Mon besiedelt. Hier hat wegen seiner Lage am Meer der internationale Seehandel immer eine starke Rolle gespielt. Beide Landesteile sind kulturell unterschiedlich geprägt und haben über lange Zeiten politisch ein Eigenleben geführt. Die 2005 neu etablierte Hauptstadt, Naypyidaw, liegt auf der Grenze zwischen den beiden Zonen des Landes.

Im Westen des Landes erstreckt sich hinter den **Rakhine Bergen** der heutige Bundesstaat Rakhine, der über Jahrhunderte ein eigenes Königreich war. Nördlich davon schließen sich die **Chin-Berge** an. Hier findet sich der mit 3.200 m zweithöchste Berg Myanmars. Die an Bangladesch und Indien angrenzenden Berge sind sehr zerklüftet und schwer zugänglich. Im Norden des Landes finden sich die **Kachin-Berge**, die einen Ausläufer des Himalaya bilden. Die Besiedlungsdichte ist hier ähnlich gering wie in den Chin-Bergen. Der mit 5.881 m höchste Berg Südostasiens, der **Hkakabo Razi** liegt im Norden des Landes an der Grenze zu Indien und China. Erst 1995 erfolgte der **erste Versuch**, ihn zu besteigen. Ein Jahr später war der Versuch eines Japaners und seines Begleiters aus Myanmar dann erfolgreich. Nach Osten hin folgt das **Shan-Plateau** mit einer durchschnittlichen Höhe von 1000 m. Südlich davon beginnen die **Tenasserim-Berge**, die sich über die malaiische Halbinsel bis Singapur erstrecken, und die Grenze zwischen dem südlichen Myanmar und Thailand bilden.

Ein weiterer Bergzug erstreckt sich über mehr als 400 km vom berühmten **Mount Popa** (1.518 m) in der Nähe von Bagan bis zum Singuttara Hügel in Yangon, auf dem die bedeutendste Pagode des Landes, die Schwedagon liegt.

## Bodenschätze

Myanmar ist reich an Bodenschätzen und natürlichen Ressourcen: Erdöl, Erdgas, Kohle, Zink, Zinn, Blei, Eisen, Kupfer, Marmor sowie zahlreiche Edelsteine. Auf Grund der politischen Lage kommt dieser Reichtum allerdings nicht der Bevölkerung zu Gute, sondern fördert viel mehr bestehende und neue Konflikte. In den letzten Jahren rückten die Gasvorkommen, die in den letzten Jahrzehnten vor den Küsten des Landes entdeckt wurden, in den Fokus der Aufmerksamkeit. Auch der Jadeabbau in den Kachinbergen ist ein Paradebeispiel für die Ausbeutung des Landes durch nationale Eliten und internationale Firmen.

Die **Kupfermine von Letpadaung** sorgte ebenfalls für nationale und internationale Kritik. Der Reichtum des Landes ist früher wie heute hochgradig **ambivalent**. Einzelheiten dazu finden sich unter "Wirtschaft und Entwicklung".

## Gewässer

Der längste und bedeutendste Fluss des Landes ist der 1.800 km lange **Ayeyarwady**, der im tibetischen Hochland entspringt, zeitweilig die Grenze zwischen Myanmar und China bildet, dann in teils tiefen und malerischen Schluchten durch die Kachin-Berge fließt, ehe er die Ebene erreicht, und in Unterbirma ein großes Delta bildet, dessen neun Arme in den Golf von Martaban, einen Ausläufer der Andamanensee, fließen. Eine besondere Attraktion sind die **Irrawaddy-Delphine**, die auch im Mekong in Laos und Kambodscha vorkommen. Sein größter Zufluss ist der Chindwin, der in den Kachin-Bergen entspringt. Der Ayeyarwady ist bis Bhamo schiffbar. Der seit 2001 mit chinesischer Unterstützung geplante **Myitsone-Staudamm** am Oberlauf des Flusses ist Gegenstand heftiger politischer Kontroversen. Die Arbeiten am Damm wurden daraufhin Ende September 2011 bis auf weiteres eingestellt. Nach dem Wahlsieg der NLD im November 2015 ist die **Diskussion** um den Bau neu entfacht worden. - Im Jahr 2015 trat der Fluss nach heftigen Regenfällen an vielen Stellen über die Ufer, wodurch **starke Schäden** entstanden. Dies hatte eine große **Welle der Spendenbereitschaft** im ganzen Land zur Folge.



*Der Ayeyarwady in der Nähe von Bhamo im Kachin Staat. (Stich aus dem Jahr 1906)*



*Ayeyarwadi-Delfin © Dan Koehl (CC BY 3.0)*



*Der Ayeyarwady in der Nähe von Bhamo im Kachin Staat. (Stich aus dem Jahr 1906)*



*Ayeyarwadi-Delfin © Dan Koehl (CC BY 3.0)*

In der Nähe des Ayeyarwady entspringt der **Thanlwin** (Salween/Saluen). Er durchschneidet das Shan-Hochland, bildet teilweise die Grenze zwischen Thailand und Myanmar, verzweigt sich am Ende in ein kleines Delta und mündet nach 2.815 km bei der Hauptstadt des Mon-Staates Mawlamyine (Moulmein) in den Golf von Martaban. Auch am Oberlauf des Thanlwin sind in China, Thailand wie auch Myanmar Staudämme geplant, deren geplanter Bau **Kontroversen** ausgelöst hat.

Ein kleinerer Fluss ist der **Sittaung** (Sittang), der im Shan-Plateau entspringt und zwischen Ayeyarwadi und Thanlwin ins Meer fließt. Das Sittaung Bassin wird von dem des Ayeyarwady durch das Bago (Pegu) Gebirge getrennt.

Auf Grund seiner Attraktivität für Touristen ist der **Inle-See** im Shan-Staat der bekannteste See Myanmars. Er liegt auf einer Höhe von 880 m, ist 116 km<sup>2</sup> groß und an seiner tiefsten Stelle weniger

als 4 m tief. Dies ist neben der landwirtschaftlichen Nutzung, dem Tourismus und der Verbreitung von Wasserhyazinthen einer der Gründe für seine **ökologische Gefährdung**. Der größte See des Landes ist der Indawgyi-See im Kachin-Staat.



*Fischer auf dem Inle-See © H.-  
B. Zöllner*



*Häuser im See © Hans-Bernd Zöllner*



*Fischer auf dem Inle-See © H.-  
B. Zöllner*



*Häuser im See © Hans-Bernd Zöllner*

## Klima



*Zyklon Nargis über Myanmar  
(Mai 2008) © NASA/ MODIS/  
GSFC/ Jeff Schmaltz/ Jesse Allen  
(Public Domain)*

Das Klima ist mit Ausnahme der Hochgebirgsregionen im Norden tropisch und subtropisch. Zentral-Myanmar hat drei Jahreszeiten. Die kühle Jahreszeit, von südwestlichen Monsunwinden geprägt, erstreckt sich von Ende Oktober bis Mitte Februar und ist deshalb für westliche Touristen die beste Reisezeit. Die Temperaturen in **Yangon** liegen hier zwischen 18 und 32 Grad. Es schließt sich zwischen Februar und April die heiße Zeit zwischen den Monsunwinden an, in denen das Thermometer in der größten Stadt auf bis zu 40 Grad ansteigt. Von Mai bis Oktober dauert dann die regenreiche Zeit des Südwest-Monsuns. Die Temperaturen liegen um die 30 Grad. In den höher gelegenen Regionen ist es deutlich kühler. In **Pyin Oo Lwin** (Maymyo), der Sommerresidenz der Briten während der Kolonialzeit, steigt die Temperatur auch während der heißen Zeit selten über 30 Grad.

## Flora und Fauna

Die unterschiedlichsten Naturräume – Tiefländer mit fruchtbaren Deltagebieten, Küstenlandschaften mit Mangrovenwäldern, tropische Regenwälder, weite Trockenräume im Landesinneren, die Gebirgsregionen an den Staatsgrenzen, sowie die unterschiedlichen Klimazonen - bieten die Grundlage für eine sehr große ökologische Vielfalt:

Wie im übrigen tropischen Asien besteht der größte Teil der Vegetation Myanmars aus zwei Typen des Tropenwaldes, dem Monsunwald und dem tropischen Regenwald. Im Monsunwald fallen die Blätter in der Trockenzeit ab, um den Wasserverbrauch zu drosseln, während der tropische Regenwald immergrün bleibt. Monsunwald dominiert zwischen Yangon und Myitkyina im Kachin Staat, tropischen Regenwald gibt es südlich von Mawlamyine (Moulmein) mit einer Reihe von Überlappungen. Aber auch immergrüner subtropischer Trockenwald ist in Myanmar, nördlich des Wendekreises des Krebses, bis zu einer Höhe von 2.000 m zu finden. An der Küste des Ayeyarwady-Deltas gibt es **Mangroven**, deren Bestand aber bedroht ist. Darunter sind Nutzhölzer wie Teak - 75% der Weltreserven wachsen hier - andere Harthölzer und große Bambuswälder die Grundlage für den

traditionellen Hausbau. Der **Export** von Teak wurde 2014 neu geregelt. Trotzdem werden vor allem an der langen **chinesischen Grenze** weiter illegal Bäume gefällt und exportiert.

Ebenfalls außerordentlich vielfältig ist die **Fauna**. Im Norden dominieren Tierarten aus dem indisch-chinesischen Raum, im Süden solche der malaiischen Halbinsel. Man schätzt, dass es insgesamt an die 1.000 Vogelarten gibt. Es gibt eine relativ große, aber abnehmende Anzahl an frei lebenden Elefanten und Tigern. Dagegen scheinen Nashörner auf Grund des guten Preises für ihre Hörner auf dem chinesischen Markt auch in Myanmar ausgerottet zu sein.

Es gibt in Myanmar zahlreiche **Nationalparks und Reservate**, die dem **Schutz von Flora und Fauna** dienen.

## Sozialraum

## Infrastruktur



*Der Yangon-Mandalay Highway  
Photo: Moehan (CC BY 3.0)*



*Die neue Yadanabon Brücke  
zwischen Mandalay und  
Sagaing. Im Hintergrund die  
1934 erbaute Ava (Innwa)  
Brücke, lange Zeit die einzige,  
die den Ayeyarwady überquerte  
© Dr. Blofeld (CC BY-SA 3.0)*

Myanmars Verkehrsinfrastruktur leidet immer noch unter der Ideologie einer sozialistischen Autarkie, die in unterschiedlicher Form seit der Unabhängigkeit propagiert wurde. Das **Eisenbahnnetz** ist bis auf wenige Ausnahmen veraltet, Straßen befinden sich oft noch in einem schlechten Zustand. Die Militärregierung, die das Land von 1988 bis 2011 regierte, hat allerdings versucht, durch den Bau neuer Brücken und Straßen die Kommunikation zwischen den einzelnen Landesteilen zu verbessern und die Transportwege zu verkürzen. Nach dem Umzug der Hauptstadt nach Naypyidaw wurde ein neuer, etwa 670 km langer, vierspuriger **Highway** gebaut, der von Yangon über die neue Hauptstadt nach Mandalay führt und Ende 2010 eingeweiht wurde. Dadurch verkürzte sich die Fahrzeit zwischen den beiden größten Städten des Landes auf etwa 7 Stunden. Nach zahlreichen schweren Unfällen wird über **grundlegende Verbesserungen** beraten. - Die Fahrt mit der Bahn dauert immer noch 16 Stunden.

Die **Stromversorgung** im Land ist immer noch unzureichend. In Yangon und anderen großen Städten gehören die regelmäßigen Stromausfälle mittlerweile weitgehend der Vergangenheit an, aber in den ländlichen Gebieten gibt es oft keine öffentliche Stromversorgung, sondern nur Strom, der von privat betriebenen Generatoren geliefert wird. - Die Lage auf dem Kommunikationssektor hat sich seit der Einführung von Mobilfunknetzen stark verbessert. Zahlreiche Anbieter konkurrieren miteinander, so dass das Telefonieren mit Mobiltelefonen außerordentlich preiswert ist. Das öffentliche Festnetz ist dagegen sehr störanfällig.



## Urbane Zentren

Wie in vielen anderen Ländern der ehemaligen Dritten Welt gibt es in Myanmar nur einen großen Ballungsraum mit der Großstadt Yangon. Die Stadt entstand - wie auch Mandalay, die zweitgrößte Stadt des Landes - Mitte des 19. Jahrhunderts. In jüngster Zeit gibt es verstärkte Versuche, die **städtischen Strukturen** zu verbessern, u.a. durch einen Ausbau der Verkehrswege. Der koloniale Kern der Altstadt wird gegenwärtig kräftig umgebaut. Koloniale Gebäude werden abgerissen und müssen für moderne Bauprojekte Platz machen. Es gibt zugleich zahlreiche Initiativen, das architektonische Erbe der Kolonialzeit zu **bewahren**. Dabei steht das riesige frühere Regierungsgebäude, das **Secretariat**, im Zentrum der Überlegungen.

## Ökologische Probleme

Gegen die in Myanmar geplanten **großen Staudämme** wie auch gegen die **Gas-Pipelines** sind eine Reihe ökologischer Einwände vorgebracht worden, in jüngster Zeit auch innerhalb des Landes selbst. Diese Einwände mischen sich mit politischen Bedenken, antichinesischen Ressentiments und Vorwürfen der Verletzung von Menschenrechten.

Ökologische Bedenken werden auch gegen den Abbau anderer Naturschätze vorgebracht, wie etwa die Gewinnung von Kupfer, Kohle und Gold. Dabei gilt, dass diese Kritik häufig mit politischen Konflikten verknüpft sind.

Das zeigte sich etwa Ende 2012 aus Anlass der Niederschlagung von Protesten gegen den Bau einer **Kupfermine in Letpadaung** im Norden Myanmars. Die Proteste richteten sich gegen eine befürchtete Umweltverschmutzung sowie die Enteignung von Land durch die chinesischen Betreiber des Bergwerks und ihrer birmanischen Partner. Der Fokus der Aufmerksamkeit konzentrierte sich später auf die Rolle von Aung San Suu Kyi, die den Vorsitz einer Kommission übernahm, die die Vorfälle untersuchen sollte, sowie die Rolle der bei den Protesten verletzten Mönche. Der im März 2013 von der Kommission vorgelegte Bericht kam zu dem Ergebnis, dass die Mine unter bestimmten Bedingungen weiterarbeiten sollte. Er wurde höchst kontrovers diskutiert. Bei weiteren Protesten wurde im Dezember 2014 eine **Demonstrantin getötet**. Der Konflikt hält **bis heute** an.

Die Bewaldung des Landes ist nach Recherchen der FAO zwischen 1990 und 2005 von 56% auf 52% - nach anderen Quellen auf 47% - gesunken. Damit ist das Land immer noch eines der waldreichsten Länder im asiatisch-pazifischen Raum. 1993 wurde auf Grund zahlreicher Missbräuche der Privathandel mit Edelhölzern verboten. Er wird seitdem von einer staatlichen Agentur durchgeführt. Trotz der Kontrollen und einer auf Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgehende Aktivität des deutschen Forstwirts **Dietrich Brandis** zur Kultur der Aufforstung von Teakwäldern gibt es bis heute immer noch **illegalen Holzhandel**, vor allem an der Grenze zu China.

Ein Schwerpunkt der Besorgnis in Myanmar ist der Erhalt des ökologischen Gleichgewichts des **Inle-Sees** im Shan-Staat. Die Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft, eine zunehmende Versandung und die Verschmutzung auf Grund des vermehrten Tourismus bedrohen die traditionelle Lebensgrundlage der Menschen rund um den See, die Fischerei, und damit auch die Tourismus-Industrie, der von den Künstlern der berühmten **"einbeinigen" Ruderer** auf dem See profitiert. Die Lebensgrundlage der am See lebenden **Intha** ist ernsthaft bedroht.



# Naypyidaw

Am 7. November 2005 teilte der Informationsminister der in Myanmar regierenden Militärjunta mit, dass am Tag zuvor der Umzug von Ministerien in eine neue, 320 km nördlich von Yangon gelegene, Hauptstadt begonnen habe. Als Name der neuen Hauptstadt wurde, in der von dieser Nachricht überraschten internationalen Presse, der Name Pinyinman genannt - einer Stadt mit Bahnstation in Mittelbirma, in deren Nähe die neue Stadt seit 2002 gebaut worden war. Es gab und gibt eine Reihe von Spekulationen über die Gründe für den Umzug. Eine offizielle Erklärung wurde nie veröffentlicht.

Es wurde von Beobachtern angenommen, dass das xenophobische Militär einer Invasion der am Meer gelegenen alten Hauptstadt zuvorkommen wollte oder dass **Astrologen** zu der Maßnahme geraten hätten. Eine andere Interpretation legt der Name der Stadt nahe, der am 27. März 2006, dem Tag der Streitkräfte, bei der offiziellen Einweihung bekannt gegeben wurde. "Naypyidaw" - überwiegend mit "königliche Hauptstadt" übersetzt - heißt wörtlich übersetzt "königliche Sonnenstadt" und war früher schon der Beiname für Mandalay, der letzten Hauptstadt der birmanischen Könige. Im dritten anglo-birmanischen Krieg 1885 ist sie von den Briten besetzt worden, und der letzte König ist von dort nach Indien ins Exil gebracht worden. Das Küstenstädtchen Yangon, das vorher nie Regierungssitz gewesen war, wurde von den Briten als neue Hauptstadt aufgebaut. Es ist wahrscheinlich, dass die Militärs an die alte Tradition der birmanischen Könige anknüpften, eine neue Epoche der Geschichte durch einen Wechsel der Hauptstadt zu bezeichnen. Die Junta verstand den Umzug also als Zeichen, dass sie das Land in eine neue Zukunft führte und die Epoche, in der das Land von einer von fremden Eroberern gegründeten Metropole aus regiert worden war, nun beendet sei. Naypyidaw ist also ein Symbol für ein "neues Myanmar", wie es sich die führenden Militärs vorgestellt haben.

Ein anderes Motiv, das auch dem Bau anderer neuer Hauptstädte zugrunde lag, war das der Stärkung der Landesteile außerhalb der einzigen großen Metropole. Zudem liegt Naypyidaw in der Landesmitte, vereinigt also gewissermaßen die oft getrennten Regionen von Ober- und Untermyanmar. Gleichzeitig ist von der neuen Hauptstadt aus eine direktere Kontrolle über die angrenzenden Gebiete, in denen ethnische Minoritäten leben, gegeben.

Naypyidaw wurde im Lauf der Zeit immer weiter ausgebaut. Das Stadtgebiet ist deutlich gegliedert in verschiedene Regierungsviertel, Wohngebiete, Militärzonen, Einkaufszentren sowie Hotel- und Freizeitgebiete. Zu den neu erbauten Pagoden gehört auch eine **Replik der Schwedagon-Pagode** in Yangon. Die neue Uppanasanti Pagode ist allerdings einen Meter kleiner und auch nicht mit Blattgold beschichtet. Unterhalb der großen Pagoden befinden sich Unterkünfte für die in letzter Zeit im Land entdeckten weißen Elefanten, die traditionell Glück für die jeweiligen Regenten und das ganze Land verheißen. Mit diesen Symbolen wird verdeutlicht, dass das neue Zentrum bei aller Modernität eine Fortsetzung der Traditionen des alten Birma ist.

Naypyidaw bietet ein sehr grünes Bild mit vielen künstlichen Seen, Parks und breit angelegten Straßen. Es ist eine eigene Region, die unter direkter Verwaltung des Präsidenten steht, und in der mehr als eine Million Menschen leben, darunter auch die Einwohner des benachbarten Pinyinman, das nach wie vor den Charakter einer typischen Kleinstadt des Landes hat. Touristen besuchen die Stadt eher selten.



*Blick über Naypyidaw vom Mount Pleasant (© H.-B. Zöllner)*



*Die Elefantenhäuser unter der Pagode (© H.-B. Zöllner)*



*Sympathiewerbung auf der Pagode (© H.-B. Zöllner)*



*Großer Lotus in einem Kreisverkehr (© H.-B. Zöllner)*

## Staatliche Symbole

### Die Nationalhymne

Die Nationalhymne Myanmars geht auf ein Lied zurück, das 1930 von einer radikalen Unabhängigkeitsorganisation, der Dobama (Unser-Birma)-Vereinigung, als Mittel der nationalistischen Agitation benutzt wurde. Während die **Melodie** beibehalten wurde, ist der Text mit seinen Anklängen an die birmanische "Herrenrasse" der ethnischen Birmanen im Lauf der Jahre verändert worden.

Hier ist eine englische Übersetzung des aktuellen Textes:

Till the end of the world, Myanmar! Since she is the true inheritance from our forefathers, we love and value her. We will fight and give our lives for the union. This is the country and land of our own. For her prosperity, we will responsibly shoulder the task. Standing as one in duty to our precious land.

### Flagge

Die Flagge, die mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung im März 2011 eingeführt wurde, geht ebenfalls auf die Dobama-Bewegung zurück. Der Stern in der Mitte war ein Zeichen aus dem anti-japanischen Widerstand. **Frühere Flaggen** spiegeln die wechselhafte Geschichte des Landes wider.



*Flagge Myanmars*



*Die Briefmarke aus dem Jahr 1974, in dem eine neue Verfassung in Kraft trat, zeigt verschiedene Flaggen von der Königszeit (mit dem Pfauensymbol) über die Zeit der Unabhängigkeitsbewegung (Hammer und Sichel) bis zur in der Verfassung vorgesehenen Flagge.*



Flagge Myanmar



*Die Briefmarke aus dem Jahr 1974, in dem eine neue Verfassung in Kraft trat, zeigt verschiedene Flaggen von der Königszeit (mit dem Pfauensymbol) über die Zeit der Unabhängigkeitsbewegung (Hammer und Sichel) bis zur in der Verfassung vorgesehenen Flagge.*

## Staatssiegel



Staatssiegel Myanmar

Die Verfassung von 2008, die das Siegel vorschreibt, enthält keine näheren Angaben über die Bedeutung des Symbols.

# Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zuletzt im Dezember 2020 aktualisiert.)

Myanmars Geschichte weist eine Abfolge von Zyklen von Aufbruch, Niedergang und Neuanfang auf. Seit 2011 wird wieder einmal ein Neuanfang versucht, der von dem Militär des Landes mit der Einführung einer neuen Verfassung eingeleitet wurde, welche - auch nach dem Wahlsieg der Partei Aung San Suu Kyis im November 2015 - dem Militär einen maßgeblichen Einfluss auf die Politik garantiert.



*Vom Vater zur Tochter: Genealogie einer Nation / © Kent MacElwee (CC BY-NC-ND 2.0)*

Tag der Unabhängigkeit

4. Januar 1948 (4.20 Uhr)

Staatsoberhaupt

Win Myint

Regierungschef

Win Myint (faktisch: Aung San Suu Kyi)

Politisches System

Mehrparteiensystem

Demokratie Status- Index (BTI)

104 von 129 (2018)

Korruptionsindex (CPI)

130 von 180 (2019)

## Grundzüge der Geschichte Birmas bis zur Kolonialzeit

Die offizielle Sicht der Geschichte Myanmars durch das Militär, das die Verfassung von 2008 auf den Weg gebracht hat, lässt sich an obigem Bild ablesen, das eine Militärparade auf einem Platz der Hauptstadt Naypyidaw zeigt.

Im Hintergrund des Paradeplatzes sind überlebensgroß die Begründer der drei großen birmanischen

Dynastien dargestellt. Anawrahta für das Reich von Bagan (1044-1287), Bayinnaung für die Taungoo-Dynastien (16.-18. Jh.) und Alaungphaya für die Konbaung-Dynastie (1752-1885).

Alle drei Könige stammen aus Ober- bzw. Zentralbirma, alle gehörten der ethnischen Gruppe der Bamar an, die durch Eroberungen sowohl Unterbirma als auch einige andere Reiche der Nachbarschaft im heutigen Indien, China, Thailand und Laos unter ihre Oberherrschaft – aber nie völlig unter ihre Kontrolle – brachten.

In einer an diesen großen Reichen orientierten Geschichte kommen die vielen anderen ethnischen Gruppierungen im Lande nur am Rande als Verbündete oder Gegner der Birmanen vor, aber nicht als eigenständige Völker. Zudem suggeriert dieses Bamar-zentrierte Geschichtsbild eine historische Kontinuität, die es so nicht gegeben hat.

Die Geschichte, die sich auf dem Boden des heutigen Myanmar abgespielt hat, lässt sich bis in die Gegenwart als eine Abfolge von Zyklen des Aufstiegs und Niedergangs einzelner Regenten und der jeweiligen Ideologien beschreiben, auf der sie ihre Regierung stützten.

Die Herrschaftsideologie der drei großen Königreiche, wie die der meisten ihrer Rivalen in der hinduistisch-buddhistischen Welt, war die des dhammaraja, des gerechten Herrschers, dessen Herrschaft auf die buddhistische Wahrheit, den dhamma, begründet ist. Gleichzeitig war der jeweilige Herrscher ein cakravartin (Dreher des weltlichen Rades parallel zum Buddha als dem Beweger des geistlichen Rades), also ein Weltherrscher, dessen Palast in der jeweiligen Hauptstadt im Kleinen den buddhistischen Kosmos widerspiegelte. Die Qualifikation eines Thronfolgers wurde anhand des ihm zugesprochenen guten **kamma** (Sanskrit: Karma), also der Summe seiner in den vergangenen und im gegenwärtigen Leben angesammelten verdienstvollen Taten, ermittelt. Eine Folge dieser Ideologie war eine hohe Unsicherheit in der Nachfolge eines verstorbenen oder unglücklich agierenden Herrschers. Es gab dafür keine festen Regelungen und zudem jederzeit die Möglichkeit, dass Thronprätendenten behaupteten, sie hätten auf Grund ihres guten kamma Anrecht auf die Regierungsgewalt.

Die drei großen Begründer der birmanischen Königsdynastien kamen, so wird berichtet, alle aus eher einfachen Verhältnissen. Die Nachfolger dieser "starken Könige" waren dann oft nicht in der Lage, den hohen Standards der Dynastiegründer zu entsprechen, was zu ständigen Krisen des Reiches und schließlich zu seinem Ende führte.

Auf diesem Hintergrund lässt sich die Geschichte des 1948 nach der britischen Kolonialzeit unabhängig gewordenen "modernen" Birma ebenfalls als eine Folge von Zyklen beschreiben, in der einzelne Personen versuchten, das Erbe des 1947 ermordeten Nationalhelden Aung San politisch zu realisieren. Der letzte dieser Versuche begann im April 2016, nachdem die Partei von Aung San Suu Kyi, der Tochter Aung Sans, einen überwältigenden Wahlsieg erzielte.

## Mandala



*Mandalas in Südostasien  
zwischen dem 5. und 15.  
Jahrhundert. © gunkarta (CC  
BY-SA 3.0)*

Mit diesem Begriff, der "Kreis" bedeutet, lassen sich die immer noch nachwirkenden vormodernen politischen Systeme Südostasiens bezeichnen. Es gibt hier einzelne Machtzentren, deren Einfluss sich nach außen hin immer weiter abschwächt. Jedes dieser Zentren versucht, andere unter seine Oberherrschaft zu bringen. Deswegen wird auch von "galactic polity" (Tambiah) oder "solar polity" (Liebermann) gesprochen. Da die jeweiligen Machtzentren den Anspruch erhoben, die alleinige Oberherrschaft auszuüben, gab es im Falle einer Überschneidung der Einflusssphären Kriege, wie sie

häufig zwischen Machtzentren auf dem Boden der heutigen Staaten Myanmar und Thailand stattfanden. 1767 etwa wurde das siamesische Zentrum **Ayutthaya** von Truppen des birmanischen Königs **Hsinbyushin**, der in **Ava (Innwa)** residierte, zerstört. Daraufhin wurde in Siam das neue Zentrum in **Bangkok** errichtet und die **Chakri-Dynastie** begründet.

## Anawrahta (1015-1078)

war der Begründer des Königreichs von Bagan (Oberbirma) und der ersten birmanischen Dynastie, die von Beginn der Regierungszeit des Königs im Jahr 1044 bis zur Eroberung Bagans durch die **Truppen Kublai Khans** (1287) dauerte. Danach gab es im heutigen Myanmar über fast 300 Jahre lang keine zentrale Autorität, die das ganze Land unter Kontrolle hatte. **Anawrahtas Reich** hatte seinen Beginn im trockenen Oberbirma und verdankte seinen wirtschaftlichen Reichtum einer Fortentwicklung der schon früher entstandenen Bewässerungsanlagen sowie den durch Kriegszüge herbeigeschafften Arbeitskräften. Der König etablierte den **Theravada-Buddhismus** als die vorherrschende Religion im Lande und gleichzeitig als die Legitimationsgrundlage für politische Herrschaft. Den birmanischen Chroniken zufolge gelangte er durch die Eroberung der Mon-Hauptstadt **Thaton** in Unterbirma in den Besitz des buddhistischen Kanons (Tipitaka - "Dreikorb"). Dabei wurden der König **Manuha** und zahlreiche Bewohner der Stadt nach Bagan gebracht, was zu einem großen Einfluss der Mon-Kultur auf das Königreich von Bagan führte.



*Gesicht des liegenden Buddha im Manuha-Tempel  
/ © H.-B. Zöllner*



*Anawrahta bringt die buddhistischen Schriften  
nach Bagan © H.-B. Zöllner*



*Gesicht des liegenden Buddha im Manuha-Tempel  
/ © H.-B. Zöllner*



*Anawrahta bringt die buddhistischen Schriften  
nach Bagan © H.-B. Zöllner*

## Bayinnaung (gest. 1581)



*Das birmanische Großreich  
unter Bayinnaung. / ©  
soewinhan - CC BY-SA 3.0*

Bayinnaung war der dritte König der zweiten birmanischen Dynastie, nach dem Regierungssitz in Mittelbirma die **Taungoo-Dynastie** benannt. Der äußerst kriegstüchtige König zwang Ayutthaya (Siam) und zahlreiche andere benachbarte Machtzentren, seine Oberhoheit anzuerkennen, nicht aber Arakan (Rakhine) im heutigen westlichen Myanmar. In seiner Zeit begann sich nach der Eroberung Malakkas durch die Portugiesen (1513) der europäische Einfluss auch in Birma bemerkbar zu machen. Das geschah einmal dadurch, dass jetzt die Handelsinteressen europäischer Kaufleute mit ins Spiel kamen. Zum anderen wurde die europäische Kriegsindustrie importiert. Eine Folge war, dass auf beiden Seiten der asiatischen Kriegsparteien Söldner aus Europa mitkämpften.

## Alaungphaya (1714-1760)

Der Begründer der dritten birmanischen Dynastie, die 1885 ein Ende fand, brachte es auf Grund seines Charismas und seiner Kriegskunst in kürzester Zeit (ab 1752) vom Dorfvorsteher in Shwebo (Oberbirma) zum Herren eines großen Reiches, in dem Ober- und Unterbirma vereinigt waren. Dabei gründete er die Stadt Yangon in der Nähe des Ortes Dagon, an dem die schon damals berühmte **Schwedagon-Pagode** stand. Der von ihm gegebene Name "Yangon" bedeutet „Ende des Streites“. Die Eroberung einer britischen Ansiedlung am **Kap Negrais** im Südwesten des Landes und der Tod zahlreicher Briten (1859) belastete die birmanisch-englischen Beziehungen nachhaltig. Der König starb 1860 auf einem **Kriegszug nach Siam**. Sein Sohn Hsinbyushin eroberte 1767 Ayutthaya und setzte damit der dortigen Dynastie ein Ende, die ab 1783 durch die Bangkok-Dynastie abgelöst wurde.

## Der Goldene Brief Alaungphayas an König George II

Dieser Brief befindet sich in der **Leibnitz-Bibliothek** in Hannover. Er wurde 1756 vom birmanischen König Alaungphaya an seinen britischen Kollegen geschrieben und enthielt das Angebot einer politischen und wirtschaftlichen Kooperation. Der aus dem Haus Hannover stammende Empfänger schickte das Schreiben, das in einer Elfenbeinhülle übersandt worden war, an die ihm unterstehende königliche Bibliothek in Hannover, wo er 250 Jahre lang aufbewahrt wurde. Man konnte den Text nicht entziffern. Das gelang dann dem luxemburgischen Wissenschaftler Jacques Leider, der den Brief **übersetzte und kommentierte**. Am 18. Januar 2011 wurde das Goldstück im Beisein des niedersächsischen Ministerpräsidenten und des Botschafters Myanmars in Deutschland der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Die Kolonialzeit (1826-1948)

Birma wurde zwischen 1826 und 1886 in drei Etappen dem britisch-indischen Kolonialreich einverleibt. Der erste anglo-birmanische Krieg von 1824 bis 1826 hatte seine Ursache in einem durch die Expansionen beider Seiten entstandenen Konflikt über die jeweiligen Einflusssphären. Die in Kalkutta residierende britische Ostindienkompanie versuchte zudem den französischen Einfluss auf den Handel mit Birma zu begrenzen. Der Krieg endete mit dem **Vertrag von Yandabo**. Er sah u.a. vor, dass der britischen Seite die Provinzen Tenasserim (Tanintharyi) und Arakan (Rakhine) übergeben wurden. Außerdem wurde der Abschluss eines Handelsvertrages vereinbart.

Dieser Vertrag kam auf Grund der unterschiedlichen Vorstellungen beider Seiten über die Bedingungen des Freihandels nicht zustande. Damit war ein wesentlicher Grundstein für den **britischen Feldzug** zwischen April und Dezember 1852 gelegt. Nach diesem Feldzug nahm die ostindische Kompanie ganz Unterbirma in Besitz. Das birmanische Königreich hatte somit keinen Zugang zur See mehr. Ein Konflikt über Handelsfragen war schließlich auch der Anlass für den vom 7.-29. November 1885 andauernden **dritten Anglo-birmanischen Krieg**, an deren Ende der letzte birmanische Monarch **Thibaw** und seine Familie ins Exil in die indische Stadt **Ratnagiri** (südlich von Mumbai) gebracht wurde.

Bis 1935 blieb Birma ein Teil Britisch-Indiens und wurde danach eine selbständige Provinz. Seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts begannen birmanische Nationalisten verstärkt für die Unabhängigkeit des Landes zu kämpfen. Dabei spielten Mönche und Studenten eine zentrale Rolle.

Der Zweite Weltkrieg eröffnete die Möglichkeit, dieses Anliegen zu realisieren. **30 junge Birmanen** unterzogen sich - unter Führung von Aung San - auf der Insel Hainan einem militärischen Training unter japanischer Anleitung, formierten sich Ende 1942 als birmanische Nationalarmee und halfen



der japanischen Armee, die britischen Truppen aus dem Land zu vertreiben. Im August 1943 wurde Birma nominell unabhängig. Auf dem Hintergrund der militärischen Erfolge der Alliierten ordnete Aung San am 27. März 1945 an, dass die birmanische Armee gegen die bisherigen japanischen Verbündeten die Waffen erheben sollten. Der Tag ist seitdem staatlicher Feiertag.

Im Januar 1947 handelte eine von Aung San angeführte Delegation in London die Bedingungen für die Unabhängigkeit innerhalb eines Jahres aus. Eine Bedingung war, dass auch die überwiegend von ethnisch nicht-birmanischen Gruppen besiedelten Gebiete, die bisher von den Briten **separat verwaltet** worden waren, der Unabhängigkeit zustimmten. Auf der an einem Ort im Shan-Staat abgehaltenen **Panglong-Konferenz** im Februar 1947 wurde dies mit Vertretern der Chin, Kachin und Shan vereinbart. Im April desselben Jahres fanden **Wahlen zu einer Verfassungsgebenden Versammlung** statt, die über einen von Aung San erarbeiteten Verfassungsentwurf beriet. Während dieser Beratungen wurde Aung San zusammen mit Mitgliedern seines provisorischen Kabinetts am 19. Juli 1947 im Auftrag eines politischen Rivalen ermordet. Der Tag ist seitdem ein staatlicher Feiertag (**Martyrs' Day**).

## Bogyoke (General) Aung San (1915-1947)



*Das offizielle Portrait des Nationalhelden (Public Domain)*

General Aung San ist der Nationalheld Myanmars und die einzige Symbolfigur, die von (fast) allen ethnischen und politischen Gruppierungen des Landes anerkannt wird.

Aung San wurde in der Nähe des Zentrums der birmanischen Ölindustrie geboren und studierte in Rangun. Er wurde durch seine Rolle im Studentenstreik 1936 prominent, wurde kurz danach Führer der radikalen **Wir-Birma-Bewegung** und floh 1940 nach China, wo er von der japanischen Armee kontaktiert wurde. Mit 30 anderen jungen Birmanen ließ er sich auf Hainan militärisch ausbilden und gründete Ende 1942 in Bangkok die **birmanische Armee**. Diese vertrieb dann zusammen mit den Japanern die Engländer. 1943 wurde Aung San Kriegsminister im formell für unabhängig erklärten Birma, Ne Win nahm seine Stelle als Oberkommandierender der Armee ein. Im März 1945 wechselte Aung San die Seiten. Die Armee bekämpfte nun die Japaner an der Seite der Alliierten. Nach dem Krieg handelte Aung San mit den Briten (Januar 1947) und einigen ethnischen Führern (März 1947) die Bedingungen für die Unabhängigkeit aus, die am 4.1.1948 in Kraft trat. Er schrieb einen Verfassungsentwurf, der eine auf sozialistischen Prinzipien beruhende Gesellschaft vorsah. Kapitalismus und westliche Demokratie wurden nach den Erfahrungen mit der Kolonialmacht abgelehnt. Aung San lehnte auch das britische Angebot ab, dem Commonwealth beizutreten. Er wurde ein halbes Jahr vor der am 4.1.1948 gefeierten Unabhängigkeit am 19.7.1947 zusammen mit seinem Kabinett im Auftrag eines **politischen Rivalen** ermordet. Der Tag ist bis heute staatlicher Feiertag wie auch zwei weitere Tage, die mit seiner Person verbunden sind, der "Unions-Tag" (12.2. in Erinnerung an das **Abkommen von Panglong** mit den anderen Ethnien) und der "Tag der Streitkräfte" (27.3. zur Erinnerung an den Beginn des Kampfes gegen die Japaner 1945).



*Das Wohnhaus Aung Sans in Yangon. Heute das Aung-San-Museum in der Nähe der deutschen Botschaft (© H.-B. Zöllner)*



*Aung Sans Statue in dem von ihm angelegten Garten (© H.-B. Zöllner)*



*Das Wohnhaus Aung Sans in Yangon. Heute das Aung-San-Museum in der Nähe der deutschen Botschaft (© H.-B. Zöllner)*



*Aung Sans Statue in dem von ihm angelegten Garten (© H.-B. Zöllner)*

## Die Zeit der Unabhängigkeit bis 1988

Die für die Zeit der Dynastien typische zyklische Bewegung lässt sich auch im unabhängigen Birma/Myanmar beobachten. **Nu**, Aung Sans Nachfolger und enger Weggefährte, scheiterte mit seinem Programm eines buddhistischen Sozialismus und wurde von einem anderen Mitkämpfer Aung Sans, General **Ne Win**, gestürzt. Dessen Versuch, einen "birmanischen Weg zum Sozialismus" zu realisieren, endete nach anfänglichen Erfolgen in einem wirtschaftlichen Desaster. Danach übernahm wieder das Militär die Macht, musste sich aber mit der Tochter des Unabhängigkeitshelden, **Aung San Suu Kyi**, auseinandersetzen, die vom Volk als die legitime Erbin und Nachfolgerin ihres Vaters angesehen wurde und wird und für die Errichtung einer "wahrhaftigen Demokratie" im Lande eintritt. Ihr gegenüber steht die Führung des Militärs (birmanisch: **Tatmadaw**), das sich eine andere Version von Demokratie auf seine Fahnen schrieb. Beide "Erben" Aung Sans teilen sich die Macht nach den Wahlen von 2015, die mit einem überwältigen Wahlsieg der Partei Aung San Suu Kyis endeten.

## U Nu (1907-2005)

U Nu war - mit einigen Unterbrechungen - Premierminister Birmas zwischen dem Erlangen der Unabhängigkeit des Landes im Januar 1948 und dem Militärputsch vom 2. März 1962. **Nu** wollte ursprünglich Schriftsteller werden, war aber zugleich glühender Nationalist und - anders als Aung San - ein traditioneller frommer Buddhist. Wie Aung San kam er durch den Studentenstreik von 1936 in die Politik. In der Regierung zur Zeit der japanischen Besetzung war er erst Außen- und dann Informationsminister. Nach der Ermordung Aung Sans wurde er Regierungschef. Er scheiterte mit dem Versuch, die **Spaltung** der politischen Sammlungsbewegung, die unter Führung Aung Sans die Unabhängigkeit erkämpft hatte, zu erhalten und trat deswegen 1958 zurück. Die Wahlen von 1960 gewann er u.a. aufgrund des Versprechens, Buddhismus zur Staatsreligion zu machen. Damit wurde der Bürgerkrieg neu entfacht (die christlichen Kachin begannen danach ihre Rebellion). Die Maßnahme war einer der Gründe für den **Putsch Ne Wins** vom März 1962. Nu kam für einige Zeit ins Gefängnis, wurde entlassen, ging ins Ausland und versuchte, das Ne-Win-Regime mit Hilfe einer in Thailand aufgebauten Armee zu stürzen. Nachdem das misslang, kam er 1980 nach einer Amnestie wieder nach Birma zurück und spielte bei den Unruhen von 1988 weiterhin eine (Neben-) Rolle.

## U Ne Win (1911-2002)



*Von Ne Win gestifteter Pavillon  
im Rheingau (Östrich-Winkel) /  
© H.-B. Zöllner*

U Ne Win hat von dem Beginn seiner militärischen Laufbahn als Mitglied des von den Japanern im Zweiten Weltkrieg trainierten Kerns der birmanischen Nationalarmee bis zu seinem Rücktritt im Juli 1988 die Geschichte Birmas in unterschiedlichen Funktionen sowohl militärisch wie politisch maßgeblich mitbestimmt. Mit Hilfe des von ihm geführten Militärs überlebte die Regierung Nu den Bürgerkrieg nach Beginn der Unabhängigkeit. 1958 übernahm er für 18 Monate die Regierungsgewalt von U Nu, organisierte Wahlen und putschte dann 1962, nachdem die zivile Regierung in seinen Augen nicht in der Lage war, die Probleme des Landes zu lösen. Er organisierte dann maßgeblich den auf einer eigenen **Philosophie** gegründeten „Birmanischen Weg zum Sozialismus“, der 1974 zu einer neuen **Verfassung** führte. Seitdem war er offiziell Zivillist und Vorsitzender der Einheitspartei **Burma Socialist Programme Party** (BSPP). Das Projekt scheiterte an der Unfähigkeit, die Wirtschaft des Landes in Schwung zu bringen – trotz der massiven Unterstützung Birmas durch Japan und die Bundesrepublik Deutschland. Von 1962 bis 1988 hielt sich Ne Win jedes Jahr einige Wochen im Rheingau auf und konferierte dort mit Mitgliedern der deutschen Regierung, von Parteien und Wirtschaftsvertretern. Er **starb 2002**, nachdem einem Schwiegersohn und drei Enkeln ein Schauprozess wegen eines versuchten Staatsstreichs gemacht wurde.

## Dr. Maung Maung (1925-1994)

Dr. Maung Maung war einen Monat lang der letzte Vorsitzende der Burma Socialist Programme Party (BSPP) und Staatspräsident Birmas vor dem Militärputsch vom 18. September 1988. Er war Jurist, Journalist und so etwas wie der Historiograph der Ne-Win-Ära. Seine auf Englisch geschriebenen Bücher und seine 2009 erschienene **Biographie** geben einen guten Einblick in die „Innensicht“ des birmanischen Sozialismus. In seiner kurzen Zeit an der Spitze des Staates versuchte er, einen verfassungskonformen Übergang vom Einparteiensystem zum Mehrparteiensystem einzuleiten. Das scheiterte u.a. an den Forderungen der Demonstranten und ihrer Führer (u.a. Suu Kyi) nach der sofortigen Einsetzung einer Übergangsregierung.

## Senior General Than Shwe (geb. 1933)



*Ein offizielles Portrait des Senior  
General / © Government of  
Thailand (CC BY 2.0)*

Der Senior General trat 1953 in die Armee ein und arbeitete dann eine Zeitlang im Psywar Department der Armee, in dem u.a. die politische Rolle der Armee gegenüber den zivilen Politikern diskutiert wurde. Er machte schnell Karriere und wurde 1985 stellvertretender Verteidigungsminister. Beim Militärputsch 1988 war er die Nummer 2 hinter General **Saw Maung**, der bis 1992 an der Spitze des **Staatsrat für Frieden und Entwicklung** (SLORC) stand, aber mit den politischen Aufgaben eines Staatsoberhauptes offenbar überfordert war. **Than Shwe** löste ihn ab und war danach die zentrale Figur der Politik Myanmars.

Er galt als ein ausgesprochen geschickter Taktiker. Es gelang ihm, die Einheit der Streitkräfte zu bewahren und Rivalen wie **Khin Nyunt** auszuschalten. Ihm wird Größenwahn (angeblich sieht er sich als Inkarnation eines früheren birmanischen Königs) und korruptes Verhalten nachgesagt. Mit der Abarbeitung der Roadmap von 2003 und der Einsetzung einer nominell zivilen Regierung nach den Wahlen von 2010 hat er eine elegante Exit Strategy verfolgt. Über seinen weiteren Einfluss auf die Politik des Landes wird auch Jahre nach seinem Rücktritt noch spekuliert.

## Entwicklungen seit 1988 und die Rolle Aung San Suu Kyis

Der seit März 1988 von Studenten angeführte Volksaufstand, der im August und September eskalierte, rückte Birma nach langen Jahren der Vergessenheit plötzlich in den Mittelpunkt des Weltinteresses. Dabei spielten zwei unerwartete Ereignisse eine zentrale Rolle. Zum einen trat der langjährige Machthaber, Ne Win, auf Grund der Proteste von seinem letzten Posten als Führer der Einheitspartei Burma Socialist Programme Party (BSPP) **zurück** und empfahl gleichzeitig ein Referendum zur Zukunft des parlamentarischen Systems. Zum anderen erschien Aung San Suu Kyi, die Tochter des Nationalhelden Aung San, auf der politischen Bühne.

### Aung San Suu Kyi



*Aung San Suu Kyi, 2010 / © Prachatai (CC BY-NC-ND 2.0)*

Aung San Suu Kyi wurde 1945 geboren, hatte ihr Land zusammen mit ihrer Mutter Khin Kyi - die von U Nu zur Botschafterin in Indien ernannt worden war - im Jahr 1960 verlassen und später in Oxford studiert. Sie arbeitete einige Zeit bei den Vereinten Nationen, als ihr Landsmann U **Thant** Generalsekretär der UN war. 1972 heiratete sie den Tibetologen **Michael Aris**, lebte mit ihm und ihren beiden Söhnen überwiegend in Oxford und besuchte von Zeit zu Zeit **ihre Mutter** im Haus der Familie in Rangun in der University Avenue. Das alte Haus, in dem noch Aung San gelebt hatte, war aufgegeben worden, nachdem der zweite Sohn der Familie, Lin, im Januar 1953 in einem Teich auf dem Grundstück ertrunken war.

Im April 1988 kam sie ins Land, nachdem sie die Nachricht von einem Schlaganfall ihrer Mutter erhalten hatte. Sie wurde von den demonstrierenden Studenten kontaktiert und entschloss sich, sich auf die Seite der Protestbewegung zu stellen und einen Rücktritt der Regierung zu fordern. Binnen kurzer Zeit wurde sie zur führenden Figur der Oppositionsbewegung und Generalsekretärin der **National League for Democracy** (NLD), die kurz nach dem Militärputsch vom 18.9.1988 gegründet worden war. Das Militär hatte die aus seiner Sicht chaotische Lage im Lande beendet und Wahlen für ein Mehrparteienparlament angekündigt. Schon vor den **Wahlen**, die im Mai 1990 stattfanden, wurde Aung San Suu Kyi unter Hausarrest gestellt. Hintergrund war der Konflikt mit der Militärjunta über die Frage, wie unter den Bedingungen des Kriegsrechts ein freier Wahlkampf geführt werden könne. Die Konfrontation nahm eine globale Dimension an, nachdem der Wahlsieg der NLD vom Militär nicht honoriert wurde, und Aung San Suu Kyi im Dezember 1991 der **Friedensnobelpreis** verliehen worden war.

Trotz zahlreicher diplomatischer Initiativen und zweier Freilassungen von Aung San Suu Kyi zwischen 1995 und 2000 und von Mai 2002 bis Mai 2003 konnte die Konfrontation nicht beendet werden. Nach der erneuten Verhängung von Hausarrest verkündete die Junta einen **siebenstufigen Fahrplan zu einer "disziplinierten" Demokratie**. Eine Nationalversammlung erarbeitete eine Verfassung, die durch ein Referendum, das trotz des kurz zuvor über das Irrawaddy Delta hereingebrochenen **Wirbelsturms Nargis** im Mai 2008 stattfand, angenommen wurde. Am 7.11.2010 fanden Wahlen statt, die von der NLD boykottiert wurden, worauf die Partei ihren Status als legale Partei verlor. Die meisten Sitze gewann die vom Militär gegründete Union Solidarity and Development Party (**USPD**). Kurz darauf, am 13. November, wurde Aung San Suu Kyi aus dem Hausarrest entlassen.

Nach der Übergabe der Macht von der Militärjunta an eine nominell zivile Regierung am 30. März 2011 traf sich der neue Präsident, Ex-General Thein Sein, im August mit Aung San Suu Kyi in Naypyidaw. Im November erklärte die NLD ihre Bereitschaft, sich wieder als Partei registrieren zu lassen. Aung San Suu Kyi kandidierte bei **Nachwahlen am 1. April 2012**. Von den zur Wahl stehenden 45 Parlamentssitzen, die durch die Ernennung von Parlamentariern zu Ministern notwendig geworden waren, gewann die NLD 43.

Seit Aung San Suu Kyi nach der Wahl als Parlamentarierin vereidigt wurde und damit die von ihr vorher bekämpfte Verfassung anerkannt hatte, hat sie die Doppelrolle als Teil des vom Militär eingerichteten politischen Systems und der von der Mehrheit des Volkes geliebten Führerin einer gegen die alte Ordnung bestehenden Opposition inne. Im August 2012 übernahm sie den Vorsitz eines neu geschaffenen **Komitees für Rechtssicherheit, Frieden und Stabilität**. Außerdem unternahm sie zahlreiche Auslandsreisen, wobei sie u.a. in Oslo den ihr 1991 verliehenen Nobelpreis **persönlich entgegennahm**.

Kurz nach 1988 wurde auch die Bildung von Parteien und Vereinigungen durch Gesetze geregelt. Bei den **Wahlen von 1990** ließen sich 235 Parteien registrieren, von denen dann 93 auch an den Wahlen teilnahmen. Von diesen Parteien waren einige Jahre später nur 10 übrig, unter ihnen die NLD. Alle anderen waren von der Wahlkommission deregistriert worden oder hatten sich aufgelöst. Die Bewertung der Tatsache, dass die Wahlen nicht direkt zu einer Machtübergabe an die siegreiche NLD führten, ist **umstritten**. **2010** nahmen 37 Parteien von insgesamt 47, die sich hatten registrieren lassen, an den Wahlen teil. Außerdem kandidierten 80 Unabhängige. Der Erdrutschsieg der NLD in den Wahlen von 2015 hatte zur Folge, dass mit Ausnahme des Rakhine-Staates in allen sieben Staaten, in denen traditionell eine nicht-birmanische Ethnie dominiert, der Anteil **ethnischer Parteien** in den Parlamenten zurückgegangen ist.

Aung San Suu Kyi gerät zunehmend in internationale Kritik. Den Erwartungen der internationalen Gemeinschaft konnte sie, insbesondere was den Friedensprozess und Menschenrechte angeht, nicht entsprechen. Vor allem bezüglich der Rohingya-Krise werden **schwerwiegende Vorwürfe** gegen sie erhoben. Einige Titel wurden ihr bereits aberkannt, zuletzt wurde ihr von Amnesty International der Ehrentitel "Botschafterin des Gewissens" **aberkannt**.

## Die Wahlen von 2015



Wahlwerbung der NLD © Nwe Ni Aung

Die zweiten Wahlen nach der Verfassung von 2008 wurden von der Wahlkommission im Juli 2015 auf Sonntag, den 8. November, festgesetzt. Kurz darauf teilte Aung San Suu Kyi mit, dass auch die NLD an den Wahlen **teilnehmen** werde. Die Wahlen wurden im Vorfeld vor allem unter dem Gesichtspunkt diskutiert, ob nach einem Wahlsieg der NLD die Vorsitzende Aung San Suu Kyi Präsidentin des Landes werden könne. Dazu wäre eine Verfassungsänderung

notwendig gewesen, die aber bis zur Neuwahl eines Präsidenten durch das Parlament nicht mehr **in Kraft treten konnte**. Die zeitweise erwogene Möglichkeit eines nationalen Referendums wurde aus Zeitgründen wieder fallen gelassen.

Ebenso erfolgte keine **Wahlrechtsreform**. Einige Parteien hatten eine Änderung des geltenden Mehrheitswahlrechts nach britischem Muster (first-past-the-post-system) zugunsten eines Verhältniswahlrechts nach deutschem Muster gefordert.

Eine weitere Kontroverse entzündete sich an den Stellungnahmen von Mönchen zu den Wahlen, die seit längerem eine massive anti-muslimische Propaganda betrieben. Die Mönchsgruppe **MaBaTha** kündigte an, dass sie von der Wahl von Parteien, die sich nicht für eine Unterstützung des Buddhismus in ihrem Sinne einsetzen würden, abraten würden. Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen Buddhisten und Muslimen wurde bemängelt, dass die unter dem Namen Rohingyas bekannten Muslime im Staat Rakhine mehrheitlich nicht an den Wahlen teilnehmen konnten. Auch von Seiten der NLD wurde im ganzen Land kein einziger muslimischer Kandidat aufgestellt.

Der Wahlkampf begann am 8. September. 92 Parteien hatten sich erfolgreich registrieren lassen, davon mindestens 60, die die Interessen einzelner ethnischen Gruppen vertraten. Die Veranstaltungen von Aung San Suu Kyi waren landesweit am besten besucht.

## Der Wahltag

Entgegen mancher Erwartungen verlief der Wahltag ruhig. Der Andrang in den Wahllokalen war vom frühen Morgen an groß. Die zahlreichen internationalen Wahlbeobachter stellten einen ordentlichen Ablauf der Wahl fest. Schon erste **Prognosen** deuteten auf einen Erdrutschsieg der Partei Aung San Suu Kyis hin.



*Ein Wahllokal im Shan-Staat / © Christine Schellhorn*

## Das Ergebnis

Ähnlich wie bei den Wahlen von 1990 erzielte die NLD einen **überwältigenden Sieg**. Sie gewann 255 von 330 der zur Wahl stehenden Sitze in der "Volkskammer" (Pyitthuss Hluttaw), 135 von 168 Sitzen in der Nationalitätenkammer (Amyotha Hluttaw) und 496 von 644 Sitzen in den 14 Parlamenten der je 7 Regionen und Staaten (erstere werden überwiegend von der Mehrheit der ethnischen Birmanen, letztere von anderen ethnischen Nationalitäten bewohnt). Die Zahlen für die bisherige Regierungspartei USDP sind 30, 11 und 76. Auf Grund von militärischen Auseinandersetzungen in einigen Regionen des Landes wurden 7 Sitze in der "Volkskammer" und 14 Sitze in den

Regionalparlamenten nicht besetzt. 20 weitere von den insgesamt 93 angetretenen Parteien sowie ein Unabhängiger gewannen mindestens einen Sitz in einem der 16 Parlamente. Die Sitzverteilung gibt auf Grund des Mehrheitswahlrechts (first-past-the-post) nicht die prozentualen Anteile der im Land abgegebenen Stimmen wieder.

Die NLD gewann auch die überwiegende Mehrheit der "Ethnic Affairs Minister", die die Interessen von ethnischen Minderheiten in den einzelnen Regionen und Staaten vertreten sollen, in denen eine andere Ethnie die Mehrheit bildet. Diese haben aber - ebenso wie das nach der Wahl neu geschaffene Ministerium für ethnische Angelegenheiten - noch keine allgemein anerkannten positiven Ergebnisse hervorgebracht. Die weitgehend ungelöste multiethnische Problematik zeigt sich unter anderem daran, dass die Ergebnisse der Volkszählung 2014 zur ethnischen Zusammensetzung des Landes immer noch nicht veröffentlicht wurden.

Die **nächsten Wahlen** in Myanmar stehen Ende 2020 an. Bisher haben sich bereits 98 Parteien registriert, damit hat Myanmar die größte Anzahl politischer Parteien innerhalb der ASEAN. Im Zeitraum vor den Wahlen könnte es zu weiteren Spannungen im Land kommen; **allerdings bieten die Wahlen** natürlich auch eine Chance für langfristigen Frieden und Stabilität.

## Die Wahl des Präsidenten

Eine zentrale Aufgabe der beiden Unions-Parlamente ist die Wahl des Präsidenten und seiner beiden Vertreter. Dazu werden von den beiden Kammern sowie von den Abgeordneten des Militärs jeweils ein Kandidat nominiert. In einer Abstimmung beider Häuser wird dann Präsident, der die meisten Stimmen bekommt. Die beiden anderen Kandidaten werden Vize-Präsidenten. Da Aung San Suu Kyi nicht Präsidentin werden kann, war die Frage, welche Kandidaten von ihrer Partei vorgeschlagen werden. Schon vor der Wahl hatte sie gesagt, dass sie **"über dem Präsidenten"** stehen werde, wenn ihre Partei die Wahl gewinnen würde.

Am 10. März 2016 schlugen die beiden Häuser des Unions-Parlamentes in Naypyidaw ihre Kandidaten für das Präsidentenamt vor. Die Pyitthu Hluttaw (Volkskammer) schlug U Htin Kyaw vor, die Amyotha Hluttaw (Nationalitätenkammer) den Chin Henry Van Htio, beides Mitglieder der NLD. Einen Tag später nominierten die vom Militär entsandten Abgeordneten den Ex-General Myint Swe, den noch amtierenden Chief Minister der Region Yangon als ihren Kandidaten.

**Htin Kyaw**, geboren 1946, ist kein Mitglied des Parlamentes, aber ein alter Bekannter und späterer Vertrauter von Aung San Suu Kyi. Er besuchte dieselbe Grundschule wie sie und studierte in den 70er Jahren in London, wo sie sich damals auch aufhielt. Er studierte Wirtschafts- und Computerwissenschaften, arbeitete bis 1992 für die Regierung und ist jetzt Präsident der von der Parteiführerin ins Leben gerufenen und nach ihrer Mutter benannten **Khin Kyi-Stiftung**. Der Vater des designierten Präsidenten war Min Thu Wun, ein berühmter Schriftsteller, der in den 30er Jahren zu den Begründern einer neuen literarischen Bewegung gehörte und nach dem Krieg die birmanische Sprache in Blindenschrift umsetzte. 1990 gewann der Vater als Kandidat der NLD einen Sitz in dem Parlament, das nie zusammentrat. Er legte das Mandat 1998 aus Alters- und Krankheitsgründen nieder. Htin Kyaws Frau ist seit 2012 Abgeordnete in der Volkskammer. Ihr Vater ist der Mitbegründer und langjährige Pressesprecher der NLD, U Lwin.

Über den 58jährigen **Henry Van Htio** ist wenig bekannt. Er wurde bei den letzten Wahlen in die Nationalitätenkammer gewählt und war früher ein Oberst in der birmanischen Armee.

**Myint Swe** gilt als Hardliner. Als Chief Minister von Yangon hat er zudem beste Beziehungen zu den Geschäftsleuten des kommerziellen Zentrums des Landes.

Am 15. März 2016 wählten die beiden Häuser des Unions-Parlamentes erwartungsgemäß Htin Kyaw zum neuen Präsidenten. Er erhielt 360 der insgesamt 652 abgegebenen Stimmen (in einigen

Wahlkreisen war nicht gewählt worden, so dass nicht alle 664 Parlamentssitze besetzt waren). Der Kandidat des Militärs, Myning Swe, erhielt 213 Stimmen und damit deutlich mehr als die Zahl der vom Oberkommandierenden ernannten Soldaten in den Parlamenten (166). HenryVan Hti Yu erhielt 79 Stimmen.

Am 21. März 2018 trat der **Präsident von seinem Amt zurück**, vermutlich aus Gesundheitsgründen. Zeitgleich legte der Sprecher des Unterhauses, **Win Myint**, sein Amt nieder. Er wurde am 29. März zum Nachfolger Htin Kyaws gewählt. Der neue Präsident gilt auf dem Hintergrund seiner Tätigkeit als Parlamentspräsident als durchsetzungsstark.

## Das Kabinett

Am 30. März 2016 wurden der Präsident und die beiden Vize-Präsidenten in Naypyidaw sowie kurz danach das neue **Kabinett** vereidigt. Es war im Einklang mit einem Wahlversprechen der NLD verkleinert worden und umfasst 25 Ministerien. Die Zusammensetzung lässt erkennen, dass es der nationalen Einheit dienen soll: Die NLD übernahm 10 Ministerien, 10 wurden mit unabhängigen Fachleuten besetzt, jeweils ein Minister gehören der abgelöste Regierungspartei USDP und einer Partei aus dem Mon-Staat an. Aung San Suu Kyi übernahm anfangs gleich vier Ämter - neben dem Amt der Ministerin im Präsidentenbüro auch die Ämter für Auswärtiges, Erziehung und Energie. Zwei dieser Ministerien (Erziehung und Energie) wurden dann am 6. April neu besetzt. Dafür wurde am selben Tag das neue Amt eines **State Counsellor** für sie geschaffen, das mit Vollmachten ausgestattet ist, die der Position eines in der Verfassung nicht vorgesehenen Ministerpräsidenten nahe kommen. Damit wurde ihrer besonderen Bedeutung Rechnung getragen. Die vom Militär entsandten Parlamentarier stimmten der Einrichtung dieses Postens nicht zu. Sie argumentierten, damit würde das Prinzip der Gewaltenteilung verletzt.

## Staat und Verfassungen



*Das Unabhängigkeit-Monument im Maha Bandoola Park im Stadtzentrum Yangons /© H.-B. Zöllner*

Die Republik der Union von Myanmar (birmanisch: Pyidaunsu Thanmāda Myāma Nainngandaw) führt diesen Namen seit dem Inkrafttreten die neue Verfassung am 30. März 2011. Diese wurde am 10. Mai 2008 durch ein Referendum angenommen. Vorher gab es zwei Verfassungen. Mit der ersten von **1947** wurde Birma am 4. Januar 1948 von Großbritannien unabhängig. Die Verfassung sah ein parlamentarisches System und einen Sozialstaat vor und enthielt einen Artikel, der den Shan und Kayah (Karenni) Staaten nach 10 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen einen Austritt aus der Union von Birma (Pyidaunzu Myāma Nainngandaw) ermöglichte.

Nach dem Putsch von 1962 begann der Militärrat auf der Grundlage einer Philosophie, in der sich buddhistische und sozialistische Elemente verbanden, mit dem Aufbau eines sozialistischen Staates unter Führung der Einheitspartei BSPP. Eine neue **Verfassung** wurde erarbeitet und verabschiedet. Daraufhin wurde am 2. März 1974 die Sozialistische Republik der Union von Birma begründet, die einen Einparteienstaat unter Führung der BSPP vorsah. Diese Verfassung trat mit dem Militärputsch vom 18.9.1988 außer Kraft. Die Wahlen von 1990 wurden also in einem Verfassungsvakuum durchgeführt. Der **Streit darüber**, wie dieses Vakuum zu beenden sei, war einer der



Gründe dafür, dass das 1990 gewählte Parlament nie zusammen trat.

Die **Verfassung von 2008** sieht vor, dass in allen Parlamenten des Landes ein Viertel der Sitze für Angehörige des Militärs reserviert sind, die vom jeweiligen Oberkommandierenden ernannt werden. Zudem gibt es andere Bestimmungen, die die Beteiligung des Militärs an zentralen Entscheidungen der Regierung garantieren. Auf der anderen Seite ist vorgesehen, dass zum ersten Mal in der Geschichte Parlamente in den 14 Staaten und Regionen gewählt werden, so dass Grundlagen für eine politische Dezentralisierung gelegt wurden. Die Chief Minister in den einzelnen Gebieten der Union werden vom Präsidenten ernannt, der gleichzeitig die Funktion eines Ministerpräsidenten ausübt.



*Eingang zum letzten Palast eines birmanischen Königs in Mandalay /© H.-B. Zöllner*



*Das Rathaus von Yangon, das Stilelemente des königlichen Palastes aufnimmt / © Hans-Bernd Zöllner*



*Eingang zum letzten Palast eines birmanischen Königs in Mandalay /© H.-B. Zöllner*



*Das Rathaus von Yangon, das Stilelemente des königlichen Palastes aufnimmt / © Hans-Bernd Zöllner*

## Verwaltungseinheiten



*Die Staaten und Regionen  
Myanmars / © Aotearoa (CC BY-  
SA 3.0)*

Für die ethnische Zusammensetzung des Landes gibt es ebenso wie für die Gesamteinwohnerzahl unterschiedliche Angaben. Allgemein wird anerkannt, dass etwa 70% der Bevölkerung auf dem Lande leben. Bei dieser Zahl ist aber zu berücksichtigen, dass selbst die "Megacity" Yangon mit den über 4 Millionen Einwohnern im Kerngebiet der Stadt lebenden Einwohnern in weiten Teilen ländlich strukturiert ist.

Das Land ist in 14 Verwaltungsbezirke eingeteilt, die nach der **Verfassung von 2008** mit den deutschen Bundesländern zu vergleichen sind. Sie haben eigene Parlamente und Regierungen. Sieben dieser Einheiten werden "Regions" genannt. Es sind die Regionen im zentralen Flachland, in denen traditionell die ethnischen Birmanen leben. Diese sind, von Süden nach Norden, Tanintharyi (Tenasserim) mit der Hauptstadt Dawei (Tavoy), Ayeyawady (Irrawaddy) mit der Hauptstadt Patheingyi (Bassein), sowie Yangon (Rangun), Bago (Pegu), Magway, Mandalay und Sagaing mit den gleichnamigen Hauptstädten. Die sieben "States" haben ihre Namen nach den Ethnien, die in ihnen traditionell die Mehrheit bilden. Es sind von Ost nach West: Mon mit der Hauptstadt Mawlaikya

(Moulmein), Kayin (Karen) mit der Hauptstadt Hpa-an, Kayah (Karenni) mit der Hauptstadt Loikaw, Shan mit der Hauptstadt Taunggyi, Kachin mit der Hauptstadt Myitkyina, Chin mit der Hauptstadt Hakha und Rakhine (Arakan) mit der Hauptstadt Sittwe (Akyab).

Außerdem gibt es fünf Zonen und eine Region mit **Selbstverwaltungsgremien**. Die Verwaltungseinheit um die Hauptstadt Naypyidaw steht direkt unter der Verwaltung des Präsidenten. Mit den besonderen Zonen wird versucht, den speziellen Bedingungen in einigen Randgebieten des Landes Rechnung zu tragen.

Eine kleinere Verwaltungseinheit, ähnlich den deutschen Landkreisen, sind die 330 Townships des Landes, die gleichzeitig die Wahlbezirke bilden.

Die größten Städte des Landes mit über 100.000 Einwohnern sind:

Yangon - Mandalay - Naypyidaw - Mawlamyine (Moulmein) - Bago (Pegu) - Patheingyi (Bassein) - Monywa (Sagaing Region) - Meiktila (Mandalay Region) - Sittwe (Akyab - Rakhine) - Myeik (Mergui - Tanintharyi Region) - Taunggyi (Shan-Staat).

## Politik

Alle Regierungen des unabhängigen Birma/Myanmar standen vor miteinander zusammen hängenden politischen Herausforderungen, denen sie nicht gerecht werden konnten - dies gilt ebenso für die amtierende Regierung. Zu diesen Herausforderungen gehören die Herstellung nationaler Einheit, eine als gerecht empfundene Verteilung und Nutzung der Ressourcen des Landes, die Schaffung eines verlässlichen und belastbaren Rechtssystems, die Garantie bürgerlicher Grundrechte sowie die Herstellung guter Beziehungen zu den anderen Mitgliedern der Völkergemeinschaft.

## Nationale Einheit

Die hier vorliegende doppelte Problematik zeigte sich kurz nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Januar 1948. Kurz darauf begann ein Bürgerkrieg, der von kommunistischen Rebellen und bald darauf von den ethnischen Karen begonnen wurde. Später kamen Rebellen anderer Ethnien hinzu, die für mehr Autonomie kämpften und die sich nur in der Ablehnung der jeweiligen Zentralregierung einig waren. Bis heute ist es weder gelungen, innerhalb der ethnischen Mehrheit einen Grundkonsens über das politische System herzustellen, noch konnte den auseinander strebenden Interessen der im Land lebenden verschiedenen Ethnien hinreichend Rechnung getragen werden. Die Gründe dafür reichen bis in die Kolonialzeit zurück.

Die Briten führten eine zweifache Verwaltung Birmas ein. Das birmanisch-buddhistische Kernland und Rakhine wurden direkt regiert, wobei ab 1922 Formen einer demokratischen Selbstverwaltung eingeführt wurden. Die meisten ethnischen Gruppen in den das Kernland umgebenden Bergen hingegen behielten ihre traditionellen Herrschaftsstrukturen. Hier wurde das System aus der vorkolonialen Zeit übernommen, in der dem König in der jeweiligen Metropole Loyalität geschworen werden musste. Die politischen Reformen im Kernland wurden von den birmanischen Nationalisten abgelehnt, so dass es nach dem Krieg keinerlei Konsens über ein tragfähiges politisches System gab, sondern - in der Tradition der Hofintrigen der Königszeit - nur einen Kampf um die uneingeschränkte Herrschaft.

Die ethnischen Konflikte wurden nach dem Militärputsch dadurch entschärft, dass mit zahlreichen Rebellengruppen Waffenstillstandsabkommen geschlossen wurden. Die Rebellen verzichteten auf den Kampf gegen die Regierungstruppen und erhielten im Gegenzug das Recht auf eine eigenständige Nutzung der Ressourcen in ihrem Einflussbereich. Die im Jahr 2011 wieder ausgebrochenen **Kämpfe im Kachin-Staat** zeigen, wie schwierig es ist, die Waffenstillstände in dauerhafte Friedensabkommen umzuwandeln. Dasselbe gilt für die Etablierung eines demokratischen parlamentarischen Systems, in dem wechselnde Mehrheitsentscheidungen denkbar sind und friedliche Regierungswechsel vonstattengehen.

## Verteilung von Ressourcen

Neben den Kämpfen um die Nutzung der Ressourcen in den von ethnischen Minoritäten besiedelten Gebieten spielt seit der Kolonialzeit der Vorwurf der wirtschaftlichen Dominanz von im Kernland lebenden Indern und Chinesen eine prominente Rolle. Angehörige beider Gruppen waren im Zuge der britischen Kolonialzeit in größerer Anzahl ins Land gekommen, wobei bis zum 2. Weltkrieg die Inder eine besondere Rolle spielten. Die Volkszählung von 1931 ergab, dass sie in Rangun die Bevölkerungsmehrheit stellten, während nur ein Drittel der Bewohner Birmanen waren. Während des 2. Weltkrieges verließen viele Inder das Land, nach der Unabhängigkeit wurde ihr wirtschaftlicher Spielraum durch eine Nationalisierungspolitik stark beschränkt. Im Zuge der nach 1988 erfolgten wirtschaftlichen Liberalisierung gewannen ethnische und naturalisierte Chinesen wirtschaftlich die Oberhand. Der **Grenzhandel nach China** ist stark angewachsen und die Wirtschaft im Raum Mandalay wird von Chinesen dominiert. Die chinesische Regierung galt lange Jahre als kräftiger Unterstützer der Junta. Es wurde vermutet, dass dies nach dem Regierungswechsel zu **Spannungen** führen könnte. Das geschah allerdings nicht, wie der **Besuch** Aung San Suu Kyis in China im November 2017 zeigte.

Während der Zeit der Herrschaft der Militärjunta gelang es daneben einigen Birmanen, Wirtschaftsunternehmen aufzubauen, die in mehreren Geschäftszweigen tätig sind, die aber wegen ihrer wirklichen oder nur vermuteten Nähe zu den früheren militärischen Machthabern auch nicht gut angesehen sind. Schließlich besteht in den ländlichen Gebieten, wie schon früher, das Problem wachsender Landlosigkeit der Bauern aufgrund zu hoher Verschuldung und der unsicheren Rechtstitel des bebauten Landes.

## Rechtssystem

Die Militärjunta Myanmars ist bis in die jüngste Zeit wiederholt wegen eklatanter **Verletzung der Menschenrechte** angeklagt worden. Die Vorwürfe beziehen sich vor allem auf die harten Urteile gegen Regimekritiker. Ein Führer des Aufstandes von 1988, bekannt geworden unter seinem Pseudonym **Min Ko Naing** ("Der Könige stürzt"), der anders als viele andere protestierende Studenten im Lande blieb, wurde 1989 zu einer 20-jährigen Haftstrafe wegen Verstoßes gegen einen Paragraphen eines Gesetzes aus dem Jahr 1950 verurteilt, das in der Zeit des Bürgerkriegs erlassen worden war und staatsgefährdende Aktivitäten unter Strafe stellte. Er wurde dann nach 15 Jahren im Rahmen einer Amnestie freigelassen. 2008 wurde er wegen seiner Rolle in den Protesten, die den MönchsDemonstrationen vorangingen, wegen des Verstoßes gegen diverse Gesetze zu 65 Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde dann im Januar 2012 im Zuge einer von Thein Sein erlassenen Amnestie freigelassen.

**Amnesty International** stellte nach einem Besuch im Lande Anfang 2003 fest, dass das Hauptproblem im Lande die Rechtsunsicherheit sei, da Gesetze, die aus verschiedenen Epochen der birmanischen Geschichte – zum Teil noch aus der Kolonialzeit stammten – beliebig angewandt werden könnten. Zudem gäbe es, wie in vielen anderen Ländern, keine unabhängige Justiz.

# Grundrechte

Von 1988 bis Ende März 2011 wurde Myanmar unter Kriegsrecht regiert, d.h. die bürgerlichen Grundrechte waren radikal eingeschränkt. Das galt u.a. für die Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Jede Form des öffentlichen Protestes konnte bestraft werden. Presseorgane und Verleger mussten schon seit der Zeit unter dem "birmanischen Weg zum Sozialismus" alle Druckerzeugnisse der Zensurbehörde zur Genehmigung vorlegen. Diese Zensur wurde nach Amtsantritt von Präsident Thein Sein zuerst stark gelockert und im **August 2012 aufgehoben**.

Der Innenminister erließ im Juli 2012 Ausführungsbestimmungen für ein im Vorjahr beschlossenes Gesetz, nach dem **friedliche Proteste** im Lande möglich seien. Weitere konkrete Schritte zur gesetzlichen Regelung der in der Verfassung verbrieften Grundrechte stehen noch aus.

# Bewaffnete Konflikte und Friedensbemühungen

## Bis 1988

Schon kurz nach der Ausrufung der Unabhängigkeit am 4. Januar 1948 brach in Birma ein Bürgerkrieg aus. Zuerst nahmen die beiden **kommunistischen Parteien** des Landes den bewaffneten Kampf gegen die Zentralregierung auf. Die sogenannten "White Flag Communists" unter Führung von Aung Sans Schwager **Thakin Than Tun** gingen im März 1948 in den Untergrund. Schon vorher hatten die "Red Flag Communists" unter Führung von **Thakin Soe** zu den Waffen gegriffen. Daneben gab es weitere "linke" Gruppierungen, die vorwiegend aus Mitgliedern der birmanischen Unabhängigkeitsarmee bestanden, die nicht in die Armee des unabhängigen Birma übernommen worden waren. Zeitgleich brachen ethnische Konflikte in Rakhine aus, und zwar durch Rakhine-Nationalisten unter Führung eines Mönchs sowie durch Aufstände der in diesem Landesteil lebenden Muslime. Die Karen-Rebellen erhielten Zulauf von Mitgliedern der regulären birmanischen Armee. Diese bestand laut einem in Kandy (Sri Lanka) im September 1946 abgeschlossenen Abkommen aus Angehörigen der britischen Armee (überwiegend Karen, Kachin und Chin) sowie der ethnisch birmanischen Nationalarmee. Beide Seiten hatten im Krieg gegeneinander gekämpft.

Die Aufständischen brachten große Teile des Landes unter ihre Kontrolle, waren aber untereinander nicht einig. So gelang es der birmanischen Armee unter Führung von Ne Win, das birmanische Kernland weitgehend unter die Kontrolle der Regierung zu bringen. An den Rändern des Landes wie in einigen Hochburgen der Kommunisten wie im Bago Gebirge fand bis zum Ende der sozialistischen Periode im Jahr 1988 ein Bürgerkrieg zwischen der birmanischen Armee und einer Vielzahl von Rebellengruppen statt. Diese **Rebellengruppen** existieren zum Teil bis heute.

## 1988-2011

Nach der Machtübernahme des Staatsrats zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung (SLORC) im September 1988 begannen eine Reihe von Verhandlungen zwischen der Militärregierung, die vom ersten Sekretär der Junta, General Khin Nyunt, geführt wurden und zu einer Reihe von **Waffenstillstandsabkommen** führten. Die Rebellen sagten zu, die Kampfhandlungen einzustellen. Im Gegenzug erhielten sie die Zusage, dass sie die Verwaltung und Wirtschaft in den von ihnen kontrollierten Gebieten weiterführen konnten wie bisher. Zudem löste sich die Kommunistische Partei des Landes im Zuge der Veränderungen im europäischen Ostblock praktisch auf.

Im Vorfeld der Wahlen von 2010 stellte sich die Frage nach der Integration der bewaffneten Gruppen. Die Regierung schlug vor, sie in **Grenzschutztruppen** umzuwandeln und damit der

Regierungsarmee zu unterstellen. Das führte zu einer Reihe von Spannungen und war einer der Gründe dafür, dass der mit der Kachin Independence Organisation (KIO) 1994 geschlossene Waffenstillstand im Juni 2011 ein Ende fand.

## Nach 2011

Mit Beginn der Regierung unter Präsident Thein Sein begann eine neue Runde von Friedensbemühungen, die mit dem Abschluss einer **Vereinbarung mit der Karen National Union (KNU)** im Januar 2012 ihren Höhepunkt erreichten. In dieser Vereinbarung wurde die Absicht bekräftigt, den Konflikt mit der ethnischen Gruppe - die 1949 den Bürgerkrieg begonnen hatte - zu beenden.

Im November 2012 wurde in Yangon das Myanmar-Peace-Center eröffnet, das die Bemühungen um einen nachhaltigen Frieden koordinieren sollte. Von Seiten der Regierung wurden die Verhandlungen mit den einzelnen Rebellengruppen durch Aung Min, Minister im Büro des Präsidenten, geführt. Die Regierung bemühte sich, mit den ehemaligen Rebellen tragfähige Abkommen abzuschließen, die zu einem dauerhaften Frieden führen sollten. Die Regierung Thein Seins versuchte, noch vor den Wahlen von 2015 ein Waffenstillstandsabkommen mit allen bewaffneten Rebellengruppen abzuschließen. An der am **15. Oktober stattfindenden Zeremonie** nahmen dann aber nur acht Gruppen teil. Einige blieben aus eigener Entscheidung fern, andere wurden nicht eingeladen. Die stärkste Gruppierung, die Kachin Independence Army, die ihren Kampf unter dem Motto "**Gott ist unser Sieg**" führt, nahm ebenso wie eine Reihe anderer Gruppierungen nicht teil.

In einer seiner letzten Aktionen löste **Präsident Thein Sein im März 2016** das Myanmar Peace Center auf. Kurz nach Antritt der neuen Regierung wurde ein neues Forum, das **National Reconciliation and Peace Center (NRPC)**, unter dem Vorsitz von Aung San Suu Kyi als Regierungseinrichtung geschaffen.

Die neue Regierung unter der faktischen Führung von Aung San Suu Kyi setzte die Bemühungen fort. Ende August/Anfang September 2016 veranstaltete sie eine Friedenskonferenz unter dem Titel "**Panglong-Konferenz des 21. Jahrhunderts**", die an das von Aung San Suu Kyis Vater, Aung San, 1947 abgeschlossene Abkommen erinnerte. Es nahmen über 1000 Personen teil, auch aus den Gruppen, die kein Waffenstillstandsabkommen abgeschlossen hatten. Andere wiederum waren von der Teilnahme **ausgeschlossen**. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Erneute **Kämpfe** mit Rebellengruppen entfachten nur eine Woche vor Beginn der Konferenz.

Die nächste Konferenz fand dann einige Monate später als geplant, vom 24.-29. Mai 2017, statt, da die Vorverhandlungen sehr lange gedauert hatten. Man einigte sich auf 37 Grundprinzipien, darunter Grundzüge für ein föderales System, in dem die einzelnen Staaten eigene Verfassungen beschließen können, wenn diese der Verfassung der Union nicht entgegenstehen. Sie kam aber dem Ziel der Regierung nicht näher, auch mit den Gruppen einen Waffenstillstand abzuschließen, die das bisher noch nicht getan hatten. Die **dritte Konferenz** fand im Juli 2018 statt. Man einigte sich auf 14 Grundprinzipien, die jedoch wirklich dringliche politische Themen nicht umfassten. Die vierte Konferenz war für Ende 2018 / Anfang 2019 geplant, hat jedoch noch nicht stattgefunden. Neben den großen Konferenzen finden weiterhin bilaterale Friedensgespräche statt. Die Webseite des **NRPC** informiert über den aktuellen Stand der Gespräche.

**Beobachter** kritisierten, dass die Verhandlungen unter der neuen Regierung einseitiger geführt werden als früher. Um ihre **Position zu stärken**, organisierten sich die mächtigsten bewaffneten Gruppen, die das Waffenstillstandsabkommen nicht unterzeichneten, Ende 2016 in der Northern Alliance. Kurz darauf wurde das **Federal Political Negotiating and Consultative Committee (FPNCC)**, eine Koalition von sieben bewaffneten Gruppen einschließlich der Mitglieder der Northern Alliance, gegründet.

Im August 2019 lebte ein alter Konflikt wieder auf: Die Arakan Army (AA) überfiel in Mrauk U, Rakhine Staat, einen Militärposten. Beiden Seiten wird seither vorgeworfen, willkürliche Kampfhandlungen, auch gegen Zivilisten, durchzuführen. **65.000 Menschen** sind laut UN im Rakhine-

und Chinastaat bereits vertrieben worden. Da die Region weitestgehend von der Außenwelt abgeschlossen ist, ist es schwierig, eine neutrale **Berichterstattung zu ermöglichen**. Der Konflikt ist tief in der Geschichte des Landes verwurzelt. Die Rakhine Buddhisten fühlen sich von den birmanischen Buddhisten seit jeher unterdrückt und streben nach mehr Eigenständigkeit. Die AA, die 2009 gegründet wurde, rekrutiert sich aus Buddhisten des Rakhine Staates. Die AA wurde von der Kachin Independent Army (KIA) ausgebildet und kämpft heute teilweise Seite an Seite mit der KIA im Kachin- und Shanstaat.

Auch im Shan Staat kam es seit August 2019 wieder zu neuen Kampfhandlungen zwischen der Northern Alliance und der Tatmadaw, auch hier sind **Zivilisten involviert**.

Mit diesen beiden parallel stattfindenden bewaffneten Auseinandersetzungen erreicht Myanmar einen **Grad des Konfliktes**, der seit Jahren nicht mehr da war. Diese, sowie die meisten signifikanten bewaffneten Konflikte, haben zwischen Gruppen der Northern Alliance - AA, KIA, Myanmar National Democratic Alliance Army (MNDAA) und Ta'ang National Liberation Army (TNLA) - und der Tatmadaw stattgefunden.

Ende September 2019 gab es **weitere Gespräche** zwischen der Regierung, der Zentralarmee sowie der Northern Alliance, bei denen man sich nur auf 7 von 8 Punkten einigen konnte. Ein Waffenstillstandsabkommen konnte daher nicht unterzeichnet werden.

## Rohingya-Krise

Die gewaltsamen Konflikte zwischen Rakhine Buddhisten und Rohingyas gehen auf die Zeit des 2. Weltkriegs zurück und brachen seitdem immer wieder aus. 1978 und 1991 gab es Massenfluchten von Rohingya nach Bangladesch, gefolgt von lang andauernden Bemühungen der internationalen Gemeinschaft, die in einer zögernden Rückführung endeten.

Anfang Oktober 2016 nahm der seit 2012 im Blick der Weltöffentlichkeit stehende Konflikt um die unter dem Namen Rohingya bekannten Muslime im Bundesstaat Rakhine eine neue Wendung. Damals überfielen Mitglieder einer **bisher weitgehend unbekannt Gruppe** einige birmanische Polizeistationen an der Grenze zu Bangladesch, töteten Sicherheitskräfte und raubten Waffen und Munition. Die **Reaktion der Ordnungskräfte** führte zu einer erneuten Fluchtwelle nach Bangladesch. Berichte von Gräueltaten, die von der Armee Myanmars verübt worden seien, wurden verbreitet. Die Regierung wies die Vorwürfe zurück.

Danach nahm eine schon vor diesen Ereignissen auf Initiative Aung San Suu Kyis eingerichtete Untersuchungskommission unter Vorsitz des ehemaligen UN Generalsekretärs Kofi Annan ihre Arbeit auf. Gegen die Beteiligung eines Ausländers protestierten Buddhisten in Rakhine und im übrigen Myanmar. Die Kommission veröffentlichte im März 2017 einen Zwischenbericht und Ende August desselben Jahres das **Endergebnis** ihrer Arbeit.

Fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung gab es einen weiteren und besser koordinierten Angriff von Rebellen auf eine Reihe von Polizeistationen in den überwiegend von Muslimen bewohnten Gebieten an der Grenze zu Bangladesch. Die Gruppe nennt sich Arakan Rohingya Salvation Army (ARSA). Nach **Angaben der Regierung** kamen dabei 11 Sicherheitskräfte und ein Regierungsbeamter ums Leben. Die Regierung erklärte ARSA daraufhin zu einer terroristischen Organisation. Birmanische Sicherheitskräfte starteten wiederum Gegenaktionen, töteten nach eigenen Angaben eine Reihe von Angreifern und nahmen andere fest. Diese Ereignisse lösten eine neue Fluchtwelle von Muslimen aus, die in den drei an Bangladesch grenzenden Verwaltungsbezirken leben. Bis zum 11. September 2017 sind bis zu 300.000 Menschen geflüchtet. Damit wäre fast ein Drittel der in Rakhine lebenden muslimischen Bevölkerung geflohen.

Die Zahl übertraf schon zu diesem Zeitpunkt die Anzahl der Flüchtlinge die der früheren

Massenfluchten von 1977/78 und 1992/93, als etwa jeweils eine Viertelmillion Menschen die Grenze innerhalb kurzer Zeit überquerte. Die meisten kehrten nach Verhandlungen zwischen den Regierungen der benachbarten Länder, die von internationalen Organisationen begleitet wurden, damals wieder zurück. Am Schicksal der Betroffenen hat sich dabei nichts geändert. Sie werden sowohl von der Regierung Myanmars als auch von Bangladesch als illegale Einwanderer oder deren Nachkommen angesehen. Die überwältigende Mehrheit ist staatenlos.

Ein Führer der Rebellenbewegung erklärte in einem am 28. August 2017 veröffentlichten **Interview** der Regierung Myanmars den "offenen Krieg", der geführt werde, um die Staatsbürgerrechte der Rohingya "wiederherzustellen". Wie andere Vertreter der muslimischen Gruppe gibt der Rohingya-Anführer an, dass die Muslime schon seit Jahrhunderten im Lande lebten und das Land zusammen mit buddhistischen Führern gemeinsam aufgebaut hätten. Diese Behauptung wurde von den Vertretern der Buddhisten Rakhines und der Regierung Myanmars zurückgewiesen. Sie sehen die "Muslime in Rakhine", wie sie offiziell genannt werden, als Nachfahren von Migranten aus Bengalen und fordern von ihnen, sich unter dem Staatsbürgerrecht von 1982 als solche registrieren zu lassen.

Am 9. September 2017 verkündete ARSA einen vierwöchigen **Waffenstillstand**, um humanitäre Hilfen für die Betroffenen zu ermöglichen. Die Regierung erklärte, sie verhandle nicht mit Terroristen. Aung San Suu Kyi hatte schon vorher geäußert, die Medien würden einen **"Eisberg von Lügen"** verbreiten. Der UN-Hochkommissar für Menschenrechte **Said Raad al-Husseini** sprach in Genf davon, dass alles nach einem Paradebeispiel ethnischer Säuberungen aussehen würde.

Mit einer solchen auf allen Seiten benutzten **Schwarz-Weiß-Rhetorik** sind die Aussichten auf eine Verminderung des Leids der Flüchtlinge und eine Lösung des Konflikts, wie sie der Annan-Report anstrebt, wieder gesunken.

Am 19. September 2017 nahm Aung San Suu Kyi mit einer Rede vor dem Diplomatischen Corps in Naypyidaw zu den Ereignissen in einer 25-minütigen **Rede** auf Englisch Stellung, die vom Fernsehen und auf Leinwänden in einigen Städten übertragen wurde (Anmerkung zum Link: Er zeigt die Berichterstattung des Fernsehens Myanmars in voller Länge und gibt einen Eindruck von ihrem typisch birmanischen zeremoniellen Kontext. Die langen Pausen am Anfang gehören dazu).

In ihrer Rede nahm sie zu den aktuellen Vorwürfen gegen die Sicherheitskräfte - Niederbrennen von Dörfern, Mord, Vergewaltigung etc. - nicht Stellung, sondern betonte die Bereitschaft ihrer "jungen Demokratie" die jüngsten Ereignisse zu untersuchen und eventuelle Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bestrafen. Vor allem rief sie die Vertreter der internationalen Gemeinschaft auf, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. "Macht mit!" (Join us) war ein häufig wiederholter Appell.

Sie verwies weiter darauf, dass seit dem 5. September 2017 keine "clearance operations" der Streitkräfte mehr stattfänden, und dass alle Geflüchteten wieder zurückkehren könnten, wenn denn nachgewiesen würde, dass sie in jüngster Zeit geflüchtet seien. Sie verwies damit auf die Regeln, die unter internationaler Aufsicht im Jahr 1993 nach der letzten Massenflucht aufgestellt worden waren.

Die Reaktionen auf die Rede waren unterschiedlich. Ihre Anhänger, die die Rede auf den Bildschirmen gesehen hatten, unterstützten sie mit Worten wie "Wir stehen zu dir, Mutter Suu." Kritiker äußerten sich gegensätzlich und meinten, dass sie die kritischen Punkte der gegenwärtigen Krise vermieden hätte. Die schon vorher geäußerten **Appelle**, sie solle die ihr zuerkannten Auszeichnungen zurückgeben, wurden wiederholt. Am 28. Oktober 2017, an dem Tag ihres Treffens mit Papst Franziskus, wurde ihr der vor 20 Jahren verliehene **Freedom of the City of Oxford Award** entzogen, nachdem schon vorher Studenten dafür gesorgt hatten, dass ihr Name von einem Raum der Universität, in der sie studiert hatte, entfernt wurde.



Plakat, das Ende September auf einer Versammlung zur Unterstützung der Regierung in Yangon gezeigt wurde / © Alexej Yusupov

Vom 27. November bis zum 2. Dezember 2017 besuchte Papst Franziskus Myanmar und Bangladesch jeweils für drei Tage. Die Reise war schon geplant worden, bevor die Rohingya-Krise nach den Ereignissen vom August weltweite Aufmerksamkeit erzeugte. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand dann, wie er sich in dem Konflikt verhalten würde, zugespitzt in der Frage, ob er das in Myanmar verpönte Wort "Rohingya" in den Mund nehmen würde. Er tat es auf Anraten seiner myanmarischen Berater nicht und **enttäuschte** damit viele Kritiker der Regierung Myanmars. Er traf den Oberkommandierenden des Militärs und dessen Berater für eine Viertelstunde in Yangon und Aung San Suu Kyi in der Hauptstadt Naypyidaw. Bei der **Gelegenheit** hielt er eine allgemein gehaltene Rede.

Kurze Zeit nach der Rede wurden mit Bangladesch Verhandlungen aufgenommen, die mit einem **Abkommen** endeten, das am 23. November 2017 in Yangon unterzeichnet wurde. Darin wurden Einzelheiten der geplanten Rückführung geregelt. Dabei ist die Mitarbeit der UN Flüchtlingsagentur UNHCR vorgesehen. Bedingung für die Rückkehr ist der Nachweis, dass die Geflüchteten auf dem Staatsgebiet Myanmars gelebt haben. Die Einzelheiten sollen von einer Arbeitsgruppe geregelt werden.

Auf Grund des **Berichts** einer UN-Untersuchungskommission für Myanmar hat im September 2018 der Internationale Strafgerichtshof **Vorermittlungen** gegen Myanmar wegen der Vertreibung der Rohingya-Minderheit eingeleitet. Myanmars Regierung hatte bislang eine Zusammenarbeit mit UN-Ermittlern abgelehnt und Beobachter nicht einreisen lassen.

Im Juni 2019 leben rund 740.000 Rohingyas in Flüchtlingslagern in Bangladesch. Ein **Abkommen** zur Rückführung wurde bereits Ende 2017 zwischen Myanmar und Bangladesch unterzeichnet - schien jedoch im November 2018 schon **gescheitert**. Die Rückführung wird als **gefährlich eingeschätzt** und eine dauerhafte **Lösung des Problems** ist nicht in Sicht. Die UN wirft sich selbst vor, die Situation in Myanmar in den letzten Jahren nicht richtig eingeschätzt zu haben und **versagt zu haben**. Der letzte Versuch einer **Rückführung** von 3500 Flüchtlingen scheiterte Ende August 2019.

Bangladesch hat am 5. Dezember 2020 damit begonnen, über 1600 der insgesamt mehr als 1 Mio. geflüchteten Rohingyas auf eine **vorgelagerte Insel umzusiedeln**. Der Ort gilt als unwirtlich und häufig von Monsun oder Zyklonen getroffen. Die Insel soll Platz für bis zu 100.000 Menschen bieten und über eine geeignete Infrastruktur verfügen. Internationale Organisationen kritisierten die Umsiedlung sowie die fehlende Transparenz über dort herrschende Bedingungen.

Am 21. Juni 2019 verfügte die myanmarische Regierung eine **Internet-Blockade** im Rakhine-Staat sowie im benachbarten Chin-Staat. Es ist offen, wann das Internet wieder verfügbar ist. Ein Sprecher des Kommunikationsministeriums sagte, das Internet werde wieder zugänglich sein, "wenn Friede und Ordnung in der Region wieder hergestellt sind".

In der öffentlichen Diskussion um die Rohingya sind hauptsächlich ethnisch-religiöse Ursachen angeführt. Doch es geht auch, wie in anderen Konflikten, um massive politische, wirtschaftliche und geopolitische Interessen von allen beteiligten Akteuren. Mehr zum Hintergrund der Rohingyas auf dieser Seite unter Ethnizität und Religion in der Rubrik Gesellschaft.



# Medien

Schon vor der Lockerung der Zensur nach dem Regierungsantritt von Präsident Thein Sein gab es eine große Pressevielfalt. Etwa 100 Wochenzeitungen und viele monatlich erscheinende Magazine berichteten über eine Fülle von Themen, darunter auch über aktuelle politische und wirtschaftliche Entwicklungen. Täglich erschienen aber nach wie vor nur die staatlich kontrollierten Zeitungen Myanma Alin (New Light of Myanmar) und Kyemon (Spiegel), erstere auch in englischer Übersetzung (Heute: The Global New Light of Myanmar). Die einzige über lange Zeit in englischer Sprache erscheinende Wochenzeitung war die 2000 gemeinsam von einem australischen Journalisten und einem birmanischen Counterpart gegründete **Myanmar Times**, die seit März 2015 täglich erscheint. Aufgrund von Strafverfahren gegen beide Gründer ist die Zeitung mittlerweile in andere Hände übergegangen.

Im August 2012 wurde die **Pressezensur** offiziell aufgehoben. Seit dem 1. April 2013 erscheinen auch andere **Tageszeitungen** als die von der Regierung kontrollierten. Dabei haben sich nicht alle Zeitungen, für die eine Lizenz genehmigt wurde, auf dem Markt halten können. Es gibt große Probleme der Finanzierung und beim Vertrieb. Einen kritischen Überblick über die Entwicklung der Medien geben die Organisationen "**Reporter ohne Grenzen**" und **Freedom House**. In der aktuellen **Rangliste** aus 2020 nimmt Myanmar Platz 139 von 169 ein.

# Rundfunk

Die Ausstrahlung von Radiosendungen in Birma begann 1936. Von der Unabhängigkeit bis heute steht der Rundfunk unter staatlicher Kontrolle. Unter der Bevölkerung ist daher die Glaubwürdigkeit der Sender gering. Daher spielen Sender, die vom Ausland in birmanischer Sprachen Nachrichten senden wie **BBC**, **Voice of America** und **Democratic Voice of Burma** (DVB) mit Hauptsitz in Oslo für die Meinungsbildung im Lande eine große Rolle. In jüngster Zeit sind Vertreter dieser Medien, die der Militärregierung des Landes sehr kritisch gegenübergestanden haben, auch im Lande mit offiziellen Korrespondenten und Trainingsprogrammen vertreten. Es gibt Pläne, zusätzlich zu den schon bestehenden **Radiostationen** auch **Regionalsender** einzurichten, deren Programme über Satelliten ausgestrahlt werden. Das 2015 verabschiedete Rundfunkgesetz unterstellt den Rundfunk der direkten staatlichen Kontrolle.

# Fernsehen

Das ebenfalls **staatliche Fernsehen** hat fünf Kanäle, unter ihnen einen für die ethnischen Minderheiten. Seit 2005 sendet auch die Democratic Voice of Burma ein Fernsehprogramm nach Myanmar. Ausländische Fernsehprogramme wie etwa auch die Deutsche Welle können über Satelliten frei empfangen werden.



*Zeitungsstand im Zentrum Yangons. Bilder von Aung San Suu Kyi auf der Titelseite sind verkaufsfördernd / ©Hans-Bernd Zöllner*

## Internet

Der Zugang zum Internet ist überall möglich. Auf Grund der fehlenden Infrastruktur ist die Übertragungsgeschwindigkeit aber teilweise sehr gering. Seit der Liberalisierung der Medien im Jahr 2012 hat die Zahl der Internet-Cafés stark abgenommen. Trotz der Aufhebung der Zensur für Online-Nachrichten kann die Regierung das Internet nach wie vor kontrollieren.

## Internationale Beziehungen

Bis zur letzten Freilassung von Aung San Suu Kyi im November 2011 galt Myanmar im Westen weitgehend als ein Paria-Staat. In den 1990ern wurden von Seiten der USA und der EU Sanktionen gegen das Land verhängt, zeitgleich wurde es 1997 trotz westlicher Proteste in den südostasiatischen **Staatenbund ASEAN** aufgenommen. Vor 1988 hatte sich das Land durch eine strikte Neutralitätspolitik selbst isoliert. Diese Politik, der es immerhin gelang, Birma aus den Kriegen in Indochina herauszuhalten, gipfelte 1977 in dem Austritt des Landes aus der Bewegung der blockfreien Länder, weil diese dem Ne-Win-Regime nicht mehr neutral genug war. Ein Förderer dieser Bewegung war der erste Ministerpräsident Nu gewesen, der maßgeblich am Zustandekommen der **Konferenz von Bandung** im Jahr 1955 beteiligt war, die 1961 zur Gründung der Bewegung der blockfreien Länder in Belgrad führte. Diese Haltung lässt sich auf Aung San selbst zurückführen, der das Angebot der britischen Regierung ablehnte, Birma nach der Unabhängigkeit den Status eines Mitglieds des **Commonwealth** zu geben.

Die westlichen Sanktionen wurden 2012 suspendiert (EU) bzw. gelockert (USA), nachdem Außenministerin **Hillary Clinton** das Land Anfang Dezember 2011 besucht hatte. Dem Besuch vorausgegangen war ein Telefongespräch Präsident Obamas mit Aung San Suu Kyi. Großbritannien und die USA orientieren ihre Politik gegenüber dem Land immer noch weitgehend an der Haltung Aung San Suu Kyis, die seit dem Wahlsieg der NLD im Jahr 1990 als die legitime Vertreterin ihres Landes angesehen wurde und wird. **Obama** selbst besuchte Myanmar auf seiner ersten Auslandsreise nach seiner Wiederwahl im November 2012.

## Regionale Integration

Zusammen mit Laos wurde Myanmar am 23.7.1997 **Vollmitglied** der Vereinigung südostasiatischer Nationen (ASEAN). Die Regierung Myanmars erhielt damit - im Blick auf die internationale Kritik - Schützenhilfe durch das Prinzip der ASEAN, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Mitglieder einzumischen. Nach der Mitgliedschaft fanden eine Reihe von ASEAN-Tagungen in Myanmar statt. Die Regierung verzichtete 2006 auf den ihr turnusmäßig zustehenden **Vorsitz der Gemeinschaft**, übernahm dieser prestigeträchtige Position aber in 2014. Von den 20 Regionszentren, die die Organisation der Erziehungsminister der Gemeinschaft (SEAMEO) eingerichtet hat, befindet sich eins in Yangon, zuständig für Geschichte und Tradition (SEAMEO-Chat).

## Deutsch-birmanische Beziehungen

Sie verdienen besondere Erwähnung, weil die Bundesrepublik Deutschland bis 1988 nach Japan der zweitgrößte bilaterale Partner Birmas in den Bereichen der wirtschaftlichen Kooperation und der Entwicklungszusammenarbeit war. Die deutschen Interessen gehen in die Kolonialzeit zurück. Schon bald nach der Eröffnung des Suez-Kanals im Jahr 1869 war Deutschland der zweitgrößte Importeur von Waren - vor allem Reis - aus Birma nach dem Empire. Das erste Konsulat wurde schon 1853 in Akyab (Sittwe) eröffnet. Sichtbares Zeichen für das deutsche Engagement war der 1867 in Rangun eröffnete Deutsche Club, der 1890 durch ein repräsentatives Gebäude ersetzt wurde, dessen

Grundstruktur noch heute in der Bogyoke Aung San Street auf dem Gelände einer katholischen Schwesternschaft, die das Gelände im Ersten Weltkrieg erwarb, zu finden sind.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die deutschen Beziehungen zu Birma wesentlich durch die guten Beziehungen einer im Staatsbesitz befindlichen deutschen Firma gefördert, die nach 1955 half, in Birma eine Waffenindustrie aufzubauen. Zu diesem Zweck wurden eine Vielzahl von Soldaten und einige Zivilisten in Deutschland ausgebildet. Später half die Firma beim Bau zahlreicher Fabriken für zivile Güter. Ne Win besuchte Deutschland jedes Jahr im Zuge seiner Europareisen und empfing im Rheingau Behörden-, Partei- und Wirtschaftsvertreter. Parallel zu diesem Engagement wurde Birma ein Lieblingskind der deutschen Entwicklungshilfe, die dort an die 70 Projekte förderte. Die Besuche zahlreicher deutscher Delegationen wurden 1986 durch den Staatsbesuch des Bundespräsidenten von Weizsäcker gekrönt, der bei dieser Gelegenheit die deutsch-birmanische Freundschaft pries. Diese Freundschaft war zu einem guten Teil auf deutscher Seite allerdings Produkt einer **romantischen Illusion**. Auch die DDR, die 1954 vor der Bundesrepublik eine Handelsvertretung in Rangun eröffnet hatte, die später zur Botschaft ausgebaut wurde, versuchte gute Beziehungen zum Land zu unterhalten und konzentrierte sich vor allem auf die Ausbildung von Birmanen in verschiedenen Bereichen (u.a. im Bergbau) und auf kulturelle Kontakte. Nach den Unruhen von 1988 und dem Ende der DDR liefen alle diese Aktivitäten aus.

Nach 1988 gab es eine komplette Kehrtwende der deutschen Politik gegenüber Birma. Das Militärregime wurde verurteilt, die Entwicklungshilfe wurde eingestellt, Deutschland schloss sich - wenn auch nicht voller Überzeugung - der EU-Sanktionspolitik an, die von Großbritannien und den nordischen Ländern vertreten wurde. Nach der **Suspendierung der EU-Sanktionen** begann eine neue Phase der Entwicklungshilfe. In Absprache mit anderen Ländern der Gemeinschaft wurden Schwerpunkte beim Aufbau des Bankensystems, der Förderung kleiner und mittlerer Betriebe sowie der beruflichen Bildung gesetzt. Im Zuge der Förderung beruflicher Bildung begann die erneute Förderung des Zentrums in Sinda in Mittelbirma, welches schon vor 1988 ein Prestigeprojekt der Zusammenarbeit gewesen war.



*Der deutsche Club (erbaut 1890) .../© Philip Klier*



*... und was davon heute noch zu sehen ist. /© H.-B. Zöllner*



*Der deutsche Club (erbaut 1890) .../© Philip Klier*



*... und was davon heute noch zu sehen ist. /© H.-B. Zöllner*



*Die Lutheran Bethlehem Church  
/ © H.-B. Zöllner*

Die Lutheran Bethlehem Church, 181-183 Theinbyu Street. Die Gemeinde wurde 1878 von einem deutschen Missionar gegründet. Sie bestand ursprünglich aus tamilischen Migranten, die aus einem Missionsgebiet der Leipziger Mission in Südindien nach Birma gekommen waren. Der Grundstein der Kirche wurde 1917 am 400. Jahrestag der Reformation gelegt. Zu diesem Zeitpunkt waren die deutschen Missionare aber nicht mehr für die Betreuung der Gemeinde zuständig. Nach dem Ausbruch des 1. Weltkriegs hatte eine schwedische Missionsgesellschaft diese Aufgabe übernommen. Bis heute freut sich der Pfarrer aber besonders über deutsche Besucher!

# Beziehungen zu den Nachbarstaaten

## Thailand

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Kriege zwischen den Königen Siams und Birmas sind die Beziehungen zwischen beiden Ländern traditionell gespannt, was sich etwa in der Darstellung des jeweils anderen Landes in den Geschichtsbüchern Thailands und Myanmars ablesen lässt. Hintergrund der Rivalität ist die Frage, wer nach dem buddhistischen Herrschaftsmodell die Oberherrschaft in der Region hat. Sichtbares Symbol der Überlegenheit waren die im jeweiligen Reich aufgefundenen **weißen Elefanten**. Vor diesem Hintergrund erhält die Ablehnung der Bitte der Regierung Thailands, aus Anlass des 65. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern, einen der in Myanmar befindlichen acht weißen Elefanten leihweise dem Zoo in Chiang Mai zu überlassen, eine besondere Note.

In jüngerer Zeit gab es auch militärische **Spannungen**, die zum Teil durch die Tätigkeiten von Rebellenarmeen an der Grenze ausgelöst und durch die Errichtung von Statuen von Helden in den Kriegen zwischen beiden Reichen an den Grenzen verstärkt wurden.

Auf der anderen Seite hat sich Thailand seit der wirtschaftlichen Öffnung des Nachbarlandes im Jahr 1988 wirtschaftlich sehr stark in Myanmar engagiert. So gelangen etwa die Erdgasvorkommen des **Yadana Feldes** im Golf von Martaban durch eine Pipeline nach Thailand. Auch der sehr zögerlich erfolgende Bau des **Tiefseehafens von Dawei** (Tavoy) erfolgt unter Mitwirkung thailändischer Firmen.



*Die Swedaumyat (Zahn-)Pagode in Yangon, gebaut nach dem Vorbild der Ananda-Pagode in Bagan / © H.-B. Zöllner*

## China und Indien

Die Beziehungen zu den beiden **großen Nachbarn** Myanmars haben einen langen historischen Vorlauf. Dabei bestehen zu Indien traditionell gute Beziehungen, da Indien das Heimatland des Buddha ist. Nach der Unabhängigkeit unterstützte Ministerpräsident Nehru seinen Freund U Nu und die birmanische Armee mit Waffen gegen die Aufständischen. Auf der anderen Seite hat die bis heute andauernde Diskriminierung von Nachkommen indischer Einwanderer die Beziehungen auch belastet.

Aufgrund der Unterstützung der kommunistischen Partei Birmas durch China waren die Beziehungen zu dem östlichen Nachbarn lange Jahre belastet. Außerdem gab es Grenzstreitigkeiten, die erst durch einen von General Ne Win ausgehandelten Vertrag im Jahr 1961 beigelegt wurden. Nach 1988 unterstützte China die Militärregierung massiv mit Waffenlieferungen. Außerdem nahm von Yunnan aus der **Grenzhandel** bis 2018 stark zu. Chinesische Kaufleute haben vor allem in Mandalay ihren **wirtschaftlichen Einfluss** ausgebaut, was zu starken anti-chinesischen Ressentiments geführt hat. Ende 2019 brach der Grenzhandel zwischen Myanmar und China dramatisch ein. Die **Gründe** hierfür sind sowohl ökonomisch als auch politisch bedingt.

Auch China nutzt die Religion für die Diplomatie gegenüber Myanmar. Ein in Beijing befindlicher Zahn Buddhas wurde schon zu Zeiten U Nus und dann mehrfach nach 1988 in Myanmar ausgestellt, wobei die Bevölkerung des Landes massenhaft zu den jeweiligen

Orten des Relikts pilgerte. Die Militärjunta baute in den 1990er Jahren die Swedawmyat Pagode, in der sich eine Replik des Zahns befindet. Das Original befindet sich in **Peking**.

## Japan und Korea

Die japanische Besetzung Birmas war ein Grund dafür, dass sich Japan nach dem Zweiten Weltkrieg hier besonders stark engagiert hat, besonders auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe. Zwischen 1962 und 1988 war Japan vor der Bundesrepublik Deutschland der wichtigste Wirtschaftspartner Birmas. Nach Indien, China und Thailand ist Japan heute der viertgrößte Abnehmer von Gütern aus Myanmar, während japanische Exporte ins Land hinter Süd-Korea rangieren. Dabei spielt eine Rolle, dass koreanische **Soap Operas** in Myanmar genauso sehr wie in anderen Ländern Asiens beliebt sind, was den Export etwa von Damenbekleidung stark gefördert hat. Myanmar unterhält seit 2007 auch wieder **Beziehungen zu Nordkorea**. Sie waren abgebrochen worden, nachdem 1984 Agenten des Landes am birmanischen Märtyrertag (19.7.) einen Anschlag auf den Präsidenten Südkoreas und seine Delegation unternommen hatten. Es wurde spekuliert, dass Myanmar mit Hilfe Nordkoreas an einem **Atomprogramm** arbeitet.

# Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zuletzt im Dezember 2020 aktualisiert.)

Myanmar wird traditionell als ein Land mit hohem wirtschaftlichen Potenzial beschrieben. Die auf Grund des fruchtbaren Landes und der Bodenschätze gegebenen Möglichkeiten wurden in der Geschichte des Landes aber nie so ausgeschöpft, dass die Mehrheit der Bevölkerung davon profitierte.



*Baustelle in Yangon © Marcel Crozet / ILO (CC BY-NC-ND 2.0)*

Geschätztes BIP

69 Milliarden US-\$ (2019)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

1299 US-\$ (IWF 2019, geschätzt)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 145 von 189 (2018)

Anteil Armut (nat. Armutsgrenze)

24,8 % (2017)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

30,7 (2017)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 120 von 136 (2020)

## Historische und kulturelle Rahmenbedingungen

### Geschichtlicher Hintergrund

Birma war seit 100 v. Chr. die wichtigste Handelsstraße zwischen Indien und China. Burmas vorkoloniale Wirtschaft war im Wesentlichen eine Subsistenzwirtschaft, in der die Mehrheit der Bevölkerung an der Reisproduktion und anderen Formen der Landwirtschaft beteiligt war. Die Kolonialherrschaft unterbrach die traditionellen wechselseitigen Beziehungen zwischen dem

Landadel und den Bauern. Während der britischen Herrschaft war Birma nach den Philippinen das zweitreichste Land in Südostasien. Als Burma 1948 die Unabhängigkeit von Großbritannien erlangte, war es der weltweit größte Exporteur von Reis.

Vor dem Hintergrund des Kampfes für die Unabhängigkeit gegen die britische Kolonialmacht und die von ihr eingeführte Wirtschaftsform des laissez-faire Kapitalismus waren die ökonomischen Entwürfe der birmanischen Regierungen bis 1988 sozialistisch geprägt. Nu versuchte ab 1954 unter dem Namen **Pyidawtha** (Glückliches Land) einen Wohlfahrtsstaat zu errichten, in dem wirtschaftliches Wachstum mit staatlich finanzierten Sozialprogrammen verbunden war. Der Plan sah eine unabhängige, aber keine absolut autarke Wirtschaft vor. Er knüpfte damit an die Zeiten des königlichen Birma an, in denen der König das Monopol über alle wichtigen Ressourcen des Landes hatte. Nus Programm hatte zudem den Anspruch, im Sinne eines utopischen Sozialismus den Menschen die wirtschaftliche Grundlage für ein spirituelles Leben auf Grundlage der buddhistischen Ideale zu geben und sollte somit vorrangig der Befriedung der Gesellschaft dienen. Dieses Konzept einer "buddhistischen Wirtschaft" beeinflusste den britischen Ökonomen E.F. Schumacher und trug maßgeblich zu seinem Werk "Small is Beautiful" bei. Schumacher besuchte Birma im Jahr 1955 als ökonomischer Berater der Regierung.

Nach dem Militärputsch von 1962 wurde unter Ne Win eine strikte sozialistische Planwirtschaft eingeführt, die das Ziel hatte, die "Ausbeutung des Menschen durch den Menschen" abzuschaffen. Es war, wie das Pyidawtha-Programm, top-down strukturiert, erforderte ein hohes Maß an bürokratischer Koordination und koppelte Birma fast völlig von den globalen Märkten ab. Ne Wins "burmesischer Weg zum Sozialismus" war eine isolationistische Politik, die alle Industrien verstaatlichte und die Selbstversorgung förderte. Diese Wirtschaftspolitik beschleunigte den Prozess der Umwandlung eines rohstoffreichen Landes in ein wirtschaftliches Desaster. Einige Jahre nach Beginn des Programms musste Burma Nahrungsmittel importieren, um die Bevölkerung vor dem Verhungern zu bewahren. Einer der wesentlichen Gründe für die allgemeine Unzufriedenheit, die die Unruhen von 1988 auslösten, war die auf Antrag der birmanischen Regierung erfolgte Aufnahme des Landes in die Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder (LDC). Dieser Status war die Voraussetzung für weitere wirtschaftliche Hilfen von Seiten der internationalen Gemeinschaft und verletzte den birmanischen Nationalstolz.



*Graphik eines Buches des Buchclubs Roter Drache (Nagani) aus dem Jahr 1939. Text: Wir, Nagani, bauen eine neue Ära! / © H.-B. Zöllner*



*Titel eines Buches aus dem Jahr 1956, in dem das Pyidawtha-Programm erläutert wurde /© H.-B. Zöllner*



*Graphik eines Buches des Buchclubs Roter Drache (Nagani) aus dem Jahr 1939. Text: Wir, Nagani, bauen eine neue Ära! / © H.-B. Zöllner*



*Titel eines Buches aus dem Jahr 1956, in dem das Pyidawtha-Programm erläutert wurde /© H.-B. Zöllner*

Die Militärjunta verkündete mit ihrer Machtübernahme 1988 eine Abkehr von den bisherigen Wirtschaftsprinzipien und kündigte marktwirtschaftliche Reformen an, die auf einer Stärkung der einheimischen Privatwirtschaft und der Förderung ausländischer Investitionen abzielten. Der Paradigmenwechsel der neuen Regierung wurde zwar nicht konsequent durchgesetzt - es kam zu einer bescheidenen Expansion des privaten Sektors, einige ausländische Investitionen wurden erlaubt und das Land erhielt dringend benötigte Devisen - führte aber dennoch zu einem starken Wirtschaftswachstum von über 10% nach 2000.

Das Wachstum war aber von einer hohen Inflationsrate - geschätzt teilweise mehr als 40% - begleitet. Zudem litt die Wirtschaft unter der Beibehaltung eines doppelten Wechselkurses, der seit

1977 mit kleinen Schwankungen auf das Verhältnis zum Dollar von 6:1 festgelegt war. Der reale Kurs, der im Lande selbst auf dem halblegalen Markt galt, stieg im Jahre 2008 auf über 1:1300 und sank danach nur aufgrund staatlicher Interventionen. Erst im April 2012 setzte die Zentralbank die Rate offiziell auf 1:818 fest. Veränderungen des Kurses werden inzwischen täglich bekannt gegeben. Der Kyat hat seitdem ständig an Wert verloren und lag Anfang 2018 mit 1:350 über dem "halblegalen" Kurs von 2008.



*Traditioneller Markt / ©Hans-Bernd Zöllner*



*Treppenhaus eines modernen Shopping-Centers / © Hans-Bernd Zöllner*



*Traditioneller Markt / ©Hans-Bernd Zöllner*



*Treppenhaus eines modernen Shopping-Centers / © Hans-Bernd Zöllner*

## Wirtschaft, Religion und Kultur

Max Weber hat Anfang des 20. Jahrhunderts in seinen bahnbrechenden Studien zur Religionssoziologie prognostiziert, dass in den Ländern des "alten Buddhismus", also denen, in denen der Theravada-Buddhismus vorherrscht, aufgrund seines "außerweltlichen Charakters" keine innerweltliche ökonomische Ethik zu erwarten sei, wie sie etwa im protestantisch geprägten Christentum oder im Konfuzianismus zu finden ist. Die bisherige Wirtschaftsgeschichte Birmas/Myanmars passt zu dieser Prognose. In der Kolonialzeit waren es Briten und andere westliche Ausländer, Inder und Chinesen, die die Wirtschaft und das Bankenwesen dominierten, nach der Unabhängigkeit gelang es den ethnischen Birmanen nicht, Bedingungen für eine florierende Wirtschaft zu organisieren.

In diesem Zusammenhang ist die buddhistische Tradition des Gebens (dana) an Mönche, Klöster und für religiöse Feste zu erwähnen. Nach Schätzungen aus den sechziger Jahren - seitdem hat es zu diesem Thema keine empirischen Untersuchungen mehr gegeben - wurden in ländlichen Gebieten 20-40% des Familieneinkommens für religiös motivierte Gaben ausgegeben, um auf diese Weise Verdienste im Hinblick auf das zukünftige eigene Leben zu erwerben. Das hat natürlich auch wirtschaftliche Implikationen, da die gegebenen Güter ja auch produziert werden müssen. Diese "dana-Wirtschaft" ist aber bisher nicht erforscht. Dasselbe gilt für die wichtigere von Weber angestoßene Frage, welche Auswirkungen diese Haltung für die Einstellung zum Gelderwerb, zu längerfristigen Investitionen und zur Arbeitsethik hat.

Weiter ist zu erwähnen, dass Myanmar immer noch weitgehend eine "plurale Gesellschaft" ist (J.S. Furnivall, 1878-1960). Eine plurale Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass verschiedene ethnische Gruppierungen nebeneinander leben, sich aber nicht miteinander vermischen, sondern - auch in ökonomischer Hinsicht - getrennt voneinander agieren. In der Kolonialzeit dominierten Briten, Inder und Chinesen. Der Einfluss dieser Gruppen wurde nach der Unabhängigkeit stark beschnitten, ohne dass sich ein Erfolg einstellte.

Diese Überlegungen bedeuten, dass gegenwärtig die Gefahr besteht, dass das quantitativ messbare wirtschaftliche Wachstum wie schon in der Kolonialzeit an der Mehrheit der überwiegend in der Landwirtschaft und in kleinen Familienunternehmen tätigen Menschen vorbei geht und vor diesem Hintergrund erneut soziale Unruhen entstehen.



Trotz der Reformen der Regierung zur Anziehung ausländischer Investitionen und zur Reintegration des Landes in die Weltwirtschaft, hat sich bis heute der Lebensstandard für die Mehrheit der Menschen nicht verbessert. Das Vermächtnis der Isolationspolitik der früheren Regierungen und des wirtschaftlichen Missmanagements - schlechte Infrastruktur, Korruption, unterentwickelte Humanressourcen und unzureichender Zugang zu Kapital - ist weiterhin eine große Herausforderung.



*Bewirtung von Mönchen bei einer häuslichen Trauerfeier /© Hans-Bernd Zöllner*



*Eine "10-Gebote-Frau" (Thilashin) bittet um Spenden / © Hans-Bernd Zöllner*



*Bewirtung von Mönchen bei einer häuslichen Trauerfeier /© Hans-Bernd Zöllner*



*Eine "10-Gebote-Frau" (Thilashin) bittet um Spenden / © Hans-Bernd Zöllner*

## Aktuelle Entwicklungen und Prognosen

Der **Internationale Währungsfonds (IMF)** gab das reale Wirtschaftswachstum für 2017 mit 7,6% an und erwartete eine positive Entwicklung wegen der Erholung des Agrarsektors und erwarteten höheren Steuereinnahmen unter der neuen Regierung. Die Inflationsrate lag bei 6,8%. Das Außenhandelsdefizit war weiter hoch.

Die Ausgaben für das Militär sind in den letzten Jahren verringert worden, während die notorisch geringen Ausgaben Gesundheit und Erziehung erhöht wurden.

Insgesamt werden die weiteren Aussichten für die Wirtschaft positiv eingeschätzt, vorausgesetzt, der gesamtgesellschaftliche Reformprozess wird fortgesetzt.

Für weitere Statistiken, die allerdings alle unter dem Vorbehalt einer gewissen Datenunsicherheit stehen, siehe die von **Germany Trade & Invest**.

## Wirtschaftssektoren

Schätzungsweise zwei Drittel der Bevölkerung Myanmars sind in der Landwirtschaft beschäftigt, etwa ein Viertel im Dienstleistungssektor und unter 10% in der Industrie. Der Dienstleistungssektor trug mit 41,7% zum Bruttoinlandsprodukt bei, die Landwirtschaft mit 38% und die Industrie mit 20,3%.

### Landwirtschaft, Waldwirtschaft und Fischerei

Birma war in der Kolonialzeit der größte Reisexporteur der Welt. Am Ende der sozialistischen Periode im Jahr 1989 konnte der eigene Verbrauch – pro Kopf der höchste in der Welt – nur knapp befriedigt werden. Mittlerweile wird wieder ein Überschuss produziert. Das Ziel von einer Million Tonnen für den Export – gegenüber 2-3 Millionen vor der Wirtschaftskrise im Jahr 1930 - wird seit einigen Jahren angestrebt.

Um den lokalen Bedarf des Grundnahrungsmittels zu niedrigen Preisen zu sichern, ist der freie

Handel mit dem Produkt in der Vergangenheit häufig eingeschränkt worden. Reis ist - wie aus anderen Gründen Baumwolle und Zuckerrohr - eine "politische Frucht".

Das gilt nicht für Hülsenfrüchte. Ihr Anbau hat von der wirtschaftlichen Liberalisierung profitiert. Die Anbaufläche ist gestiegen und Myanmar ist mittlerweile der drittgrößte Exporteur dieser Produkte, die überwiegend von Indien abgenommen werden. Andere landwirtschaftliche Produkte, die exportiert werden, sind Hölzer, Getreide, Sesam, Erdnüsse, Gummi und Fischprodukte.

## Verarbeitende Industrien

Eine exportorientierte Bekleidungsindustrie in Myanmar nahm Mitte der 1990er Jahre ihren Anfang. Bis zum Jahr 2000 erhöhte sich der Anteil an den Exporten des Landes auf etwa 30%. Nach 2001 sank die Rate wie auch die Produktion aufgrund der Boykott-Politik der westlichen Länder (die USA und die EU waren ein Hauptabnehmer gewesen), aber auch wegen des Auslaufens der von der WTO festgelegten Quoten für Bekleidung Ende 2004. Zudem wurde die Produktion durch Schwierigkeiten in der Stromversorgung und andere infrastrukturelle Probleme behindert. Aufgrund der Sanktionen verloren damals etwa 70-80.000 Arbeiterinnen ihren Job. Nach dem Ende der Sanktionspolitik sind die ausländischen Investitionen wieder gestiegen. Ende 2014 wurde erwogen ein "Made in Myanmar" Label einzuführen. Mittlerweile wird befürchtet, dass es innerhalb der Bekleidungsindustrie des Landes zu Verhältnissen wie in Bangladesch kommt.

## Edelsteine und Gold

Myanmar ist einer der größten Produzenten von Edelsteinen, Halbedelsteinen und Jade, die vor allem im Norden des Landes gefunden werden. Die Minen um Mogok in der Region Mandalay sind dabei besonders berühmt. 90% der Rubine weltweit stammen aus Myanmar. An verschiedenen Plätzen des Landes wird Gold gefunden und mit unterschiedlichen Methoden abgebaut. Die Anwendung von giftigen Stoffen wie Quecksilber und Cyaniden hat dabei zu Umweltschäden geführt. Die Jadevorkommen für den chinesischen Markt von besonderer Bedeutung. Die Regierung des Landes hält seit 50 Jahren regelmäßig Verkaufsausstellungen ab. Im März 2011 wurden dabei Waren im Wert von fast 3 Millionen US-\$ umgesetzt. Jade kommt vor allem in Kachin Staat vor, wo vom Abbau hauptsächlich lokale Eliten (sogenannten "Cronies" als auch lokale Kachin Eliten) und das Militär profitieren. Laut eines Berichts von Global Witness, wurden im Jahr 2014 allein 31 Milliarden USD erwirtschaftet, die sowohl am Staatshaushalt als auch am Großteil der Bevölkerung vorbei gehen. Laut des Berichts ist Jadeabbau ein wesentlicher Faktor für den Krieg im Kachin Staat.

## Öl und Gas

Öl wird in Myanmar schon seit Jahrhunderten auf traditionelle Art im Tagebau in der Nähe des Ayeyarwady (Yenaungyan und Chauk) abgebaut. Es wird geschätzt, dass das Land über Reserven von 3,2 Millionen Barrel an Rohöl und 2,5 Billionen Kubikmetern an Erdgas verfügt. International gehört es dabei zu den kleineren Ländern mit diesen Energieressourcen. Laut CIA Factbook lag die Ölproduktion weltweit an 76. und die der Gasproduktion an 39. Stelle. Die Ölvorräte reichen bei Weitem nicht aus, um den lokalen Bedarf zu decken. 90% müssen importiert werden.

Aufgrund der Gasvorräte könnte Myanmar aber bei einem weiteren Ausbau der vorhandenen Ressourcen zu anderen Ländern im asiatisch-pazifischen Raum aufschließen. Die kommerzielle Nutzung des Yadana-Feldes ist ein Joint Venture der französischen Firma Total (31,25%), der amerikanischen Firma Unocal (28,25%) sowie den beiden Staatsbetrieben PTT (Thailand, 25,5%) und MOGE (Myanmar, 15%). Die Produktion wurde ebenso im Yetagun Feld 2000 aufgenommen. Das Projekt wurde zusammen mit den beiden Staatsunternehmen von Texaco, Premier Oil und Nippon geplant. 2008 wurden die Anteile der beiden Firmen von der malaysischen Firma Petronas übernommen. Es wurde spekuliert, dass diese Verkäufe mit den Protesten gegen die Projekte wegen der Verletzung der Menschenrechte und der Verursachung von Umweltschäden beim Bau der

Pipelines auf dem Gebiet Myanmars zusammenhängen.

Das **Zawtika Feld** wird von thailändischen und myanmarischen Staatsfirmen betrieben, die Produktion ist 2014 angelaufen. Dasselbe gilt für das **Shwe Feld**, dessen Konsortium von zwei koreanischen Firmen beherrscht wird. Außerdem sind zwei indische Firmen sowie wieder die myanmarische Firma MOGE beteiligt.

## Profil eines Geschäftsmanns

(Das folgende Profil entstammt den Recherchen von Studenten am Myanmar Institute of Theology (MIT). Es wurde im Jahr 2010 geschrieben.)

U Ohn Kyaw lebt im Irrawaddy Delta und stellt jetzt "Mua Mua Lay" Snacks her. Er war früher Cartoonist und entschloss sich, den Beruf zu wechseln, nachdem er als Zeichner nicht erfolgreich war. Bevor er den neuen Beruf begann, betrieb er Marktforschung, las Magazine zu wirtschaftlichen Fragen und entschloss sich, ein Produkt herzustellen, das sich lange auf dem Markt halten würde. Es handelt sich um "**pickled tea**" - Teeblätter mit einigen Zutaten wie gebratenen Kichererbsen, Sesamsamen und Knoblauch. Die Leute bereiten sich daraus traditionell einen "pickled tea"-Salat, indem sie die eingelegten Teeblätter mit den genannten Zutaten und getrockneten Shrimps mischen. Dann wird ein wenig Sesamöl darüber gegossen.

Um auf dem Markt erfolgreich zu sein, verteilte er zuerst Proben seiner Produkte und holte dazu Meinungen von Kunden ein. Danach veränderte er das Produkt. Außerdem kümmerte er sich um die Werbung und fertigte Plakate an.

U Ohn Kyaw ist mit seinen Produkten zufrieden, denn seine Kunden zeigen ihre Anerkennung, und er ist engagiert, immer neu frischen "pickled tea" zu produzieren. Ob es Konkurrenz gibt oder nicht - er bemüht sich, sein Produkt so perfekt wie möglich herzustellen. Er empfiehlt anderen, ihr Geschäft gründlich zu studieren bevor sie damit beginnen, wenn es erfolgsversprechend sein soll.



*Verkäuferin von Snacks in Yangon /© H.-B. Zöllner*

## Handel

Der größte Teil des Exporthandels wird bisher über den Hafen von Yangon abgewickelt. Daneben gibt es Häfen in Sittwe (Rakhine Staat), Patheingyi (Ayeyawady Region) und Mawlamyine (Mon Staat). In **Dawei** ist ein großer Tiefseehafen geplant. Das Projekt wurde 2013 aus verschiedenen Gründen vorübergehend gestoppt.

Die Bedingungen für den Inlandshandel sind durch die zahlreichen Straßen und Brücken, die seit 1988 gebaut wurden, stark verbessert worden. Die Infrastruktur ist aber immer noch schwach. Besonders auffällig ist, dass Myanmar im Unterschied zu allen Nachbarländern weder durch eine Eisenbahn- noch eine ausgebaute Straßenverbindung mit seinen Nachbarländern verbunden ist. Die Regierung hat gemeinsam mit der UN-Organisation **ESCAP** (Economic and Social Commission for Asia and the Pacific) **ambitionierte Pläne** die Handelsrouten innerhalb des Landes als auch die Verbindungen zu den Nachbarländern auszubauen. **Negative soziale und ökologische Folgen** werden

dabei nicht ausbleiben, welche zu neuen Konflikten in der Region führen könnten.

Die wichtigsten Partner des Außenhandels sind China, Thailand, Indien, Singapur, Malaysia, Indonesien, Japan und Südkorea. 2019 stieg das **Handelsdefizit** im Vergleich zum Vorjahr auf 6,1 Milliarden US \$. Der Außenhandel betrug 44,1 Milliarden US\$ (25,1 Mrd. US\$ Importe und 19,0 Mrd. US\$ Exporte). Die Importe sind im Vergleich zum Jahr 2018 in 2019 um 10,8 Prozentpunkte gestiegen.

## Arbeitsmigranten

Die schlechte sozioökonomische Situation hat dazu geführt, dass viele Myanmaren ins Ausland gehen. Schon in der sozialistischen Periode gab es eine Reihe von Birmanen, die als Seeleute arbeiteten. Dieser Trend hat sich fortgesetzt. Mehrere Unternehmen bilden in Myanmar seemännischen Nachwuchs aus.

Mittlerweile vermitteln eine Vielzahl von Agenturen myanmarische Arbeitskräfte vor allem in andere südostasiatische Länder, insbesondere nach Thailand, Malaysia und Singapur, sowie in den Nahen Osten. Allein in **Thailand** leben schätzungsweise mehr als 2 Million Arbeitsmigranten. Insgesamt wird geschätzt, dass 10% der Bevölkerung im Ausland arbeiten. Ihre Überweisungen an ihre Familien in Myanmar tragen erheblich zum Bruttosozialprodukt des Landes bei. Damit steht das Land vor ähnlichen Problemen wie andere Länder mit einem hohen Anteil an Arbeitsmigranten. Den Forderungen nach einem besseren Schutz der Migranten aus den Entsendeländern durch **verbindliche Abkommen** innerhalb des ASEAN-Bündnisses sind noch keine konkreten Schritte gefolgt.

## Wirtschaftspolitik

Die Wirtschaftspolitik der Militärregierung nach 1988 war erratisch und hatte außer dem Ziel, die nationale Einheit zu fördern, keinerlei klare Linie. Außerdem fehlte es an Expertise. Es lässt sich immer noch nicht absehen, ob die neuen Regierungen nach dem "Systemwechsel" von 2011 und dem Machtwechsel von 2015 in der Lage sein werden, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, ein nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum zu erreichen.

Am 19.6.2012 umriss Präsident Thein Sein in einer **Rede** die Ziele der neuen zivilen Regierung. Angestrebt wurde ein Wirtschaftswachstum von 7,7% in den nächsten Jahren, eine Verringerung des landwirtschaftlichen Sektors am BIP zugunsten einer Erhöhung des industriellen Sektors und eine Verdreifachung des Pro-Kopf-BIP in den nächsten vier Jahren. Dazu sollen Staatsbetriebe privatisiert und ausländische Investitionen ins Land geholt werden. Im Ausland lebende Bürger mit den nötigen Erfahrungen und Qualifikationen wurden eingeladen, ins Land zurückzukehren. Zudem wurde eine Verminderung des Haushaltsdefizits angekündigt. Das Ziel des Wirtschaftswachstums wurde erreicht, andere Ziele - wie die drastische Erhöhung des Pro-Kopf- BIP - nicht.

Um die Industrieproduktion anzukurbeln, waren schon nach 1990 eine Reihe von **Industriezonen bzw. -parks** eingerichtet worden, in denen Firmen unterschiedlicher Größe angesiedelt wurden. Eine der ambitioniertesten war das Großprojekt "Dawei Development" im Süden des Landes. An ihm lässt sich die Problematik der Realisierung von ambitionierten Projekten ablesen. Am 2. November 2010 wurde ein Grundsatzabkommen zwischen der thailändischen Firma Italian-Thai-Development und der myanmarischen Regierung zur Verwirklichung des Großprojektes "Dawei Development" geschlossen. Hierbei handelt es sich um ein **Entwicklungsprojekt** in Tanintharyi (Tenasserim) mit dem Bau eines Tiefseehafens, eines 250 km<sup>2</sup> großen Industriegebietes und einer direkten Straßenanbindung (180 km) nach Thailand. Unter anderem sollen Großkraftwerke, Stahlwerke, Düngemittelfabriken, petrochemische Industrien und Werften entstehen. Im Januar 2011 begannen die Arbeiten am

Tiefseehafen. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten wurden sie kurz darauf unterbrochen, bevor im 2015 der Abschluss eines Vertrages mit Japan als drittem Partner das Projekt in einer verkleinerten Form wieder **ins Gespräch brachte**.- Ein anderes Großprojekt ist in **Kyaukphyu** im krisengeschüttelten Rakhine geplant.

Im November 2012 wurde nach längeren Beratungen ein neues **Foreign Investment Law** verabschiedet, das Auslandsbeteiligungen bis zu 100% ermöglicht und von ausländischen Beobachtern überwiegend **begrüßt** wurde.

Aung San Suu Kyi verkündete im Juli 2016 ein **12-Punkte-Programm** der neuen Regierung, in dem die Grundsätze ihrer Wirtschaftspolitik formuliert wurden. Entsprechend dem Schwerpunkt der Regierung auf die nationale Versöhnung wurde die Transparenz in der Nutzung der Ressourcen des Landes an erste Stelle gesetzt. Nach einem Jahr Amtszeit der neuen Regierung waren die **Beobachter skeptisch**, was das bisher Erreichte angeht.

## Entwicklung und Entwicklungspolitik

### Nationale Entwicklungsanstrengungen

Dem Ziel der Armutsreduzierung ist Myanmar in den letzten Jahren ein Stück näher gekommen. Nach einem **Bericht der Weltbank** sank die Armutsrate auf dem Land zwischen 2004/2005 und 2015 von 32,1% auf 19,4%, in städtischen Gebieten sogar von 21,5% auf 9%. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt daher auf einer Reduzierung der Armut in **ländlichen Gebieten**. Die regionalen Unterschiede innerhalb Myanmars sind sehr hoch.

Nach der Regierungsübernahme durch die NLD im April 2016 wurden zwei neue Agenturen geschaffen, mit deren Hilfe die ausländische Hilfe besser koordiniert werden soll; eine Development Assistance Coordination Unit (**DACU**) auf Seiten Myanmars und die Cooperation Partners Group (CPG) seitens der internationalen Gemeinschaft. Ein Schwerpunkt soll auf der Verbesserung der Infrastruktur liegen.

### Internationale Entwicklungsanstrengungen

Zwischen 1988 und 2011 ist die Entwicklung Myanmars vor allem vom großen asiatischen Nachbarn, China, mitbestimmt worden, nachdem der größte Geber von ODA, **Japan**, seine Hilfen nach den Unruhen einstellte. In den folgenden Jahren nahm Japan die Hilfen weitgehend wieder auf, indem es eine Zuckerbrot-und-Peitsche Politik – mit einem Schwerpunkt auf dem Zuckerbrot – praktizierte. Zugleich gab es eine Reihe von privaten japanischen Organisationen, die in Myanmar tätig waren und sind. Der Westen beschränkte sich dagegen aufgrund der Boykottpolitik auf humanitäre Hilfe. Die Bundesrepublik Deutschland etwa unterstützte eine Reihe internationaler Aktivitäten und im Lande tätige deutsche NGOs und führte über die Botschaft im Land Kleinprojekte durch.

Auch hier hat das Land im Vergleich zu den südostasiatischen Nachbarländern schlecht abgeschnitten. Im Jahr 2011 erhielt Myanmar nur 8 US-\$ pro Einwohner an internationaler Hilfe. Seit dem Antritt der neuen Regierung im März 2011 hat sich die Hilfe deutlich erhöht. Inwieweit die Hilfen auch tatsächlich greifen ist offen.

Ab 2012, nach der Teilnahme der NLD an den Nachwahlen im April 2012, wurden die westlichen Sanktionen nach und nach ausgesetzt. Die EU hob sie im April 2013 mit Ausnahme des Verbots von Waffenlieferungen auf. Der Pariser Club, eine Gemeinschaft internationaler Kreditgeber, beschloss im

Januar 2013, die Schulden Myanmars um über die Hälfte zu reduzieren. Insgesamt wurden **6 Milliarden** USD Schulden erlassen. Japan entschied zudem, dem Land neue Kredite zu gewähren.

Auch die **Weltbank**, die sich nach 1988 aus Myanmar zurückgezogen hatte, eröffnete im Juni 2012 wieder ein Büro im Land. Die Asian Development Bank (**ADB**) fördert schon seit längerem Projekte in Myanmar und wird ihr Engagement verstärken. Dasselbe gilt für andere Organisationen sowie UN-Organisationen wie z.B. die schon lange im Land tätige Entwicklungsorganisation **UNDP**.

## Deutsche Entwicklungsanstrengungen

Birma war bis 1988 ein Schwerpunkt der **deutschen Entwicklungszusammenarbeit**. Zudem wurden Kredite gegeben, woraus erhebliche Altschulden resultieren, die aber vor dem Hintergrund der jüngsten Beschlüsse des Pariser Clubs jetzt teilweise erlassen werden können. Rund **546 Millionen** Euro, was ca. die Hälfte der Gesamtschulden Myanmars an Deutschland ausmacht, wurden erlassen. Damit ist eine Grundlage gegeben, das Land auch wieder in die **Hermes-Exportkreditversicherung** einzubeziehen. Nach der Suspendierung der Sanktionen bereitete sich auch Deutschland auf eine Wiederaufnahme der Entwicklungszusammenarbeit in Koordination mit anderen europäischen Ländern vor. 2012 reisten einige Prüfmisionen ins Land, die sich mit Hilfen für den **Bankensektor und das Berufsschulwesen** befassten. Dabei wurde u.a. beschlossen, dass an das vor 1988 mit deutscher Hilfe aufgebaute Berufsbildungszentrum in **Sinde** in Mittelmyanmar wieder Experten geschickt werden sollen. Gleichzeitig soll ein landesweites **TVET-Programm des Erziehungsministeriums** unterstützt werden. Von den vielen vor 1988 geförderten Projekten wird - mit Hilfe von Mitteln, die von der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** zur Verfügung gestellt werden - auch die Eisenbahnwerkstätte in der Nähe von Mandalay wieder gefördert.

Von den deutschen NGOs sind außer **Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst** und **Misereor**, die schon immer Hilfen - zunächst über die Kirchen des Landes - ins Land brachten, die **Welthungerhilfe** und die **Malteser** im Land vertreten. 2012 entsandte die **Sparkassenstiftung** eine deutsche Mitarbeiterin ins Land, um ein schon 2011 begonnenes Projekt im Mikrofinanz-Bereich zu intensivieren. Von den politischen Stiftungen nahm die **Friedrich-Ebert-Stiftung** eine Vorreiterrolle ein. Sie unterhält ein lokales Büro mit mehreren Ortskräften und einem deutschen Repräsentanten. Schon vorher hatte die **Hanns-Seidel-Stiftung** 2012 einen deutschen Repräsentanten ins Land geschickt. Die **Konrad-Adenauer-Stiftung** ist seit Anfang 2014 mit einem Büro im Land vertreten, die **Heinrich-Böll-Stiftung** steuerte ihre Programme für Myanmar lange Zeit von ihrem Büro in Bangkok aus, ist seit 2016 aber auch mit einem Repräsentanten im Land vertreten. Die **GIZ** hat 2012 ein Büro in Yangon eröffnet und baut in Taunggyi ein Regionalbüro auf. Die **Johanniter** haben ihr Regionalbüro für Südostasien in Yangon eingerichtet. Ende 2013 und Anfang 2014 haben der **Weltfriedensdienst** und die **Kurve Wustrow** die ersten Friedensfachkräfte nach Myanmar entsandt, die im Rahmen des vom Bund geförderten **Zivilen Friedensdienstes** im Lande arbeiten werden.

## Besuch des Bundespräsidenten 2014

Vom 9. bis 12. Februar 2014 stattete Bundespräsident Gauck Myanmar einen offiziellen Besuch ab und signalisierte damit den Neubeginn in den deutsch-myanmarischen Beziehungen, die nach dem Militärputsch von 1988 von deutscher Seite weitgehend eingefroren worden waren. In der Hauptstadt Naypyidaw traf Gauck den damaligen myanmarischen Präsidenten **Thein Sein**, den Sprecher des Parlaments, Thura Shwe Mann, und Aung San Suu Kyi.

In Yangon eröffnete Gauck eine Zweigstelle der deutschen **Handelskammer**. Das Büro des Ostasiatischen Vereins wurde gleichzeitig endgültig geschlossen. Weiter gab der Präsident den Startschuss für das neue Goethe-Institut in einem historischen Gebäude. Außerdem hielt er - wie vor ihm schon Präsident Obama - eine **Rede** in der Universität von Yangon. Hier wie auch sonst

ermutigte er die Zuhörer, den begonnenen Reformprozess trotz aller noch möglichen Schwierigkeiten fortzusetzen und sagte deutsche Unterstützung zu.

Aung San Suu Kyi kam dann Anfang April für einige Tage nach Berlin, um dort den **Internationalen Willy-Brandt-Preis** entgegenzunehmen. **Bei dieser Gelegenheit** traf sie auch den Bundespräsidenten sowie Kanzlerin Merkel.

## **Thein Sein 2014 in Deutschland**

Am 3. und 4. September 2014 besuchte Präsident Thein Sein im Rahmen einer Europareise die Bundesrepublik. Er traf dabei u.a. mit **Bundeskanzlerin Merkel** und Bundespräsident Gauck zusammen. Am 3. September wurde im Lichthof des Auswärtigen Amtes eine **Ausstellung** aus Anlass des 60. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Birma eröffnet, an der der Präsident aber nicht teilnahm.

# Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde im Dezember 2020 zum letzten Mal aktualisiert.)

"Birmane sein heißt Buddhist sein" - diese landläufig geäußerte Gleichsetzung unterstreicht die Prägung, die Myanmar durch den Theravada-Buddhismus erfahren hat. Pagoden bestimmen weitgehend das Bild der Landschaft und die Lehren Buddhas den Lebensrhythmus der Menschen. Daneben haben es andere Religionen und kulturelle Einflüsse immer noch schwer.



*Straßenszene in Yangon © Ph. Le Trong*

Anteil alphabetisierte Erwachsener  
75,6% (2016)

Bedeutende Religionen  
Buddhismus 87,9%, Christentum 6,2%, Islam 4,3%

Städtische Bevölkerung  
30% (geschätzt, 2017)

Lebenserwartung (w/m)  
70/63 Jahre (geschätzt, 2018)

Gender Inequality Index  
Rang 148 von 189 (2018)

Anzahl der Geburten  
2,2/Frau (geschätzt, 2017)

Kindersterblichkeit  
45/1000 Lebendgeburten (geschätzt, 2020)

## Ethnizität und Sprachen



*Ethnolinguistische Gruppen in Myanmar © CIA  
(Public Domain)*

Seit der in der Kolonialzeit durchgeführten Klassifizierung der birmanischen Bevölkerung, die eine Zahl von 135 Ethnien festlegte, hält sich diese



Zahl hartnäckig bis heute. Davon sollen allein 52 Untergruppen der Ethnie der Chin im Westen des Landes zugehörig sein. Die damit angedeutete ethnische Vielfalt hat schon früh dazu geführt, Birma als ein "Paradies für Ethnologen" zu bezeichnen.

Linguisten unterschieden drei große Sprachgruppen: tibeto-birmanisch, wozu vor allem Birmanisch, der in Rakhine gesprochene verwandte Dialekt sowie die Sprachen der größeren Ethnien (Kayin, Kachin und Chin) gehören. Weiter werden dem Thai verwandte Tai-Sprachen gesprochen, vor allem von den Shan und schließlich finden sich Mitglieder der austro-asiatischen (Khmer-Mon) Sprachfamilie, deren auch kulturell bedeutendste das Mon ist. Die "Verwandtschaft" ist allerdings eine linguistische Konstruktion, die nichts darüber aussagt, ob die Angehörigen dieser "Familien" sich sprachlich verständigen können oder gar gegenseitig schätzen würden.

Das Fehlen einer gemeinsamen Identität hat Misstrauen zwischen den einzelnen Volksgruppen zur Folge. Auf Seiten der bama-buddhistischen Mehrheit im Land bestehen dabei besonders starke und teilweise rassistische Vorurteile gegen muslimische Südasiaten, worunter die an der Grenze zu Bangladesch lebenden **Rohingyas**, aber auch alle anderen im Lande lebenden Muslime zu leiden haben, wie die im März 2013 in der mittelbirmanischen Stadt Meiktila begonnenen **Ausschreitungen** gegen Muslime gezeigt haben.

Nach dem auf die Zeit der Unabhängigkeit des Landes zurückgehende **Staatsbürgerrecht** von 1982 zählen nur solche Bürger des Landes zu den "ethnischen Nationalitäten", deren Vorfahren schon 1813, also vor Ausbruch des ersten anglo-birmanischen Krieges, im Lande lebten. Alle später zugewanderten Gruppen gelten als "eingebürgert", was aber immer noch nicht für die Mehrheit der Rohingyas gilt, die aus offizieller Sicht als Bangladeshis angesehen und als "Bengalis" bezeichnet werden.

Zuverlässige Zahlen über die Größe der einzelnen ethnischen Gruppen gibt es nicht, da der letzte allgemein anerkannte im Land durchgeführte Zensus, der diese Informationen erhob - und veröffentlichte - aus dem Jahr 1931 stammt. Im März und April 2014 hat eine **Volkszählung** stattgefunden, die hier Klarheit schaffen sollte. Der Plan war höchst **umstritten**, da von der Zählung eine Verschärfung ethnischer Spannungen erwartet

wurde. Im August 2014 wurden die ersten Ergebnisse vorgelegt. Im Juli 2016 wurden die Zahlen veröffentlicht, die Auskunft über die **religiöse Zusammensetzung** der Bevölkerung enthalten. Die sensitiven Daten über die ethnische Zusammensetzung liegen bis heute nicht vor.



*Bama-Paar / © Government of Myanmar*

Über die ethnische Vielfalt Myanmars korrekt zu informieren, ist außerordentlich schwierig, da sich die Selbst- und Fremdbeschreibungen der einzelnen Gruppen sehr stark voneinander unterscheiden. Im Folgenden wird versucht, über die neben der dominierenden Gruppe der Bama im Land lebenden ethnischen Minderheiten des Landes, einige kurze Angaben zu machen. Die hier dargestellten folkloristischen Bilder der Vertreter der ethnischen Gruppen in traditioneller Kleidung stammen aus einer Internet-Präsentation der Regierung und spiegeln eine visuelle Repräsentation der offiziellen Vorstellung von der "Einheit in der Vielfalt" Myanmars wider, die von den meisten ethnischen Gruppen nicht geteilt wird.

Schätzung der Anteile einzelner ethnischen Gruppen an der Bevölkerung nach Wikipedia

Bama	68%
Shan	9%
Kayin	7%
Rakhine	3,5%
Chinesen	2,5%
Kachin	2%
Mon	1,5%
Inder	1,25%
Kayah	0,75%
andere	4,5%

## Mon



*Mon-Paar / Foto: Government of Myanmar*

Zusammen mit den Khmer sind sie Nachfahren einer der ältesten Kulturen Südostasiens. Ihr Siedlungsgebiet liegt im südlichen Myanmar. Ein frühes Zentrum ihrer Herrschaft war die zwischen Yangon und Mawlamyine gelegene Stadt **Thaton**. Nach ihrer Eroberung durch König Anawratha im Jahr 1057 kamen den birmanischen Chroniken zufolge die heiligen Schriften des Buddhismus nach Bagan. Zugleich wurden die Königsfamilie und viele Handwerker in die Hauptstadt des ersten großen birmanischen Reiches gebracht. Die **Manuha-Pagode**, benannt nach dem unterlegenen Mon-König, ist eine der Sehenswürdigkeiten des heutigen Bagan. Sie steht für den starken Einfluss der Mon auf die Religion und Kultur der Bamar.

Ein späteres Zentrum des von Mon-Königen beherrschten Reiches war lange Zeit die Stadt **Bago** (Pegu, Hanthawaddy). Aufgrund der

Kriege mit birmanisch dominierten Königreichen flohen viele Mon ins benachbarte **Siam**, wo es nördlich von Bangkok heute noch viele **Mon-Siedlungen** gibt. In Myanmar haben sie sich weitgehend assimiliert, versuchen aber, ihre sprachliche und kulturelle **Identität** zu bewahren. Genaue Angaben darüber, wie viele Bewohner des Landes sich noch als "Mon" bezeichnen, gibt es aktuell nicht.

Einer der berühmtesten Könige der Mon war **Dhammazedī** (1412-1492). Er war Herrscher eines Reiches in Unterbirma mit der Stadt Bago (Pegu) als Zentrum. Das Reich war eines von mehreren auf dem Boden Myanmars nach dem Fall Bagans und vor dem Beginn des zweiten birmanischen Großreichs unter Bayinnaung. Dhammazedī war ein ethnischer Mon, hatte aber eine Zeitlang am birmanischen Königshof von Innwa (Ava) in Oberbirma gelebt. Er gilt als einer der gerechtesten Herrscher auf birmanischem Boden. Bis zu seiner Thronbesteigung als Nachfolger einer Königin war er Mönch. Er erneuerte den Buddhismus und knüpfte neue Kontakte nach Sri Lanka. Bago war damals eine Küstenstadt. Das Reich von Bago lebte vor allem vom internationalen Handel. Die **Dhammazedī-Glocke**, die als die größte der Welt gilt, wurde 1484 gegossen, war angeblich 290 t schwer, wurde zur Schwedagon-Pagode gebracht und dort Anfang des 17. Jahrhunderts von dem portugiesischen Söldner **de Brito** gestohlen, der daraus Kanonen gießen lassen wollte. Das Schiff, das die Glocke trug, sank. Alle bisherigen Versuche, sie zu heben, sind gescheitert. De Brito verlor den Krieg und wurde wegen der Schändung buddhistischer Klöster gepfählt.

## Pa-O



*Pa-O Frau am Inle See / © H.-B. Zöllner*

Sie leben überwiegend im Shan-Staat und werden von Ethnologen den Karen-Gruppen zugerechnet. Zu ihnen gehören gut **eine halbe Million Menschen**. Eine **politische Organisation** und eine eigene Armee kämpften bis 1991 gegen die Regierung. Ein Waffenstillstand verschaffte ihnen wirtschaftliche Konzessionen, u.a. im Tourismussektor. 2009 erfolgte eine Neuorganisation.

## Kayin (Karen)



*Kayin-Paar / © Government of Myanmar*

Die verschiedenen Gruppierungen, die unter diesem Namen zusammengefasst werden, bilden nach den Shan wohl die zweitgrößte ethnische Minderheit in Myanmar. Siedlungsgebiete sind die bergigen Regionen an der Grenze zu Thailand - im Nachbarstaat leben ca. 400.000 Karen - und überwiegend das Ayeyarwady-Delta. Die Mehrheit der ursprünglich animistischen Karen sind Buddhisten, eine Minderheit Christen. Zu ihnen gehören mehrheitlich die politischen Führer dieser Ethnie. Einer von ihnen, Dr. San Si Po,

schrieb 1928 ein Buch, in dem eine separate Verwaltung für die Karen und die Bamar auf Grund der unterschiedlichen Kulturen gefordert wurde. Während des 2. Weltkrieges kämpften zahlreiche Karen in der britischen Armee gegen die Japaner und ihre birmanischen Verbündeten unter Aung Sans Führung. Nach dem Krieg wurde Aung San aber dennoch von zahlreichen Karen als Führer eines unabhängigen Birma angesehen, u.a. weil seine Frau - die Mutter Aung San Suu Kyis - aus dieser Volksgruppe stammt. Nach Aung Sans Ermordung und der Unabhängigkeit begann die politische Karenorganisation **KNU** (Karen National Union) einen Kampf für einen unabhängigen Staat namens Kawthoolei. Erst im Januar 2012 wurde ein vorläufiger Waffenstillstand mit der Regierung Myanmars geschlossen.

Einer der bekanntesten Kayin ist **Bo Mya** (1927-2006), ein Rebellenführer und von 1976-2000 Führer der KNU. Sein Hauptquartier in Manerplaw (Feld des Sieges) lag an der Grenze zu Thailand und war bis zu der Eroberung durch die birmanische Armee im Januar 1995 nach einer Abspaltung der buddhistischen Karen-Bataillone das Zentrum der birmanischen Opposition. Bo Mya selbst war ein 7-Tage-Adventist, der seine Karriere in der britischen Armee im Kampf gegen die Japaner und die Armee Aung Sans begann. 2004 reiste er nach Yangon und verhandelte mit Khin Nyunt über einen Waffenstillstand. Es gab eine Art Gentleman's Agreement, aber keinen richtigen Frieden. Unter seiner Führung haben die Karen lange Zeit den Grenzhandel zwischen Thailand und Birma kontrolliert und für die Waren, die auf dem Schwarzmarkt in Birma verkauft wurden, Zölle kassiert. Damit finanzierten sie die Verwaltung in den "befreiten Gebieten" sowie ihre Armee.

## Kayah (Karenni)



Kayah-Paar / © Government of Myanmar

Die Kayah sind ethnologisch mit den Karen verwandt. Die Anerkennung als eigenständiger Staat - im Kayah-Staat leben eine gute Viertelmillion Menschen - der Union von Myanmar verdankt die Volksgruppe einem Abkommen eines Kayah-Führers mit dem birmanischen König Mindon im Jahr 1875, der von den Briten anerkannt wurde und dem Gebiet Autonomie zusicherte. Auf dieser Grundlage verstanden sich die auch als Karenni ("rote Karen") bekannten Kayah als unabhängiger Staat, der gegen seinen Willen in die Union von Birma eingefügt wurde. Auch hier gab es lange bewaffneten **Widerstand** gegen die Zentralregierung. Auf Grund der Arbeit italienischer Missionare im 19. und 20. Jahrhundert spielt die **katholische Kirche** hier eine besondere Rolle.

**Wa**



Wa-Paar, 19. Jh. (Public Domain)

Die Wa sind berühmt als frühere Kopfjäger sowie durch den **Opiumanbau** und -handel. Bis 1989 galten sie als Verbündete der Kommunistischen Partei Birmas. Der Name bedeutet "Bergbewohner" und zeigt an, dass die Wa in hochgelegenen und unzugänglichen Gebieten leben. Etwa 700.000 Wa leben im östlichen Shan-Staat an der Grenze zu China in einer autonomen Region, die einem **eigenen Staat** gleicht.

## Shan



Shan-Paar / © Government of Myanmar

Sie gehören zu den Tai-Völkern und sprechen eine ähnliche Sprache wie die Thais im Süden des Shanlandes. Früher bestand das Shanland aus einer Reihe von kleinen Fürstentümern unter der Herrschaft eines **Sawbwa**. (Saopha). Auf der **Panglong-Konferenz** im Februar 1947, die im Shan-Staat stattfand, stimmten Vertreter der Fürsten zu, der Union von Myanmar beizutreten. Die Sawbwas behielten aber noch einige ihrer früheren Privilegien, die dann im Jahr 1960 durch die Übergangsregierung unter General Ne Win abgeschafft wurden. Die **Bevölkerungsstruktur und Geschichte** des Shan-Landes ist ebenso wie die kulturelle und wirtschaftliche Situation außerordentlich vielfältig. Der Staat ist ein Schwerpunkt deutscher Entwicklungshilfe. Unter anderem wird hier schon seit langem mittels deutscher Privatinitiative **Wein angebaut** und erfolgreich vermarktet.

## Naga

Angehörige dieser Stammesgruppe leben überwiegend in Indien und zu einem kleineren Teil im nordöstlichen Myanmar. Die ehemals kriegerischen Stammesgruppen erhielten durch die christliche Mission schon unter den Engländern eine eigene kohärente Identität, die zu einem Kampf gegen die britische Herrschaft und die Eingliederung in den indischen Staat führte. Nach langen Verhandlungen erhielten die Naga in Indien im Jahr 1963 einen eigenen Staat. In Myanmar wurde mit der Verfassung von 2008 eine drei Townships umfassende Selbstverwaltungszone innerhalb der Sagaing Region eingerichtet. Die besonderen Traditionen der Stämme werden für **touristische Zwecke** genutzt.

## Rohingya

Die historische Verbindung dieser muslimischen Gruppe mit Birma/Myanmar ist heftig **umstritten**. Sprecher und Unterstützer dieser Gruppe sagen, dass die Vorfahren der Rohingya schon seit dem 7. Jahrhundert im heutigen Rakhine leben, also gewissermaßen zu den ursprünglichen Bewohnern gehören. 1799 wurde erstmals das Wort „Rohingya“ für eine alteingesessene Bevölkerung in Rakhine als „Rooringa“ (= Einwohner von Arakan, heute Rakhine) im „Journal Asiatic Researches“ verwendet. Offizielle Stellen Myanmars und vor allem die Mehrheit der buddhistischen Bewohner Rakhines (und ganz Myanmars) sehen sie als illegale Einwanderer aus dem heutigen Bangladesch. Den Rohingya wurde eine Anerkennung als „ethnische Nationalität“ nach dem „**Birma Citizenship Law**“ von 1982 verweigert.

Bei der Volkszählung von 2014 konnte bei der Angabe der ethnischen Zugehörigkeit anders als ursprünglich geplant, **keine Kategorie "Rohingya"** angegeben werden. Im buddhistischen Birma werden sie "Bengalis" genannt. Wie andere Muslims auch gelten sie radikalen Buddhisten als Gegner. Die Tatsache, dass auch Mönche gegen diese Gruppe demonstrieren, macht es der Regierung schwer, hier Lösungen zu finden, die von der internationalen Öffentlichkeit akzeptiert werden. Auch Aung San Suu Kyi hat in dieser Frage keine klare Stellung bezogen.

Mehr zum aktuellen Konflikt auf dieser Seite unter "Bewaffnete Konflikte und Friedensbemühungen" in der Rubrik "Geschichte und Staat".



*Im Jahr 2012 eröffnetes Camp für vertriebene Rohingya in der Nähe von Sittwe / © Human Rights Watch*

## Chin



*Chin-Paar /© Government of Myanmar*

Der zerklüftete und dünn besiedelte **Chin-Staat** - die Bevölkerung umfasst ca. 500.000 Bewohner - wird von einer Fülle unterschiedlicher Chin-Untergruppen bewohnt, die unterschiedliche Dialekte sprechen, welche keine direkte Verständigung möglich machen. Nach der britischen Eroberung Birmas leisteten Chin-Stämme erbitterten Widerstand gegen die neuen Kolonialherren. Danach kamen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die ersten christlichen Missionare, die - wie im Falle der Kayin und anderer ethnischen Gruppen - den Stämmen über die Übersetzung der Bibel eine Schriftsprache gaben. Eine einheitliche Chin-Identität wurde dabei aber nicht geschaffen. Dies ist daran abzulesen, dass die zu fast 100% christianisierten Chin in eine Fülle von unterschiedlichen Gemeinden zersplittert sind, in der sich die geographische und sprachliche Vielfalt der Chin-Berge widerspiegelt. **Touristisch** ist der Staat bisher kaum erschlossen. Aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen sind viele Chin in andere Teile Myanmars oder ins Ausland übersiedelt, etwa nach Indien. Dort leben ethnisch verwandte Gruppen. Im Zuge der Christianisierung und der Migration sind einige der früher für "typisch" Chin angesehenen Charakteristika wie die **Gesichtstattoos der Frauen** dabei zu verschwinden.



*Chin Dame mit Gesichtstattoo /  
© Ute Köster*



*Traditioneller Chin-Friedhof / © Joel Ling*



*Chin Dame mit Gesichtstattoo /  
© Ute Köster*



*Traditioneller Chin-Friedhof / © Joel Ling*

## Rakhine (Arakan)



*Der Mahamuni-Buddha aus Mrauk-U - jetzt in Mandalay / © Yashi Wong (CC BY-SA 3.0)*

Der **Staat** Myanmars, in dessen Norden die Mehrzahl der Rohingyas leben, war jahrhundertlang ein buddhistisches Königreich, in dem auf Grund des regen Handels mit den im Westen gelegenen Ländern ein kosmopolitisches Klima herrschte. Es gab Versuche der Könige Rakhines, ins birmanische Kernland vorzudringen und umgekehrt Kriegszüge der birmanischen und Mon-Könige in umgekehrter Richtung. Im Jahr 1884 gelang es dem Kronprinzen des in Amarapura residierenden birmanischen Reiches das geschwächte Rakhinereich zu erobern. In der Folge wurde das berühmteste Buddha-Bild Rakhines, **Mahamuni** ("der große Weise") zersägt und in die Hauptstadt des siegreichen Feldherrn gebracht. Heute gehört der Tempel, in dem das Bildnis steht, zu Mandalay, das Mitte des 19. Jahrhunderts von König Mindon in der Nähe Amarapuras errichtet wurde.

## Panglong-Konferenz des 21. Jahrhunderts

Auf der vom 31. August bis 3. September 2016 veranstalteten "Panglong-Konferenz des 21. Jahrhunderts" war die ethnische Vielfalt in den verschiedenen Trachten der über 1.000 Teilnehmer des Treffens zu sehen. Nur die Muslime waren nicht vertreten. Die Konferenz war nach dem Ort benannt, an dem Aung San im Februar 1947 ein Abkommen mit den Vertretern drei ethnischer Gruppen - der Shan, Kachin und Chin - geschlossen hatte.

Auf der Konferenz wurden eine Menge Reden gehalten. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Als größter Erfolg galt die Tatsache, dass eine Fortsetzung der Tagung vereinbart wurde. Auf der **zweiten Panglong-Konferenz**, die Ende Mai 2017 stattfand, wurden eine Reihe von gemeinsamen Beschlüssen gefasst, das zentrale Thema der Abspaltung einiger Gebiete der Union blieb aber ungelöst. Die **dritte Panglong-Konferenz** fand vom 11. bis 16 Juli 2018 statt.

## Rolle der Frauen



*Studentinnen mit ihrer Lehrerin / © Hans-Bernd Zöllner*

In zahlreichen Berichten wird die in Asien einmalige Eigenständigkeit und **Freiheit der birmanischen Frauen** beschrieben. Frauen spielen in der Tat in den mittelständischen Betrieben eine zentrale Rolle und sind in Bezug auf Heirat und Scheidung den Männern gleichgestellt. Auf der anderen Seite sieht der Theravada-Buddhismus Frauen nicht als gleichberechtigt an, da sie nach der traditionellen Auffassung den leidvollen Kreislauf der Wiedergeburten nicht direkt verlassen können. Das ist nur Mönchen vorbehalten. **Kritik** an dieser fundamentalen Ungleichheit wird bisher kaum geübt, da die Infragestellung der Rolle der Mönche in Myanmar ein Tabuthema darstellt.

Die direkte Beteiligung von Frauen an der birmanischen Politik ist traditionell niedrig. Dieser Eindruck hängt aber auch damit

zusammen, dass im westlichen Verständnis von "Politik" nur die formale Repräsentanz der Geschlechter in politischen Ämtern beachtet wird, während in Asien der Einfluss von Frauen über ihre Familien eine große Rolle spielt. Die besondere Bedeutung Aung San Suu Kyis ist daher auch der Tatsache zuzuschreiben, dass sie als Erbin ihres Vaters Aung San angesehen wird. Bei den Nachwahlen in Myanmar vom 1. April 2012 und den Wahlen am 8. November 2015 stellte vor allem die **NLD** zahlreiche Frauen auf, die dann auch gewählt wurden.

Es gibt eine Reihe von Frauenorganisationen und Kongresse, auf denen Frauenrechte eingefordert werden.

Die **Familie** ist bis heute die Kernzelle der Gesellschaft Myanmars. Kinder werden in ihrer frühen Jugend sehr nachsichtig behandelt, zollen ihren Eltern aber lebenslang Respekt und fühlen sich verpflichtet, sie auch im Alter zu pflegen. Bei Familienfesten wird die gesamte Verwandtschaft eingeladen.



*Mya Sein im Alter von 26 Jahren  
/ Foto: Archiv Yangon University*

Bis zum Erscheinen von Aung San Suu Kyi auf der politischen Bühne war Mya Sein (1904-1970) die bekannteste Frau im modernen Birma. Ihr Vater, May Oung (1880-1926) war ein bekannter Intellektueller und Politiker in der Kolonialzeit. Nach seinem frühen Tod trat sie in seine Fußstapfen. Sie schrieb ein viel beachtetes Buch über die Verwaltung Birmas und vertrat 1931 die Frauen ihres Landes auf einer Konferenz in London, in der es um die Frage ging, ob das Land von Indien abgetrennt werden sollte.

1958 schrieb sie über ihre kurze "feministische" Vergangenheit:

"In der Politik hatten wir nie eine große feministische Bewegung, weil in unserer Gesellschaft die Frage von gleichen Rechten nie aufkam. Unter der britischen Herrschaft jedoch änderte sich das, als Birma ein Teil von Britisch-Indien war und wir unter derselben Verfassung wie Indien regiert wurden. Daher gab es in 1927 ein kleines Stück feministischer Aktivität um die Vorschrift abzuschaffen, dass Frauen sich nicht zur Wahl für einen Sitz im Legislative Council [einem parlamentarischen Gremium, das Birmanen eine gewisse Selbstverwaltung erlaubte] stellen konnten. Wir Frauen Birmas hielten es für gegeben, dass die disqualifizierende Klausel entfernt werden müsste. Etwa zehn von uns sandten einen Appell an die Frauen von Rangun, um unsere Unterstützung für eine Resolution im Legislative Council zu zeigen, dass die geschlechterdiskriminierende Bestimmung gestrichen werden sollte.

Ich denke, dass dies eine der ersten politischen Demonstrationen in Birma war und obwohl wir nicht gleich erfolgreich waren, hielten unsere feministischen Gefühle nur zwei Jahre. 1929 wurde zum ersten Mal eine Frau in das Gremium gewählt. Seitdem hatten wir keinen Ärger und heute gibt es sechs Frauen im Parlament.

Alles in allem ist es in unserem sozialen wie öffentlichen Leben so, dass wir das Gefühl haben, als birmanische Frauen eine privilegierte und unabhängige Position inne zu haben. Es ist eine Position, für die



wir - beinahe unmerklich und begleitet von Liebe und Sicherheit - von Kindheit an ausgebildet wurden. Diese Position wird weder durch Heirat noch durch Mutterschaft beschränkt und erlaubt uns letztendlich, gleichberechtigt mit unseren Männern am Leben, der Arbeit und den Belohnungen, die unser Land zu bieten hat, teilzuhaben."

Im Unterschied zu der hier ausgedrückten, immer noch weit verbreiteten Haltung, stehen mittlerweile die Bestrebungen im Vordergrund öffentlicher Debatten, die auf die formelle Gleichberechtigung der Frauen abzielen.

## Thanaka

Viele Menschen in Myanmar, insbesondere Frauen und Kinder - tragen **Thanaka-Paste** auf. Sie soll vor Sonne - und Hitze - schützen und die Hautalterung verzögern. Thanaka wird ebenso als Make-up benutzt, ganz dünn auf das gesamte Gesicht aufgetragen. Kinder verzieren ihre Gesichter auch gern mit Blumenmustern oder anderen Gemälden. Thanaka wird aus der Rinde einer Holzapfelbaumart gewonnen.



*Junge mit Thanaka-Paste ©  
Fionn Kidney (CC BY 2.0)*



*Verkaufsstand von Thanaka-Hölzern © Alexander Ohle*



*Junge mit Thanaka-Paste ©  
Fionn Kidney (CC BY 2.0)*



*Verkaufsstand von Thanaka-Hölzern © Alexander Ohle*

## Bildung, Gesundheit, Soziales



*Die Bago-Hall auf dem Gelände der Universität Yangon. In diesem Gebäude wohnte Aung San während seines Studiums. Nach den Studentenunruhen von 1988 wurden die Wohnheime auf dem Universitätsgelände geschlossen / © H.-B. Zöllner*

### Bildung

Myanmar hat traditionell eine hohe Rate der Alphabetisierung, was u.a. auf die Tradition der Klosterschulen zurückgeht. Für den Antrag im Jahr 1987, in die Liste der am wenigsten entwickelten Länder (LDC) aufgenommen zu werden, musste die Zahl der Analphabeten nach oben korrigiert werden.

Bis zur 4. Klasse, der ein Vorschuljahr vorgeschaltet ist, herrscht in Myanmar Schulpflicht, danach kann nach Prüfungen die Mittelschule (6.-8.) und die Oberschule (9. und 10. Klasse) besucht werden. Nach einer Statistik der Myanmar Times besuchten im Jahr 2011 5,1 Millionen Schüler eine Grundschule, 2,3 Millionen eine Mittelschule

und 0,67 Millionen eine Oberschule. Der Unterricht an den staatlichen Schulen zielt bisher vor allem auf gute Noten, die zum Übergang in die nächst höhere Bildungsstufe berechtigt. Das hat zu einem großflächigen System des Nachhilfeunterrichts geführt, der z.T. auch von Lehrern erteilt wird, und durch das die schwächeren Einkommensschichten benachteiligt werden.

Die Universitäten des Landes waren nach 1988 lange Zeit geschlossen, um weitere Studentenunruhen zu verhindern. Außerdem wurden dezentral viele neue Einrichtungen geschaffen, die aber z.T. nur über wenig qualifiziertes Personal und wenige Lehrbücher verfügen. Es gibt große Bemühungen, das Bildungsniveau durch Fernlehrgänge zu erhöhen, das scheitert aber in vielen Regionen am Mangel an Elektrizität und unzureichenden Internetverbindungen.

Deutschland ist in Myanmar schon sehr lange durch das Stipendienprogramm des **DAAD** aktiv. Die langjährige Erziehungsministerin unter der Regierung Thein Seins, **Dr. Khin San Yee**, ist eine DAAD-Alumni.

Für ausländische Studierende gibt es bisher nur zwei Möglichkeiten, eine birmanische Universität zu besuchen. Zum einen kann an der **University for Foreign Languages** die birmanische Sprache erlernt werden, zum anderen bietet die **International Theravada Buddhist Missionary University** Studienmöglichkeiten mit Abschlüssen vom B.A. bis zum Ph.D. an.

## Berufsbildung

Die Regierung ist darum bemüht, den Absolventen Fähigkeiten zu vermitteln, die sie auf die Ausübung eines Berufs vorbereiten. Dazu wurde 1998 im Ministerium für Erziehung ein nationales Zentrum zur Entwicklung von Humanressourcen (NCHRD) eingerichtet, das im ganzen Land Zweigstellen hat. Die **GIZ** unterstützt Programme der technischen Berufsausbildung, die zu einheitlichen Standards im ganzen Land führen sollen. Dazu fand im Juni 2017 eine von der Bundesregierung geförderte **regionale Konferenz** in Naypyidaw statt.

## Gesundheit

Im Haushalt 2011/2012 waren nur knapp über 1,3% der Mittel für Gesundheit bereitgestellt. Der Anteil ist mittlerweile erhöht worden und wurde im Haushaltsjahr 2015/16 noch einmal um 7% gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Die Anzahl der Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen ist schon immer relativ hoch gewesen (zusammen 13 auf 10.000 Bewohner des Landes). Seit der sozialistischen Periode gibt es in allen Landesteilen, die unter Kontrolle der Regierung sind, Gesundheitsstationen und Krankenhäuser. Der Gegensatz erklärt sich dadurch, dass den Einrichtungen und ihrem Personal kaum Sachmittel und Medikamente zur Verfügung stehen. Diese müssen in der Regel von den Patienten selbst bezahlt werden. In den letzten Jahren sind in den großen Städten eine Reihe von Privatkliniken entstanden.

2015 waren in Myanmar nach Angaben von UNAIDS schätzungsweise 220.000 Personen mit dem HIV-Virus infiziert, 32% davon Frauen. 9.700 Personen starben an Krankheiten, die mit AIDS zusammenhängen. 8.000 Neuansteckungen wurden berichtet. Der Anteil der über 15-jährigen

Infizierten an der Gesamtbevölkerung lag bei 0,6%. (Zum Vergleich: In Thailand waren es 1,3%.) Neben der Bekämpfung von HIV/AIDS zielt die Arbeit der **Weltgesundheitsorganisation** vor allem auf eine Verbesserung der Grundversorgung für Kinder, etwa durch Impfkampagnen gegen Masern und auf die Bekämpfung von Malaria und Tuberkulose.



*Eingang des Muslim Free  
Hospital © H.-B. Zöllner*

## Sozialwesen

Die Hauptverantwortung für die Bewältigung sozialer Probleme liegt nach wie vor bei den Familien. Der Staat ist traditionell dazu verpflichtet, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass diese Aufgabe auch erfüllt werden kann. Weiter spielen religiöse Einrichtungen eine Rolle. Eine Reihe von Klöstern unterhält Schulen oder Krankenhäuser und andere soziale Einrichtungen. Eine der größten Nicht-Regierungs-Organisationen des Landes, die 1991 gegründete Myanmar Maternal Child Welfare Association (MMCWA) lässt sich vor dem Hintergrund der sozialistischen Periode sehen. Sie trat die Nachfolge der damals im ganzen Land bestehenden Frauenorganisationen der damaligen Einheitspartei an und diente dabei unter anderem dazu, ein Gegengewicht gegen die Ortsverbände der von Aung San Suu Kyi geführten National League for Democracy (NLD) zu bilden. Sie nimmt in zahlreichen Regionen des Landes auch soziale Aufgaben wie die Versorgung von Kindern armer Familien und die Durchführung von Veranstaltungen zur Gesundheitsfürsorge wahr. Bis zur Wahl von 2010 spielte die 1993 von der SLORC gegründete Union Solidarity and Development Association (**USDA**) eine ähnliche Rolle. Sie war eine staatlich gelenkte Organisation mit zuletzt über 20 Millionen Mitgliedern, die in den einzelnen Regionen des Landes auch eine Reihe sozialer Aufgaben wahrnahm. Ihr wurde vorgeworfen, dass sie dabei die Aktivitäten anderer Gruppierungen übernahm und als Art Kontrollapparat der Regierung diente. Vor der Wahl im Jahr 2010 wurde die Organisation aufgelöst und in die Union Solidarity and Development Party (USDP) überführt, die die Wahlen gewann, aber 2015 nur noch wenige Kandidaten in die Parlamente brachte.

Es gibt, von den Pensionskassen für Staatsbedienstete abgesehen, kein staatlich gestütztes Rentensystem. Seit wenigen Jahren können Versicherungen, ausschließlich privat, abgeschlossen werden.

Dagegen gibt es eine Fülle privater Organisationen, in denen Sozialarbeit betrieben wird. Eine der ältesten ist das 1937 gegründete Muslim Free Hospital in der Maha Bandoola Garden Street. In jüngster Zeit sind im ganzen Land eine Reihe von Einrichtungen gegründet worden, die **kostenlose Beerdigungen** für Bedürftige anbieten. Einige sind auch mit Einrichtungen zur Gesundheitsversorgung verbunden.

# Kultur

## Pluralismus und Streben nach Einheitlichkeit

Zentrum der birmanischen Kultur war in der Zeit der Könige der Hof des jeweiligen Machtzentrums. Literatur und Theater sowie die überwiegend religiösen Zwecken dienenden bildenden Künste wurden vom König protegiert, aber auch kontrolliert. Mit dem Beginn der Kolonialzeit entstand zuerst einmal ein Vakuum, das dann ab Anfang des 20. Jahrhunderts durch verschiedene Formen der Auseinandersetzung mit westlicher Kultur gefüllt wurde. Der dabei entstandenen Vielfalt von neuen kulturellen Formen stand immer die Notwendigkeit einer kulturellen Einheit gegenüber, die als Rahmen für einen kulturellen Pluralismus dienen konnte. Ein Produkt dieser Spannung, die sich als kulturelle Seite der politischen Situation des Landes seit der Kolonialzeit verstehen lässt, war die Einführung einer Zensurpolitik mit entsprechenden Kontrollbehörden, deren Vorformen schon in der "demokratischen" Periode bis 1962 entwickelt wurden und die erst im August 2012 formell abgeschafft wurde. Diese Problematik wurde mit dem Erreichen der Unabhängigkeit dadurch verstärkt, dass jetzt die Kulturen der ethnischen Minoritäten hinzu kamen, die in der Kolonialzeit von der birmanisch-buddhistischen Mehrheitskultur getrennt gehalten worden waren. Eine Hauptforderung der Führer der ethnischen Minderheiten ist die Respektierung ihrer Kulturen, was angesichts der Vielzahl von Ethnien und ihren Sprachen eine schwer zu erfüllende Herausforderung darstellt. Die folgenden Darstellungen beschränken sich auf einige Hinweise zur birmanischen "Hochkultur".

## Literatur



*Bild Thakin Kodaw Hmines in einer privaten Bibliothek / © H.-B. Zöllner*



*Das Mausoleum des Nationaldichters am Fuße der Schwedagon Pagode / © H.-B. Zöllner*



*Bild Thakin Kodaw Hmines in einer privaten Bibliothek / © H.-B. Zöllner*



*Das Mausoleum des Nationaldichters am Fuße der Schwedagon Pagode / © H.-B. Zöllner*

Kurz nach der Jahrhundertwende erschien der erste birmanische Roman, eine Adaption des "Grafen von Monte Christo" von Dumas, womit die Grundlage für eine im Land bis dahin nicht bekannte Literaturgattung gelegt wurde. Im Jahr 1911 gründeten westlich gebildete Birmanen und im Land arbeitende Ausländer die **Burma Research Society**, die sich der Aufgabe widmete, die verschiedenen Aspekte der Kulturen Birmas zu erforschen und darzustellen. Bis zu Ihrer Auflösung Mitte der 1970er Jahre im Zuge der sozialistischen Politik der Isolation des Landes gab sie ein **Journal** heraus.

Der heute als Nationaldichter verehrte **Thakin Kodaw Hmine** (1876-1964) spielte eine zentrale Rolle als Bewahrer der genuin buddhistisch-birmanischen Traditionen. Er war als Kind Zeuge der Deportierung des letzten birmanischen Königs und versuchte in seinen späteren Schriften, die alten im Buddhismus begründeten Traditionen des Landes mit den Anforderungen der damaligen Welt in Einklang zu bringen. Wie viele andere Künstler, war auch er politisch tätig. Vor dem Antikolonialkrieg war er Patron der "Wir-Birma"-Bewegung und reiste nach dem Krieg zu Friedenskonferenzen vor allem in den Ostblock. Anlässlich einer in Ost-Berlin durchgeführten Augenoperation wurde ihm ein Orden der DDR verliehen. In Moskau hatte er schon vorher den Lenin-Orden erhalten.

Neben einer **Literatur**, die mit neuen Formen experimentierte, entstand im Zuge des nationalistischen Kampfes für die Unabhängigkeit eine Literatur im Dienste des Freiheitskampfes und nach dem 2. Weltkrieg der Förderung des Aufbaus einer neuen Nation unter verschiedenen politischen Vorzeichen. Dabei steht bis heute die "Hochkultur" der ethnischen Birmanen im Vordergrund, während die vielen ethnischen Kulturen offiziell eher ein folkloristisch getöntes Schattendasein führen. Eine Ausnahme sind die Bemühungen des Schriftstellers und Verlegers **Ludu ("Volk") U Hla** (1910-1982) und seiner Frau Daw Amah (1914-2008), eine umfassende Sammlung von Volkserzählungen einer Vielzahl von Ethnien zusammenzustellen. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Ehepaar immer in Opposition zu der jeweiligen Regierung befand, konnten diese Bemühungen nicht öffentlich wirksam werden.

Birmanische Schriftsteller sind im Ausland kaum bekannt. Das hängt mit der langjährigen Isolierung des Landes zusammen und dem daraus resultierenden Mangel an Übersetzern. Zudem sind anspruchsvolle birmanische Texte oft schwer in eine andere Sprache zu übersetzen. So gibt lediglich eine bescheidene Reihe von Übersetzungen birmanischer Kurzgeschichten und einiger Romane. Die Werke des Nationaldichters Thakin Kodaw Hmine sind aber bisher auf Grund seines höchst extravaganen Stils bisher nicht übersetzt worden.

Die vielfältige literarische Szene, die nach Erlangung der Unabhängigkeit eine Blüte erlebte, wurde in der sozialistischen Periode nach 1962 dadurch stark eingeschränkt, dass gesellschaftskritische Werke nicht erscheinen konnten, und Schriftsteller aufgerufen wurden, am Aufbau des birmanischen Sozialismus mitzuwirken. Damit wurde die Tendenz zur Produktion von Prosa zu allgemein menschlichen Themen wie Liebe und Leidenschaft sowie zum Schreiben von Gedichten, das von vielen Birmanen praktiziert wird, gefördert. 2013 wurde auch in Myanmar ein **PEN-Zentrum** eröffnet. Das Zentrum hat zwei **Schwerpunkte**: Die Fortsetzung des Kampfes für Meinungsfreiheit und die Revitalisierung myanmarischer Literatur.

## Bildende Kunst und Architektur



*Portrait Aung San Suu Kyis, angefertigt unter Benutzung von Banknoten, die das Bild ihres Vaters zeigen / © H.-B. Zöllner*



*Khin Maung Yin (geb. 1938-2014), Ohne Titel © H.-B. Zöllner*

In Birma gab es schon immer eine lebhafte Kunstszene mit zahlreichen Ateliers und Kunstgalerien. Bis 1988 wurde hier überwiegend im traditionellen Stil gemalt. Hauptmotive waren Pagoden, Landschaften und Personendarstellungen, die für den lokalen Markt und die wenigen ausländischen Touristen produziert wurden. Nach der 1988 vollzogenen Öffnung verstärkte sich die Tendenz hin zu den schon vorher versuchten experimentellen Kunstformen, aber die Vorliebe blieb vor allem auf dem Gebiet der Malerei. Es gibt eine Fülle von **Kunstgalerien**. Die prominente **Pansodan Galerie** in Yangon informiert regelmäßig und kompetent über kulturelle Ereignisse und künstlerische Aktivitäten im Land.

Ein Blick auf die Gebäude der neuen Hauptstadt Naypyidaw als auch auf viele repräsentative Gebäude in Yangon (**Rathaus**, **Bahnhof**) zeigt, dass immer noch die Vorbilder des Baustils aus der Zeit der birmanischen Könige prägend sind. Eine "moderne" Architektur hat sich in Myanmar noch nicht entwickeln können. Der **Yangon Heritage Trust** wurde 2012 gegründet und ist eine Nichtregierungsorganisation, die sich für die Erhaltung der **historischen Architektur** von Yangon einsetzt.

## Theater und Kino



*Die Karaweik-Hall am/im  
Kandawgyi-See (Königssee) und  
die Schwedagon Pagode auf  
einem Gemälde / © H.-B.  
Zöllner*

Das Land hat eine große Tradition des Puppentheaters und Schauspiels. Beide haben mit dem Vordringen von Rundfunk und Fernsehen an Bedeutung verloren. Es gibt in Myanmar nur noch eine Handvoll guter Puppenspieler und kaum Plätze, an denen regelmäßig Aufführungen stattfinden. Die traditionellen Theatergruppen haben beinahe vollständig aufgehört zu existieren. Bei religiösen Feiern gibt es aber eine ganze Reihe von lokalen Künstlern, die die alten Traditionen weiterleben lassen. Die Kunst des klassischen Tanzes wird eher für Touristen weiter kultiviert.

Es gibt eine zunehmend große Filmwirtschaft, die aber überwiegend Unterhaltungsfilm produziert. Die mit deutscher Hilfe geförderte **Yangon Film School** bildet myanmarische Filmemacher aus.



*Kolorierte Postkarte, ca. 1900. Vorführung eines  
Marionettenspiels / © Nationalmuseum Yangon*



*Puppenspieler vor Gästen in der Karaweik-Hall  
(2015) / © H.-B. Zöllner*



*Kolorierte Postkarte, ca. 1900. Vorführung eines  
Marionettenspiels / © Nationalmuseum Yangon*



*Puppenspieler vor Gästen in der Karaweik-Hall  
(2015) / © H.-B. Zöllner*

## Buddhistische Religion



*Mönche beim morgendlichen  
Almosengang / © Hans-Bernd  
Zöllner*

Frühere Reisende haben Birma das "Lieblingsland Buddhas" genannt. In kaum einem anderen Land prägen die Bauwerke und die Repräsentanten dieser Religion, die Mönche, das Bild der Landschaft und des alltäglichen Lebens. Symbol der Symbiose von Buddhismus und Gesellschaft ist die Almosenschale, über die zwischen Laien und Mönchen ein Austausch von geistlichen und weltlichen Gütern stattfindet. Die vom Mönch durch die Annahme der Speise übermittelte geistliche Gabe, der religiöse Verdienst, der einen Aufstieg im Kreislauf der Wiedergeburten verspricht, ist dabei wertvoller als die materielle Spende. Der Bau zahlreicher Pagoden, anderer religiöser Bauwerke und das Aufstellen von Buddhafiguren dienen ebenso dem Erwerb von Verdiensten.

Die enge Verflechtung von materiellem und geistlichem Leben zeigt sich in fast allen Pagoden, in denen für alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens immer etwas angeboten wird. Die folgende Bilderstrecke zeigt das am Beispiel einiger Szenen, die dem Besucher begegnen, wenn er den Mandalay-Hügel zu Fuß besteigt. (Es gibt auch einen Fahrstuhl, eine Rolltreppe und die Möglichkeit, mit einem Verkehrsmittel bis in die Nähe der Spitze des Hügel zu kommen).



*Eingang zum Mandalay Hill / © H.-B. Zöllner*



*Mandalay Hill, Aufgang / © H.-B. Zöllner*



*Eingang zum Mandalay Hill / © H.-B. Zöllner*



*Mandalay Hill, Aufgang / © H.-B. Zöllner*



*Ein Platz für die ewige Liebe / ©  
H.-B. Zöllner*



*Küchen-Andacht / © H.-B.  
Zöllner*



*Pause /© H.-B. Zöllner*



*Ein Platz für die ewige Liebe / ©  
H.-B. Zöllner*



*Küchen-Andacht / © H.-B.  
Zöllner*



*Pause /© H.-B. Zöllner*



*Buddha, auf Mandalay zeigend / © H.-B. Zöllner*



*Verkaufsstände / © H.-B. Zöllner*



*Buddha, auf Mandalay zeigend / © H.-B. Zöllner*



*Verkaufsstände / © H.-B. Zöllner*



*Essensauswahl /© H.-B. Zöllner*



*Blick auf Mandalay / © H.-B. Zöllner*



*Essensauswahl /© H.-B. Zöllner*



*Blick auf Mandalay / © H.-B. Zöllner*

In der Verfassung von 2008 wird der Buddhismus als die Religion "anerkannt", zu der sich die große Mehrheit der Bürger der Union bekennt. Christentum, Islam und Hinduismus werden ebenso "anerkannt". Eine Unterstützung jeder einzelnen Religionen ist möglich, jede Nutzung von Religion zu politischen Zwecken wird dagegen unter Strafe gestellt. Damit wird der kaum zu unterschätzenden Bedeutung des Buddhismus für Kultur und Gesellschaft Myanmars Rechnung getragen. Zugleich wird damit ein Problem der Dominanz des Buddhismus angedeutet. Sowohl der Buddhismus wie das Christentum sind in der Vergangenheit zu politischen Zwecken genutzt worden,

wodurch die ethnischen Spannungen im Lande noch verstärkt wurden.

Das traditionelle politische Modell des Landes ist das Ideal des Dhammraja, des Herrschers, der sich am Dhamma, der Lehre des Buddha, orientiert, und auf dieser Grundlage für ein gutes Leben auch der Untertanen sorgt. Ein Problem dieses Konzeptes ist, dass ein tugendhafter König im Prinzip bis zu seinem Ableben herrscht. Es gibt also, anders als in den westlichen Demokratien, keine klare Regelung für den Übergang von einem Regierungschef zum nächsten.

## Die Nats

Es gibt unzählige von diesen, dem Animismus entspringenden "Geistern", die in Gebäuden, Bäumen, Gewässern und anderen Orten wohnen. Am bekanntesten sind die **37 Nats**. Sie repräsentieren Personen, die gewaltsam zu Tode gekommen sind, und die - ähnlich wie Heilige in anderen Religionen - um Rat und Hilfe gebeten werden können. Dabei spielen Medien eine Rolle, die die Verbindung zu den Nats herstellen. Zu Ehren der Nats werden oft große Feste gefeiert. Sie repräsentieren die Welt der täglichen Sorgen und Probleme und auch der politischen Auseinandersetzungen, während der ihnen übergeordnete Buddha den Weg aus den Leiden dieser Welt weist.



*Mount Popa in der Nähe von Bagan, verehrt als Sitz der 37 Nats / © Khin Maung Swe*



*Bildnis Thagyamins, des Königs der Nats auf der Shwedagon Pagode / © H.-B. Zöllner*



*Mount Popa in der Nähe von Bagan, verehrt als Sitz der 37 Nats / © Khin Maung Swe*



*Bildnis Thagyamins, des Königs der Nats auf der Shwedagon Pagode / © H.-B. Zöllner*

## Der Sangha, die Gemeinschaft der Mönche

Da die Mönche sich nach den im **Tripitaka** (Dreikorb) der buddhistischen Schriften festgehaltenen Regeln in ihren Aktivitäten auf die geistliche Ebene beschränken sollen, ist ihre weltliche Ordnung eine Angelegenheit der jeweiligen Regierung. Diese hat unter anderem darüber zu wachen, dass die Einheit der Mönchsgemeinschaft nicht nachhaltig beschädigt wird, da die Lehre des Buddha unteilbar ist und sich diese Einheit im konservativen Theravada-Buddhismus auch in der Einheit des Sangha widerspiegeln muss. Zu Zeiten der Könige gab es einen **obersten Patriarchen**, der dem König die Legitimität seiner Herrschaft bestätigte und ihn hinsichtlich des Wohlergehens des Sangha beriet. Dazu gehörten auch Ratschläge, wie Auswüchsen in der Gemeinschaft der Mönche begegnet werden konnte. Diese Doppelrolle des Regenten, die buddhistische Religion zu schützen und gleichzeitig zu reinigen, ist auch im modernen Birma/Myanmar fortgesetzt worden.

Mit dem letzten **Religionsgesetz von 1980** wurde die Anzahl der Gruppen, die sich innerhalb des Sangha bilden können, auf neun begrenzt. Es gibt derzeit etwa 500.000 Mönche, wobei in der buddhistischen Fastenzeit zwischen Juli und Oktober die Zahl wegen der Aufnahme von Novizen stark zunimmt. Die einzelnen Klöster organisieren sich im Austausch mit den Laien, die sie materiell unterstützen, weitgehend selbst. Dabei spielen die Interessen der jeweiligen Äbte eine besondere Rolle. Ein oberster Mönchsrat repräsentiert die Einheit des Sangha. 2007 beschied er, dass die **Demonstrationen der Mönche** nicht mit der Lehre des Buddha übereinstimmten und rechtfertigte damit das gewaltsame, wenn auch relativ milde, Eingreifen der Staatsmacht. Dieses Eingreifen hat



dennoch das Ansehen des Militärs in der Bevölkerung stark beschädigt.

## Rituale

Mönche werden bei den Wendepunkten des Lebens hinzugezogen. Dem Besucher des Landes wird dabei die **Shin-byu Zeremonie** besonders auffallen. Sie findet statt, wenn ein Junge im Alter von 11-15 Jahren eine Zeitlang ins Kloster geht, um dort in die Grundlagen des Buddhismus eingeführt zu werden. Das Ritual ahmt den Weg des als Prinz geborenen späteren Buddha nach, der auf seinem Weg in die Hauslosigkeit auf der Suche nach der Ursache des weltlichen Leidens und seiner Überwindung seine Familie verließ und sich die Haare abschnitt. Zu Beginn der Zeremonie wird der junge Mann wie ein Prinz gekleidet und zu einem Kloster begleitet. Dort werden ihm die Haare abgeschnitten und er erhält eine Mönchsrobe.

Diese Zeremonie ist für einen jungen buddhistischen Birmanen der entscheidende Initiationsritus und bringt für ihn und seine Familie ein hohes Maß an Verdienst. Zudem wird für eine solche Feier sehr viel Geld ausgegeben.



*Auf dem Weg zu einer Shinbyu-Zeremonie, bei der junge Leute für einige Zeit Mitglieder der Mönchsgemeinschaft werden / © Ute Köster*



*Tanzender Mann auf dem Weg zu einer Shinbyu-Zeremonie / © Ute Köster*



*Auf dem Weg zu einer Shinbyu-Zeremonie, bei der junge Leute für einige Zeit Mitglieder der Mönchsgemeinschaft werden / © Ute Köster*



*Tanzender Mann auf dem Weg zu einer Shinbyu-Zeremonie / © Ute Köster*

## Astrologie und Lebenshilfe



*Der Buddha über dem Symbol-Tier des Sonnabends © Hans-Bernd Zöllner*

Dem Besucher der großen Pagoden des Landes werden die verzierten Pfeiler auffallen, vor denen Buddhastatuen mit Wasser begossen werden.

Es gibt jeweils acht dieser Pfeiler, die den 7 Wochentagen entsprechen, wobei der Mittwoch zweigeteilt ist. Jeder Birmane kennt den Wochentag, an dem er geboren ist, und nutzt dieses Wissen, um sein Leben günstig zu beeinflussen. Den **Wochentagen** sind Himmelrichtungen, Planeten und Tiere zugeordnet, wobei sich eine dreifache Systematik aus Kosmologie, Astrologie und Psychologie ergibt, aus der sich Aussagen über die Zukunft ableiten lassen. Zum Beispiel gelten Heiraten zwischen Personen, von denen der eine am Sonnabend (Naga - Drache) und am Donnerstag (Ratte) geboren sind, als unglückbringend, da sich die beiden Tiere nicht vertragen.

# Andere Religionen

## Christentum, Islam, Hinduismus und Animismus

Während der Buddhismus Elemente des animistischen Geisterglaubens integriert hat, ist das Verhältnis des Buddhismus zu den anderen "Hochreligionen" gespannt. Das hängt im Wesentlichen mit der jüngeren Geschichte des Landes zusammen. Christen gibt es in nennenswerter Anzahl erst, seitdem unter der britischen Besetzung animistische Bewohner verschiedener Ethnien von westlichen Missionaren bekehrt wurden.



*Judson im Gefängnis / Quelle:  
Wikipedia (Public Domain)*

**Adinoram Judson** (1788-1850) spielte dabei eine besondere Rolle. Er war ein amerikanischer Baptist, der im Jahr 1813 in Birma eintraf. Er lernte die Sprache, um Traktate zu verfassen, übersetzte die Bibel ins Birmanische (seine Frau konnte allerdings fließender sprechen) und schrieb das erste birmanisch-englische Wörterbuch. Bekehrungen unter den buddhistischen Birmanen waren selten. In den ersten 12 Jahren wurden 18 Birmanen getauft. Der missionarische Erfolg kam nach dem ersten anglo-birmanischen Krieg. Während des Krieges saß er im Gefängnis (siehe Bild), nach Kriegsende dolmetschte er bei den Friedensverhandlungen und der Abfassung des Friedensvertrages (der die Überschrift „Freundschaftsvertrag“ trug). In der den Briten überlassenen Provinz Tenasserim (Tanintharyi) wurden zahlreiche animistische Karen bekehrt. Damit wurde die Grundlage für einen bis heute andauernden ethnisch-religiösen Konflikt gelegt. Das 200-jährige Jubiläum von Judsons Eintreffen in Birma wurde von den birmanischen Baptisten, der größten protestantischen Denomination, und ihren ausländischen Freunden im Jahr **2013 groß gefeiert**.

Muslime und Hindus kamen schon in den früheren Zeiten der Geschichte des Landes als Kaufleute ins Land. Ihre Anzahl nahm ab Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Zuwanderung zahlreicher Wanderarbeiter nach Birma stark zu. Außerdem wurden viele Inder von den Briten in der Kolonialverwaltung, im Sicherheitsapparat und in der Armee beschäftigt. Im Zweiten Weltkrieg versuchten viele Inder, nach Indien zu fliehen. An die 100.000 von ihnen starben dabei. In der sozialistischen Periode verließen zahlreiche Inder das Land, nachdem die Privatwirtschaft verstaatlicht worden war.

Seit der Kolonialzeit werden vor allem die Muslime als Sündenböcke für eine verfehlte Politik der Regierung angegriffen. Dabei spielen buddhistische Mönche eine zentrale Rolle wie sich 2012 in den **Demonstrationen** gegen die Rohingyas zeigte. Angesichts der Versuche verschiedener Instanzen in Myanmar, den Buddhismus im ganzen Land zu verbreiten, wird die **Religionsfreiheit** in Myanmar oft als stark eingeschränkt eingeschätzt, wobei der im Lande verbreitete buddhistische Nationalismus als ein Hauptproblem angesehen wird. Auswärtige Beobachter plädieren für eine **differenzierte Betrachtung** der Situation.



*Moscheen gehören zum Stadtbild von Yangon und vieler anderer Städte / © Hans-Bernd Zöllner*



*Moscheen gehören zum Stadtbild von Yangon und  
vieler anderer Städte / © Hans-Bernd Zöllner*

# Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zuletzt im Juli 2020 aktualisiert.)

Das idyllische Bild, das frühere Reiseberichte von Birma gezeichnet haben, trifft in den städtischen Zentren und den Haupttouristengebieten nicht mehr zu. In Yangon gibt es Verkehrsstaus, die Hotelpreise steigen und das Leben ist insgesamt hektischer geworden.



Markt in Bagan © David Stanley (CC BY 2.0)

Währung

Kyat (MMK)

Wechselkurs

1.628,45 MKK pro € (Dezember 2020)

Zeitzone

UTC+6:30

Landesvorwahl (Telefon)

+95

Klima (für Hauptstadt)

tropisch

## Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Es gilt **Visumpflicht**. Für ein Visum benötigt man einen Reisepass der noch mindestens 6 Monate gültig ist und 6 freie Seiten hat. Visa werden von der Botschaft Myanmars in Berlin ausgestellt. Die Kosten für ein Touristenvisum betragen 40 €. Über andere Visa informiert eine Übersicht der Botschaft. Die Bearbeitungszeit für Visaanträge in der Berliner Botschaft dauert in der Regel nicht mehr als eine Woche. Reisende, die zu spät dran sind, können aber bei der Botschaft Myanmars in Bangkok (132 South Sathorn Rd.) in der Regel in ein bis zwei Tagen ein Visum bekommen. Die Möglichkeit, am Flughafen Yangon ein Visa on Arrival zu beantragen, gilt bisher nicht für Individualtouristen.

Der Aufenthalt für Touristen ist auf 28 Tage beschränkt. Der Aufenthalt beginnt mit dem Tag der Einreise, welche spätestens 3 Monate nach Visaerteilung erfolgen muss. Bei einer Überschreitung dieses Zeitraums werden 3 US-\$ pro Tag berechnet. Dazu muss am Flughafen das Büro der

Immigration aufgesucht werden. Es kann aber sein, dass Hotels nach einem Blick in den Pass die Übernachtung über den Zeitraum des bewilligten Aufenthaltszeitraums verweigern.

Die **Reise- und Sicherheitshinweise** der Auswärtigen Amtes sollten beachtet werden. Hier finden Sie auch Hinweise zur besonderen Situation während der COVID-19-Pandemie.

## Geld und Geldtransfer

Währung: Kyat. Banknoten gibt es von 1 bis 10.000 Kyat. Es gibt keine Münzen.

Geldwechsel: Euros und Dollar können mittlerweile in zahlreichen Banken der großen Städte sowie in einigen Hotels gewechselt werden. Hier ist der Pass vorzulegen. Es wird davor gewarnt, Geld bei privaten Geldwechslern einzutauschen. Die Zentralbank informiert über den jeweiligen Wechselkurs. Verschmutzte oder beschädigte Dollarnoten werden oft nicht angenommen bzw. zu einem schlechteren Wechselkurs umgetauscht.

Geldautomaten: Seit Ende 2012 gibt es an vielen Stellen Geldautomaten, an denen man Kyat, aber keine ausländische Währung, abheben kann. Nach **Berichten** von Reisenden werden alle geläufigen Karten angenommen. Es werden bis zu 300.000 Kyat (knapp 300 Euro) pro Abhebung und bis zu 1 Millionen Kyat pro Tag ausgezahlt. Jede Transaktion kostet von myanmarischer Seite 5000 Kyat (knapp 5 Euro).

Kreditkarten werden als Zahlungsmittel in vielen Hotels und einigen Geschäften mittlerweile akzeptiert. Es sollten aber sicherheitshalber auch immer US-Dollars vorrätig sein.

Devisenbestimmungen: Die Ein- und Ausfuhr ist unbeschränkt, Deklarationspflicht besteht ab einem Betrag im Gegenwert von 10.000 US-Dollar.

Konten: Bei privaten Banken können von Ausländern ohne Probleme Konten eröffnet werden. Überweisungen von Deutschland nach Myanmar sind mittlerweile problemlos möglich. Es gibt allerdings Beschränkungen bei der Abhebung vom Konto, die sich laufend ändern (Stand 2017: 10.000 USD pro Woche bzw. zeitweise 10.000 USD pro Tag).



*Wechselschalter in einer Bank in der Nähe der Sule-Pagode /© H.-B. Zöllner*



*Geldautomat / © H.-B. Zöllner*



*Wechselschalter in einer Bank in der Nähe der Sule-Pagode /© H.-B. Zöllner*



*Geldautomat / © H.-B. Zöllner*

## Hintergrundformationen zu den Banknoten

Nach der Unabhängigkeit Myanmars trugen alle **Banknoten** das Bild des Nationalhelden Aung San.

Um den Handel auf dem Schwarzmarkt zu treffen, wurden in der sozialistischen Periode mehrmals bestimmte Geldnoten für ungültig erklärt. Die letzte dieser Maßnahmen erfolgte im September 1987. Damals wurden die zwei Jahre zuvor eingeführten 25-, 35- und 75-Kyat-Noten entschädigungslos für ungültig erklärt und es wurden Noten im Wert von 45 und 90 Kyat eingeführt. Die Zahl "9" als Quersumme der neuen Noten galt als die Glückszahl von Ne Win.

Nach dem Auftreten von Aung San Suu Kyi auf der politischen Bühne verschwand das Bild ihres Vaters von den Banknoten. Die Werte der nach 1988 in Umlauf gebrachten Banknoten spiegeln wider, dass der reale Wert des Kyat zum Dollar ständig sank. Die 5.000-Kyat-Note wurde 2009 herausgebracht, die 10.000-Kyat-Note 2012.

## Wohnen, Versorgung und Öffnungszeiten

Im Zuge der Liberalisierung und des Ansturms internationaler Geber und Geschäftsleute sind die Preise für Hotels und Gästehäuser erheblich gestiegen. Auch kann in der Hauptsaison nicht mehr damit gerechnet werden, ohne Reservierung eine passende Unterkunft zu finden. Häuser und Apartments für Ausländer waren schon immer sehr teuer. Es gibt mittlerweile eine Reihe von Maklerfirmen. Am besten fährt man nach wie vor bei einer Vermittlung über persönliche, lokale Kontakte.



*Grundstück in einer Seitenstraße der Pyi Road in der Nähe des Flughafens /© H.-B. Zöllner*



*Sedona-Hotel, einer der älteren Hotelneubauten, in der Kaba Aye Pagoda Rd. am Inya See / © H.-B. Zöllner*



*Grundstück in einer Seitenstraße der Pyi Road in der Nähe des Flughafens /© H.-B. Zöllner*



*Sedona-Hotel, einer der älteren Hotelneubauten, in der Kaba Aye Pagoda Rd. am Inya See / © H.-B. Zöllner*

In Yangon und anderen großen Städten gibt es mittlerweile eine Reihe von **Supermärkten**, in denen es fast alles zu kaufen gibt, was der westliche Geschmack verlangt. Neben einigen Feinkostläden, die es mittlerweile in Yangon gibt, und die sich auf Produkte für Ausländer spezialisiert haben, gibt es auch **Anbieter**, die mit „organic“ oder „less chemical“ Lebensmitteln werben.

Die Geschäfte haben in der Regel an sieben Tagen in der Woche geöffnet, und zwar überwiegend zwischen 10 und 20 Uhr. Behörden und Banken haben am Wochenende geschlossen. Ihre Öffnungszeiten variieren. Als "Kernzeit" kann der Zeitraum von 10 bis 16 Uhr angenommen werden.



*Eingang eines modernen Kaufhauses in der Pyi Rd. /© H.-B. Zöllner*



*Nächtlicher Verkaufsstand in der Stadtmitte / © H.-B. Zöllner*



*Eingang eines modernen Kaufhauses in der Pyi Rd. /© H.-B. Zöllner*



*Nächtlicher Verkaufsstand in der Stadtmitte / © H.-B. Zöllner*

# Reisen und Verkehr

- Auto: Die meisten von Touristen genutzten **Straßen** befinden sich in einem akzeptablen Zustand. Jenseits der Hauptverkehrsstraßen sieht es allerdings anders aus. Autos können mit Fahrer gemietet werden, Autovermietungen für Touristen gibt es (noch) nicht. Für die Nutzung der preiswerten Nahverkehrsbusse in den Städten ist eine genaue Kenntnis der Routen notwendig. Ausländer nutzen in der Regel Taxis, von denen es sehr viele (und oft alte) gibt. Der Preis ist vor Antritt der Fahrt auszuhandeln - auch wenn sich das Taxi sich als "Meter Taxi" ausgibt. Taxis können auch für mehrere Stunden oder Tage gemietet werden, wobei dann ein Stunden- bzw. Tagessatz ausgehandelt wird. Mittlerweile gibt es einige **Taxi Apps** mit denen online ein Taxi bestellt werden kann, womit sich das Aushandeln des Preises erübrigt.
- Trishaws: sind dreirädrige Fahrrad-Rikschas mit einem seitlich am Fahrrad angebrachten Sitzwagen. Sie sind häufig außerhalb Yangons zu finden, in Yangon gibt es nur wenige, aber in kleineren Straßen sind sie doch zu finden. Sie legen meist nur kleinere Strecken mit den Fahrgästen zurück. Der Preis muss vor der Fahrt verhandelt werden.
- Bus: Zwischen den größeren Orten bestehen regelmäßige und gute Busverbindungen. Es existieren mittlerweile zahlreiche Gesellschaften, die die einzelnen Strecken bedienen. Das Fahren mit diesen Bussen ist sehr preiswert und relativ bequem. Man hat eine Sitzplatzreservierung und muss nicht mit überfüllten Bussen rechnen. Der große Busbahnhof Aung Mingalar, von dem die meisten interessanten Ziele angefahren werden, liegt hinter dem Flughafen. Man muss entweder ein Taxi nehmen (Richtpreis: 6000 Kyat) oder sich nach einem Zubringerbus erkundigen. Ein weiterer wichtiger Busbahnhof ist der Busbahnhof Hlaing Thar Yar, von hier wird die Delta Region (Patheingyi und die Strände Ngwe Saung und Chaungtha) angefahren.
- Eisenbahn: Das Schienennetz ist über 5.400 km lang. Die Züge fahren generell langsam und die **Fahrten** sind eher holprig. Buchungen sind über Reisebüros im Voraus möglich. Das zuständige Ministerium arbeitet derzeit an Verbesserungen und einer Erweiterung des Streckennetzes.



*Bahnhof Yangon, Gleis 1 / © H.-B. Zöllner*



*Ein Zug auf der Strecke von Lashio nach Mandalay überquert den berühmten Gokteik Viadukt im Schan Staat. / © Bernhard Heiser, [www.asiaphoto.de](http://www.asiaphoto.de)*



*Bahnhof Yangon, Gleis 1 / © H.-B. Zöllner*



*Ein Zug auf der Strecke von Lashio nach Mandalay überquert den berühmten Gokteik Viadukt im Schan Staat. / © Bernhard Heiser, [www.asiaphoto.de](http://www.asiaphoto.de)*



*Der 1999 fertig gestellte Flughafen in Mandalay ist der*

- Flugzeug: Es gibt in Myanmar eine Reihe von Flughäfen und mehrere **Fluglinien**. Die deutsche Botschaft in Yangon **weist darauf hin**, dass einige Linien veraltetes Fluggerät nutzen und

*größte des Landes. Er liegt 35 km von Mandalay entfernt, aber die geplante Kapazität der Abfertigung von 3 Millionen Fluggästen im Jahr ist noch längst nicht erreicht. / © H.-B. Zöllner*

die Wartung zu wünschen übrig lässt. Sie empfiehlt die Gesellschaft FMI, weil sie kleine Düsenmaschinen benutzt, die von ausländischen Piloten geflogen werden. Der Name der Linie steht für "First Myanmar Investment Co.", eine Holding des Tycoons Serge Pun, der ersten Firma, die sich 2016 an der neu eröffneten Börse Yangons registrieren ließ.

Und dann gibt es auch noch die Transportmittel für besondere Gelegenheiten. Wie zum Beispiel hier, auf dem steilen Weg hoch zum Goldenen Felsen (Kyaik Tiyo), eine Art Sänfte. Sie erleichtert den langen Aufstieg zu dem in 1.000 m Höhe gelegenen Felsen - und schont die Umwelt, die durch die zahlreichen Kleinlasten, die faule Pilger nach oben fahren, stark belastet wird.



*Der Goldene Felsen ...*



*--- und eine Möglichkeit, ihn zu erreichen / © Alexander Ohle*



*Der Goldene Felsen ...*



*--- und eine Möglichkeit, ihn zu erreichen / © Alexander Ohle*

## Sicherheit für Ausländer

Generell ist das Reisen für Touristen in Myanmar gefahrlos, sofern sich der Reisende an die gelten Bestimmungen hält, sich also nicht in gefährliche Grenzgebiete begibt. Er sollte zudem vermeiden, Fotos von sensiblen Gebäuden (Militäranlagen und Ähnliches) zu machen. Mit zunehmender Liberalisierung besteht die Gefahr, dass auch die Kriminalitätsrate im Lande steigt. Der Reisende sollte seinen Reisepass immer dabei haben. Reisen in die klassischen Touristengebiete sind ohne Weiteres möglich. Bei Interesse an "besonderen" Touren sollte ein lokales Reisebüro konsultiert werden, Wandertouren fern der ausgewiesenen Wege sollten wegen der Gefahr, auf Landminen zu treten, unterlassen werden. Über besondere Gefahrenlagen informiert das [Auswärtige Amt](#). Die Infrastruktur ist unzureichend ausgebaut. Busse, Eisenbahn und Boote entsprechen - von Ausnahmen abgesehen - nicht den internationalen Sicherheitsstandards.

## Post, Telekommunikation und Internet



*Öffentliche Telefongelelegenheit an einer Bushaltestelle in Yangon / © H.-B. Zöllner*

### Post

Die Post im Land gilt als nicht sehr zuverlässig. Warensendungen ins Land sind schwierig, weil die Zollformalitäten immer noch sehr umständlich und manchmal teuer sind. An deutschen Logistikunternehmen sind die [DHL](#) und [Schenker](#) im Lande vertreten.



## Telefon

Telefonieren ist unproblematisch. Da die Festnetzleitungen aber oft überlastet sind, ist die Anschaffung einer **SIM-Karte** die einfachste Möglichkeit. Die Kosten sind in den letzten Jahren von mehreren hundert US-Dollar auf ca. 1,50 US-Dollar gesunken. Das Internet funktioniert mit den SIM-Karten oft besser als das WLAN der Hotels und Restaurants. Die Karten können nach Wunsch mit verschiedenen Beträgen aufgeladen werden.

## Internet

Die meisten auf internationale Gäste ausgerichteten Hotels und Restaurants bieten Internetzugang. Es gibt eine Menge von preisgünstigen Internetcafés (300-500 Kyat pro Stunde). Die Geschwindigkeiten der Internetzugänge sind sehr unterschiedlich.

## Mit Kindern in Myanmar

Es gibt in Yangon mittlerweile eine Vielzahl an **internationalen Schulen**, von denen eine sich an dem Schulsystem der USA orientiert und als Abschluss auch das Internationale Baccalauréat anbietet, und eine Menge, auch englischsprachiger, Kindergärten (Pre-Schools). Eine deutsche Schule gibt es noch nicht. Es gibt eine Reihe von Parks, etwa um den Kandawgyi und Inle-See sowie um die Shwedagon Pagode. Der People's Park bietet ein kleines Café sowie einen Spielplatz. **Spielgelegenheiten** für Kinder gibt es einige wenige. Einige Supermärkte bieten Indoor-Spielplätze.



*Park am Inya See in Yangon /© H.-B. Zöllner*



*Trimm-Dich am Inya-See / © H.-B. Zöllner*



*Park am Inya See in Yangon /© H.-B. Zöllner*



*Trimm-Dich am Inya-See / © H.-B. Zöllner*

## Gesundheit

- Es gelten die allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen, die bei Reisen in alle tropischen Länder angebracht sind.
- HIV/Aids ist im Land ein Problem und eine Gefahr für alle, die Infektionsrisiken eingehen: Sexualkontakte, unsaubere Spritzen oder Kanülen und Bluttransfusionen können ein lebensgefährliches Risiko bergen.
- Impfungen: **Empfohlen** wird vor allem Schutz gegen Tetanus, Diphtherie, Polio und Hepatitis A.
- Die medizinische Versorgung im Land außerhalb Yangons ist mit der in Europa nicht zu vergleichen, vor allem was die Behandlung schwerwiegender Erkrankungen angeht. Reisende mit einem erhöhten Gesundheitsrisiko sollten eine Reisekrankenversicherung abschließen, die

auch einen Flug zur Behandlung nach Bangkok einschließt. Es gibt in Yangon und Mandalay mittlerweile eine Reihe **privater Krankenhäuser**. Die **Ärzteliste** der deutschen Botschaft in Yangon enthält Kontaktdaten zu empfohlenen medizinischen Einrichtungen in Yangon.

- **Malariasituation:** Ob eine Malariaphylaxe vorgenommen wird, hängt vom genauen Reiseziel und der eigenen Einstellung ab. Ein hohes Risiko besteht nur in den Grenzregionen. Die Großstädte Yangon und Mandalay sind malariefrei, in den niedrig gelegenen Gegenden ist das Risiko gering. Schutz gegen Mückenstiche ist angebracht. Moskitonetze sind sinnvoll, wenn nicht in Räumen übernachtet wird, die über Klimaanlage verfügen.

## Feiertage



*Thingyan, das Wasserfest / ©  
Ministry of Hotels and Tourism*

Myanmar verfügt über zahlreiche gesetzliche Feiertage. Als kulturell wichtigstes Ereignis gilt das **Neujahrs-** und **Wasserfest** (Thingyan) das in jedem Jahr auf dem Höhepunkt der heißen Jahreszeit an fünf Tagen Mitte April gefeiert wird. Man muss damit rechnen, an diesen Tagen auf der Straße ständig mit Wasser übergossen zu werden.

Weitere Feiertage sind:

- 1. Januar                      Neues Jahr
- 4. Januar                      **Unabhängigkeitstag (1948)**
- 12. Februar                      **Unions-Tag (Panglong-Abkommen 1947)**
- 27. März                      **Tag der Streitkräfte**
- 1. Mai                          Internationaler Tag der Arbeit
- 19. Juli                          **Märtyrer-Tag**
- (2019: 21. November)      November/Dezember  
    **Nationalfeiertag\***
- 25. Dezember                  Weihnachten
- Außerdem sind die Vollmondtage in bestimmten Monaten buddhistische Feiertage

\*Dieser Feiertag wird nach dem birmanischen Mondkalender gefeiert und hat im gregorianischen Kalender jedes Jahr ein anderes Datum. Er wird in Erinnerung an den ersten **Studentenstreik** im Jahr 1920 gefeiert, der als Auftakt der nationalistischen Bewegung gegen die britische Kolonialherrschaft gilt.

## Nützliche Adressen

- **Deutsche Botschaft Yangon:** 9, Bogyoke Aung San Museum Rd. Tel +095-1-548951-3 . In dringenden Fällen außerhalb der Geschäftszeiten: 09-50232209.
- **Schweizer Botschaft in Yangon:** No. 11, Kabaung Lane, 5 ½ mile, Pyay Road, Hlaing Township, Yangon. Tel.: 0095-1-534754; 0095-1-512873.
- **Österreich** unterhält in Yangon ein Konsulat.
- **Botschaft der Union der Republik von Myanmar,** Thielallee 19, 14195 Berlin. Tel.: 2061570; Fax: 20615720; Mail [info@botschaft.myanmar.de](mailto:info@botschaft.myanmar.de).

## Myanmar verstehen



*SympathieMagazin*

In kompakter Form gewähren **SympathieMagazine** ihren Lesern überraschende Einblicke in andere Länder und Kulturen. Unterhaltsam informieren und durch besseres Verständnis Sympathie wecken, ist das Ziel dieser Reihe.

## BMZ: Zusammenarbeit mit Myanmar



*Frau auf einem Markt in Rangun, Myanmar © Thomas Trutschel/photothek.net*

**Länderdarstellung** des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

## Die GIZ in Myanmar



Informationen über die Struktur und Arbeit der **GIZ in Myanmar**

# Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

## Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim  
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)